

Der erste Brief des Apostels Paulus an die

KORINTHER

Titel

Der Brief ist nach der Stadt Korinth benannt. Dort befand sich die Gemeinde, an die er sich richtete. Mit Ausnahme der persönlichen Briefe an Timotheus, Titus und Philemon tragen alle Briefe von Paulus den Namen der Stadt, in der die angesprochenen Gläubigen lebten.

Autor und Abfassungszeit

Wie aus den ersten Versen hervorgeht, wurde dieser Brief von Paulus geschrieben. Paulus' Verfasserschaft kann nicht ernsthaft in Frage gestellt werden. Sie wurde in der Kirche seit dem ersten Jahrhundert, der Abfassungszeit dieses Briefes, allgemein akzeptiert. Innere Indizien zeigen, dass Paulus sich als Autor des Briefes nennt (1,1.13; 3,4-6; 4,15; 16,21). Ein äußeres Indiz für die Echtheit des Briefes findet sich im Brief des Klemens an die Korinther, der im Jahr 95 n.Chr. geschrieben wurde und den 1. Korintherbrief als authentisch erwähnt. Andere bedeutende Personen der Urkirche, die den Apostel Paulus als Autor ausweisen, sind Ignatius (ca. 110 n.Chr.), Polykarp (ca. 135 n.Chr.) und Tertullian (ca. 200 n.Chr.).

Der 1. Korintherbrief wurde höchstwahrscheinlich in der ersten Hälfte des Jahres 55 n.Chr. in Ephesus geschrieben (16,8.9.19). Zu dieser Zeit befand Paulus sich auf seiner dritten Missionsreise. Er hatte vor, noch einige Zeit in Ephesus zu bleiben; zu Pfingsten des Jahres 55 war er seit drei Jahren dort (Apg 20,31; 1Kor 16,8). Daran anschließend wollte er über den Jahreswechsel 55/56 n.Chr. in Korinth überwintern (16,6; Apg 20,2). Bereits in diesem Brief denkt er an seine Abreise nach Korinth (4,19; 11,34; 16,8).

Hintergrund und Umfeld

Korinth lag im Süden Griechenlands in der römischen Provinz Achaja, ca. 70 km westlich von Athen. Dieser südliche Teil Griechenlands, der Peloponnes, ist durch eine 7 km breite Landenge mit dem übrigen Griechenland verbunden. An diesen Isthmus grenzt im Osten der Saronische Golf und im Westen der Golf von Korinth. Etwa in der Mitte dieser Landenge befindet sich die Stadt Korinth auf einem hervorstehenden Hochplateau. Viele Jahrhunderte lang musste der gesamte Nord-Süd-Reiseverkehr dieses Gebietes entweder durch Korinth durch oder dicht daran vorbei. Die etwa 400 km lange Seereise um die Peloponnes-Halbinsel herum war gefährlich und zeitaufwendig. Deshalb beförderten die meisten Kapitäne ihre Schiffe auf Rollen oder Gleithölzern über die Landenge direkt an Korinth vorbei. Verständlicherweise florierte Korinth, denn sie war eine bedeutende Handelsstadt nicht nur für Griechenland, sondern auch für einen Großteil des Mittelmeerraums einschließlich Nordafrikas, Italiens und Kleinasien. Bereits im 1. Jhdt. n.Chr. begann der römische Kaiser Nero den Bau eines Kanals durch die Landenge, der jedoch erst gegen Ende des 19. Jhdts. fertig gestellt wurde.

Die Isthmischen Spiele, die mit den Olympischen Spielen zu den zwei berühmtesten Sportereignissen jener Zeit gehörten, fanden in Korinth statt, was zu weiterem Reiseverkehr führte. Durch die Maßstäbe und Werte der heidnischen Kultur Korinths kam die Stadt moralisch dermaßen herab, dass ihr Name schon sprichwörtlich für Ausschweifung und moralische Verkommenheit stand. Die Wortschöpfung »korinthisieren« bedeutete schwere Unmoral und Saufexzesse. In 6,9.10 listet Paulus einige der typischen Sünden auf, für die die Stadt bekannt war und von denen zuvor viele Gläubige der dortigen Gemeinde geprägt waren. Leider wurden unter den Gemeindegliedern immer noch schlimme Sünden praktiziert. Eines dieser Vergehen, Inzest, wurde sogar von den Heiden verurteilt (5,1).

Wie die meisten antiken griechischen Städte hatte auch Korinth eine Akropolis (wörtl. »eine Hochstadt«) in 600 m Höhe über der Stadt, die sowohl zur Verteidigung als auch zur Götterverehrung diente. Das auffälligste Gebäude auf der Akropolis war ein Tempel, der der griechischen Liebesgöttin Aphrodite geweiht war. Etwa 1.000 Priesterinnen, »fromme« Prostituierte, lebten und arbeiteten dort und kamen abends in die Stadt hinab, wo sie ihre Dienste einheimischen und fremden Männern anboten.

Die Gemeinde in Korinth war bei Paulus' zweiter Missionsreise entstanden (Apg 18,1ff.). Mit seiner Verkündigung hatte er wie gewohnt in der Synagoge begonnen, unterstützt von den zwei jüdischen Gläubigen Priscilla und Aquila. Mit ihnen hatte Paulus eine Zeit lang zusammengelebt, da sie denselben Beruf wie er hatten. Kurz darauf schlossen sich Silas und Timotheus ihnen an, woraufhin Paulus seine Verkündigung in der Synagoge noch forcierte. Als die meisten Juden Widerstand gegen das Evangelium leisteten, verließ er die Synagoge. Vorher jedoch bekehrte sich Krispus, der Synagogenvorsteher, sowie seine Familie und etliche andere Korinther (Apg 18,5-8).

Als er über anderthalb Jahre lang in Korinth gewirkt hatte (Apg 18,11), wurde Paulus von einigen führenden Juden vor ein römisches Gericht gestellt. Weil die Anklagen rein religiöser und nicht ziviler Natur waren, stellte

Gallio, der Prokonsul, den Prozess ein. Kurze Zeit später ging Paulus mit Priscilla und Aquila nach Ephesus. Von dort aus kehrte er nach Israel zurück (V. 18-22).

Die Gläubigen in Korinth waren nicht imstande, gänzlich mit ihrer ursprünglichen Kultur zu brechen und daher war die Gemeinde außergewöhnlich gespalten, was ein Anzeichen war für ihre Fleischlichkeit und Unreife. Nachdem der begabte Apollos eine Zeit lang in der Gemeinde gedient hatte, bildete eine Gruppe seiner Bewunderer eine Clique, die sich vom Rest der Gemeinde isolierte. Eine weitere Gruppe bildete sich, die Paulus gegenüber loyal sein wollte; eine andere beanspruchte besondere Treue zu Petrus (Kephas) und noch eine Gruppe behauptete, allein Christus treu zu sein (s. 1,10-13; 3,1-9).

Das schwerwiegendste Problem der Gemeinde von Korinth war Weltlichkeit, d.h. der Widerwille, sich von der umgebenden Kultur zu trennen. Die meisten Gläubigen konnten sich nicht von ihrer alten, eigennützigen, unmoralischen und heidnischen Lebensweise lossagen. Paulus musste ihnen diesen korrigierenden Brief schreiben und zugleich die geistlich gesunden Christen auffordern, den ungehorsamen und unbußfertigen Gliedern nicht nur die Gemeinschaft zu versagen, sondern sie ganz aus der Gemeinde hinauszutun (5,9-13).

Bereits vor diesem inspirierten Brief hatte Paulus der korinthischen Gemeinde einen anderen Brief geschrieben (s. 5,9), der ebenfalls korrigierend war. Weil man niemals eine Abschrift dieses Briefes gefunden hat, wird er als »der verlorene Brief« bezeichnet. Nach dem 1. Korintherbrief gab es noch einen weiteren nicht kanonischen Brief, der gewöhnlich »Tränenbrief« genannt wird (2Kor 2,4).

Historische und lehrmäßige Themen

Obwohl der Brief in erster Linie auf Korrektur des Verhaltens abzielt und nicht so sehr auf Belehrung, unterweist Paulus seine Leser in vielen Lehrfragen auf fruchtbare Weise. Diese Lehrthemen haben unmittelbar mit den praktischen Problemen der Gemeinde zu tun. Auf die eine oder andere Weise geht falsches Leben stets auf einen falschen Glauben zurück. Beispielsweise haben sexuelle Sünden einschließlich Scheidung unausweichlich mit Ungehorsam gegenüber Gottes Plan für Ehe und Familie zu tun (7,1-40). Richtiger Gottesdienst wird bestimmt von Dingen wie z.B. der Anerkennung von Gottes heiligem Charakter (3,17), der geistlichen Identität der Gemeinde (12,12-27) und lauterer Teilnahme am Mahl des Herrn (11,17-34). Die Gemeinde kann nicht beständig und wirksam aufgebaut werden, wenn die Gläubigen ihre Geistesgaben nicht richtig verstehen und ausüben (12,1 – 14,40). Die Wichtigkeit der Lehre der Auferstehung kann man natürlich gar nicht überschätzen, denn wenn es keine Auferstehung der Toten gibt, dann ist Christus nicht auferstanden. Und wenn Christus nicht auferstanden ist, dann ist die Verkündigung und damit auch der Glaube leer (15,13.14).

Zusätzlich zu diesen Themenbereichen behandelt Paulus kurz Gottes Gericht über Gläubige. Wer diese Lehre richtig versteht, wird dadurch zu einem geistlichen, hingeebenen Leben motiviert (s. 3,13-15). Das richtige Verständnis von Götzen und falschen Göttern sollte den unreifen Korinthern zu einem reiferen Denken verhelfen bezüglich solcher Dinge wie das Essen von Götzenopferfleisch (8,1 – 11,1). Das richtige Verständnis und die richtige Ausübung echter, geistlicher Liebe war unverzichtbar für den richtigen Einsatz der Gaben und sogar für eine richtige Erkenntnis aller Dinge Gottes (13,1-13).

So befasst Paulus sich mit folgenden Themen: Das Kreuz, göttliche und menschliche Weisheit, das Werk des Geistes bei der Erleuchtung, Fleischlichkeit, der ewige Lohn, die Umgestaltung der Heiligen, Heiligung, das Wesen Christi, unsere Vereinigung mit ihm, die gottgemäße Rolle der Frauen, Ehe und Scheidung, Geistestaufe, Innewohnung des Geistes, die Gaben des Geistes, die Einheit der Gemeinde in einem Leib, die Theologie der Liebe und die Lehre der Auferstehung. Alle diese Lehrabhandlungen bilden grundlegende Wahrheiten für ein geistliches Leben.

Herausforderungen für den Ausleger

Die bei weitem kontroverseste Auslegungsfrage ist die der Zeichengaben, die in Kap. 12-14 behandelt wird, insbesondere die Gaben der Wunderwirkungen und der Sprachenrede. Viele glauben, alle Gaben würden fortbestehen und die Gabe des Sprachenredens erst mit den Gaben der Prophezeiung und Erkenntnis aufhören (13,8), nämlich wenn das Vollkommene gekommen ist (V. 10). Die Verfechter der Auffassung, Sprachenrede und Wunder seien auch heute noch verfügbare Gaben in der Gemeinde, glauben, diese Gaben sollten in derselben Kraft ausgeübt werden wie zur Zeit des NTs durch die Apostel. Andere glauben, die Wunderzeichen haben aufgehört. Diese Kontroverse werden wir in den jeweiligen Anmerkungen zu den Kap. 12-14 zu klären suchen.

Die Frage der Ehescheidung ist für viele ein Sorgen thema. Kap. 7 beschäftigt sich damit, erfordert jedoch eine sorgfältige Auslegung, um zu einer in sich schlüssigen Lehre zu dieser Frage zu gelangen.

Vertreter der Allversöhnung, d.h. der Lehre, letzten Endes würden alle Menschen errettet, ziehen 15,22 zur Unterstützung ihrer Auffassung heran. Genau wie alle Menschen wegen Adams Sünde geistlich starben, behaupten sie, würden alle Menschen durch die gerechte Tat Christi errettet. Die Anmerkungen zu diesem Vers werden sich der Herausforderung dieser Allversöhner stellen.

Im selben Kapitel findet sich der seltsam anmutende Ausdruck »für die Toten taufen lassen« (V. 29). Er wird zur Verteidigung der Auffassung herangezogen, ein Toter könne noch errettet werden, wenn sich ein lebender Christ stellvertretend für ihn taufen lässt. Mehr als 40 Erklärungsvorschläge kursieren für diese Taufe. Die An-

merkungen werden herausstellen, welcher schwerer Irrtum die Auffassung ist, Tote hätten noch eine Chance auf Errettung. Welche Auslegung dieses Verses auch immer die richtige sein mag, ändert sie jedenfalls nichts daran, dass Tote nicht mehr errettet werden können, denn viele andere Schriftstellen machen dies unumstößlich klar.

Eine wesentlich weniger schwerwiegende Frage ist die nach der Bedeutung von 6,4, wo es um Christen geht, die andere Christen vor Gericht – und vor Ungläubigen – verklagen. Die Lösung dieses Problems liegt vor allem im Gehorsam gegenüber einem Vers mit eindeutiger Aussage.

Gliederung

- I. Einleitung: Die Berufung und der Segen der Heiligen (1,1-9)
- II. Spaltungen in der Gemeinde (1,10 – 4,21)
 - A. Die Notwendigkeit von Einheit (1,10 – 3,23)
 - B. Die Notwendigkeit des Dienens (4,1-21)
- III. Unmoral in der Gemeinde (5,1 – 6,20)
- IV. Ehe in der Gemeinde (7,1-40)
- V. Freiheit in der Gemeinde (8,1 – 11,1)
- VI. Die Zusammenkünfte der Gemeinde (11,2 – 14,40)
 - A. Die Rollen von Mann und Frau in der Gemeinde (11,2-16)
 - B. Das Mahl des Herrn (11,17-34)
 - C. Geistesgaben (12,1 – 14,40)
- VII. Die Hoffnung der Gemeinde: die Auferstehung (15,1-58)
- VIII. Die Verantwortung der Gemeinde (16,1-24)
 - A. Verwaltung (16,1-4)
 - B. Persönliche Pläne und Grüße (16,5-24)

Zuschrift und Gruß

1 Paulus, berufener Apostel Jesu Christi durch Gottes Willen, und Sosthenes, der Bruder, ² an die Gemeinde Gottes, die in Korinth ist, an die Geheiligten in Christus Jesus, an die berufenen Heiligen, samt allen, die den Namen unseres Herrn Jesus Christus anrufen an jedem Ort, sowohl bei ihnen als auch bei uns: ³ Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus!

Dank für die Gnade Gottes

Phil 1,3-6; Kol 1,3-11

⁴ Ich danke meinem Gott allezeit euretwegen für die Gnade Gottes, die euch in Christus Jesus gegeben ist, ⁵ dass ihr in allem reich gemacht worden seid in ihm, in allem Wort und in aller Erkenntnis, ⁶ wie denn das Zeugnis von Christus in euch

- 1 *Apostel* Röm 1,1; 2Kor 1,1; *Sosthenes* Apg 18,17
 2 *Geheil.* Joh 17,19; *berufenen* Röm 1,7; 2Tim 1,9; *anrufen* Apg 2,21; 9,14; 2Tim 2,19
 3 Röm 1,7; Eph 1,2
 4 Röm 1,8; Eph 1,16
 5 Joh 1,16; *Erkenntn.* Röm 15,14; 2Kor 8,7
 6 1Th 1,5; *Offb* 1,2
 7 Phil 3,20; 2Pt 3,12
 8 *fest* 2Kor 1,21; Phil 1,6; *unverkl.* Phil 1,10; Kol 1,22
 9 *treu* 1Th 5,24; 2Th 3,3; *berufen* Kol 3,15; 1Th 2,12; *Gemeinsch.* 1Joh 1,3

gefestigt worden ist, ⁷ so dass ihr keinen Mangel habt an irgendeiner Gnadengabe, während ihr die Offenbarung unseres Herrn Jesus Christus erwartet, ⁸ der euch auch fest machen wird bis ans Ende, so dass ihr unverklagbar seid am Tag unseres Herrn Jesus Christus. ⁹ Gott ist treu, durch den ihr berufen seid zur Gemeinschaft mit seinem Sohn Jesus Christus, unserem Herrn.

Ermahnung wegen Spaltungen in der Gemeinde

1Kor 3,3-8; 3,21-22

¹⁰ Ich ermahne euch aber, ihr Brüder, kraft des Namens unseres Herrn Jesus Christus, dass ihr alle einmütig seid in eurem Reden und keine Spaltungen unter euch zulasset, sondern vollkommen zusammengefügt seid in derselben Gesinnung

¹⁰ *Gesinn.* Joh 17,21; Phil 2,5; *Überzeug.* Röm 12,16; 2Kor 13,11; Ps 133,1

1,1 Apostel. Wörtl. Gesandter. Paulus begründet seine Autorität als Abgesandter des Herrn Jesus Christus mit der Einsetzung durch Gott (9,1; 15,8; vgl. Apg 9,3-6.17; 22,11-15). Das war insbesondere notwendig aufgrund des korrigierenden Charakters des Großteils dieses Briefes (2,1-7). *S. Anm. zu Röm 1,1; Eph 4,11.* Da Paulus von Gott beauftragt war, zu reden und zu schreiben, entsprach Widerstand gegen ihn zugleich Widerstand gegen Gott. **Sosthenes.** Wahrscheinlich Paulus' Sekretär. Er war ein ehemaliger Vorsteher der Synagoge von Korinth, der Christ geworden war. Einmal wurde er körperlich angegriffen, weil er Paulus in Korinth vor den Richterstuhl geführt hatte (Apg 18,12-17).

1,2 Heiligen. Das bezieht sich nicht auf besonders fromme oder ehrbare Leute, die von einer Kirche kanonisiert wurden, sondern auf jeden, der durch die Errettung geheiligt, d.h. in Christus von der Sünde abgesondert worden ist (vgl. Gal 1,6; Eph 4,1,4; Kol 3,15-17; 1Tim 6,12; Hebr 10,10.14; 1Pt 2,9.21; 3,9; 2Pt 1,3; Jud 1).

1,3 Gnade sei mit euch und Friede. Ein Gruß, den Paulus in allen seinen Briefen verwendet. Die grundsätzliche Bedeutung von »Gnade« ist Gunst; »Friede« ist eine Folge von Gottes rettender Gnade (Joh 14,27; Phil 4,7).

1,4 die Gnade Gottes ... gegeben. Ein Blick zurück in die Vergangenheit, d.h. auf ihre Errettung, als Gott sie durch unverdiente und unbezahlbare Liebe und Gnade rechtfertigte und ihre Sünden durch das Werk seines Sohnes vergab.

1,5 in allem reich gemacht worden seid in ihm. Gegenwärtig hat der Gläubige alles, was der Herr zu geben hat und damit alles, was er braucht (s. 3,21; Eph 1,3; Kol 2,10; 2Pt 1,3). Die beiden besonderen Segnungen, von denen hier die Rede ist, haben mit der Verkündigung der Wahrheit des Wortes Gottes zu tun. **Wort.** Wenn Gläubige für Gott das Wort ergreifen sollen (vgl. Apg 4,29.31; Eph 6,19; 2Tim 2,15; 1Pt 3,15), sind sie fähig zu reden, wann immer Gott es von ihnen möchte, denn er befähigt sie. Diese Fähigkeit kann im Gebet erbeten werden (vgl. Apg 4,29.31; Eph 6,19) und wird durch fleißiges Bibelstudium gefördert (2Tim 2,15; 1Pt 3,15). **aller Erkenntnis.** Gott rüstet die Gläubigen mit aller Erkenntnis aus, die sie brauchen, um wirksam für ihn zu reden (vgl. 2,9; Mt 11,15; 2Kor 4,6; Kol 1,9.10).

1,6 das Zeugnis von Christus in euch gefestigt. Das bezieht sich auf den Augenblick der Errettung, als das Evangelium gehört, geglaubt und im Herzen aufgenommen wurde. In diesem Augenblick wurde die in V. 4 erwähnte Gabe erteilt und der Gläubige wurde zu einem Empfänger der Gnade Gottes.

1,7 keinen Mangel ... an irgendeiner Gnadengabe. Während die Segnungen von »Wort und Erkenntnis« (V. 5) hauptsächlich der Evangelisation der Verlorenen dienen, sind die Gnadengaben (Kap. 12-14) zur Erbauung der Gemeinde. Weil diese Gaben jedem Gläubigen gegeben sind (12,11.12), ungeachtet seiner Reife oder seines geistlichen Zustands, verfügten die Korinther – trotz ihres sündigen Zustandes – in

vollstem Maße darüber. **die Offenbarung.** Paulus sieht auf die Segnungen der künftigen Gnade. Wenn der Herr wiederkommt, wird seine ganze Herrlichkeit, Ehre und Majestät in strahlender Pracht geoffenbart werden (Offb 4,11; 5,12; 17,14). Dann werden alle wahren Gläubigen für immer fest begründet sein, ganz heilig und ohne Sünde in voller Auferstehungsherrlichkeit und Reinheit. So werden sie auf ewig mit Gott im Himmel leben. S. Eph 5,25-27; 2Kor 11,2.

1,8 am Tag unseres Herrn Jesus Christus. Vgl. 5,5; 2Kor 1,14. Das Kommen des Herrn für seine Gemeinde, d.h. die Entrückung (Joh 14,1-3; 1Th 4,13-18; Offb 3,10). Wir müssen dieses Ereignis unterscheiden vom »Tag des Herrn« (1Th 5,2.4; 2Th 2,2), einem Tag des Gerichts für die Gottlosen (s. Einleitung zu Joel: Historische und lehrmäßige Themen).

1,9 Gott ist treu. Aufgrund der souveränen und unabänderlichen Verheißung Gottes können die Gläubigen sich dieser Gnade gewiss sein, die in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft gilt. Sie bleiben gerettet und können der künftigen Herrlichkeit bei Christi Erscheinen sicher sein (Eph 5,26.27). **durch den ihr berufen seid.** Diese Berufung bezieht sich, wie stets in den NT-Briefen, auf einen wirksamen Ruf, der rettet (s. *Anm. zu Röm 8,30*). Gott, der zum Heil und in den Himmel beruft, wird treu sein und die nötige Gnade geben, um diese Berufung erfüllen zu können. **zur Gemeinschaft seines Sohnes.** S. *Anm. zu 1Joh 1,3-7*.

1,10 einmütig. Wörtl. »dasselbe redend«. Paulus betont hier nicht die geistliche Einheit der weltweiten Gemeinde, sondern die lehrmäßige Einheit in der örtlichen Versammlung der Gläubigen. Diese lehrmäßige Einheit, die sich klar und vollständig auf die Schrift gründet, muss die Grundlage des gesamten Gemeindelebens sein (vgl. Joh 17,11.21-23; Apg 2,46.47). Sowohl ein Mangel an Entschlossenheit zu gesunder Lehre als auch ein Bestreben, lehrmäßige Uneinigkeit zu akzeptieren, werden eine Gemeinde sehr schwächen und die wahre Einheit zerstören. An deren Stelle tritt dann lediglich oberflächliche Sentimentalität oder aufgesetzte Harmonie. **zusammengefügt.** Zugrunde liegt der Gedanke, ein abgebrochenes oder abgetrenntes Stück zurück an seinen Ort einfügen, sodass keine Trennung mehr vorliegt. Dieser Begriff bezeichnet sowohl im NT als auch im klassischen Gr. die Reparatur oder Heilung solcher Dinge wie z.B. Netze, gebrochener Knochen oder zerbrochener Werkzeuge, zerrissener Kleidung und ausgerenkter Gelenke. Vgl. Röm 16,17; Phil 1,27. **in derselben Gesinnung und in derselben Überzeugung.** Vgl. Phil 3,15.16. Ein Aufruf zu innerer Einheit unter ihren individuellen Gesinnungen und zu äußerer Einheit in ihren gemeinschaftlichen Entscheidungen. Dabei sollen sie in der Wahrheit einig sein durch Glaubensüberzeugungen und Maßstäbe und im Verhalten einig durch praktische Lebensprinzipien (Apg 4,32; Eph 4,3). Die einzige Quelle solcher Einheit ist Gottes Wort als Maßstab der Wahrheit, auf dem die Einheit begründet ist.

und in derselben Überzeugung.¹¹ Mir ist nämlich, meine Brüder, durch die Leute der Chloe bekannt geworden, dass Streitigkeiten unter euch sind.

¹² Ich rede aber davon, dass jeder von euch sagt: Ich gehöre zu Paulus! – Ich aber zu Apollos! – Ich aber zu Kephas! – Ich aber zu Christus!

¹³ Ist Christus denn zerteilt? Ist etwa Paulus für euch gekreuzigt worden, oder seid ihr auf den Namen des Paulus getauft? ¹⁴ Ich danke Gott, dass ich niemand von euch getauft habe, außer Krispus und Gajus; ¹⁵ so kann doch niemand sagen, ich hätte auf meinen Namen getauft! ¹⁶ Ich habe aber auch das Haus des Stephanas getauft. Sonst weiß ich nicht, ob ich noch jemand getauft habe; ¹⁷ denn Christus hat mich nicht gesandt zu taufen, sondern das Evangelium zu verkündigen, [und zwar] nicht in Redeweisheit, damit nicht das Kreuz des Christus entkräftet wird.

Das Wort vom Kreuz und die Weisheit der Menschen

Röm 1,16; Mt 11,25-27; 2Kor 4,3-6

¹⁸ Denn das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen, die verloren gehen; uns aber, die wir gerettet

¹¹ bekannt. 11,18; 1Mo 27,42; Streitigk. 3,3; 6,1-7; Spr 13,10; Jak 4,1-3

¹² Apollos Apg 18,24-28; Kephas 3,22; 9,5; 15,5; Joh 1,42; Christus 2Kor 10,7

¹³ zerteilt Eph 4,5; Paulus 3,5

¹⁴ Krispus Apg 18,8; Gajus Röm 16,23

¹⁶ Stephan. 16,15-17

¹⁷ Evang. Apg 26,16-18; Redeweisheit. 2,1.4.13

¹⁸ Torheit V. 20; 3,19; Apg 26,24; verloren. 2Kor 4,3; Gotteskraft Röm 1,16; Eph 1,19

¹⁹ Jes 29,14; Jer 8,9
²⁰ wo? Jes 33,18; Torheit Jes 44,25

²¹ Lk 10,21; Röm 1,20

²² Mt 12,38; Joh 4,48

²³ Gekreuz. 2,2; Argernis Jes 8,14; Lk 2,34; Joh 12,34; Torheit V. 18

²⁴ Kraft Röm 1,16; Weisheit Kol 2,3

werden, ist es eine Gotteskraft; ¹⁹ denn es steht geschrieben: »Ich will zunichte machen die Weisheit der Weisen, und den Verstand der Verständigen will ich verwerfen.«

²⁰ Wo ist der Weise, wo der Schriftgelehrte, wo der Wortgewaltige dieser Weltzeit? Hat nicht Gott die Weisheit dieser Welt zur Torheit gemacht? ²¹ Denn weil die Welt durch [ihre] Weisheit Gott in seiner Weisheit nicht erkannte, gefiel es Gott, durch die Torheit der Verkündigung diejenigen zu retten, die glauben.

²² Während nämlich die Juden ein Zeichen fordern und die Griechen Weisheit verlangen, ²³ verkündigen wir Christus den Gekreuzigten, den Juden ein Ärgernis, den Griechen eine Torheit; ²⁴ denen aber, die berufen sind, sowohl Juden als auch Griechen, [verkündigen wir] Christus, Gottes Kraft und Gottes Weisheit. ²⁵ Denn das Törichte Gottes ist weiser als die Menschen, und das Schwache Gottes ist stärker als die Menschen.

²⁶ Seht doch eure Berufung an, ihr Brüder! Da sind nicht viele Weise nach dem Fleisch, nicht

²⁶ Weise Mt 11,25; Joh 7,48; Mächtige Zeph 3,12; Lk 18,24

1,11-13 Vgl. 3,4-8.

1,11 die Leute der Chloe. Wahrscheinlich eine bedeutende Person in der Gemeinde von Korinth, die Paulus geschrieben oder in Ephesus besucht und ihm von den Spaltungen in der Gemeinde berichtet hatte. Wir wissen nicht, ob Chloe ein Mann oder eine Frau war.

1,12 Apollos. S. Anm. zu 16,12; Apg 18,24-28. **Kephas.** Der Apostel Petrus.

1,13 Ist der Christus denn zerteilt? Die Loyalität, die allein dem Herrn gebührt, soll keinem menschlichen Führer, nicht einmal einem Apostel, erwiesen werden. Eine solche Erhöhung von Führungspersonen führt nur zu Streit, Konflikten und einer gespaltenen Gemeinde. Weder Christus noch sein Leib, die Gemeinde, ist gespalten. Im Vergleich zum Herrn Jesus ist Paulus nichts. Weitere Abschnitte über Einheit s. 12,12.13; Röm 12,5; Eph 4,4-6.

1,14 Krispus. Der Synagogenvorsteher von Korinth, der sich unter Paulus' Verkündigung bekehrt hatte (Apg 18,8). Seine Bekehrung war ein Vorreiter für viele weitere Bekehrungen. **Gajus.** Da in Korinth der Römerbrief geschrieben wurde, war Gajus wahrscheinlich der in Röm 16,23 erwähnte Wirt.

1,16 Stephanas. Über diese Familie ist nichts bekannt.

1,17 Dieser Vers bedeutet nicht, dass Menschen nicht getauft werden sollten (vgl. Apg 2,38), sondern dass Gott Paulus nicht gesandt hat, um eine private Sekte von Leuten zu gründen, die von ihm persönlich getauft wurden. S. Apg 26,16-18. Er war berufen, das Evangelium zu verkündigen und die Gläubigen zur Einheit in Christus zu führen, und nicht eine Abspaltung eigener Täuflinge zu rekrutieren.

1,18 das Wort vom Kreuz. Gottes vollkommene Offenbarung, d.h. das Evangelium in seiner ganzen Fülle, wobei die Fleischwerdung und Kreuzigung Christi im Mittelpunkt steht (2,2). Hier ist der gesamte Ratschluss und Rettungsplan Gottes zur Erlösung von Sündern im Blick, was das Thema der gesamten Bibel ist. **verloren gehen ... gerettet werden.** Jeder Mensch befindet sich entweder im Prozess der Errettung (wenngleich dieser Prozess noch nicht abgeschlossen ist, solange der Körper noch unerlöst bleibt, s. Röm 8,23; 13,11) oder im Prozess des Verderbens. Die Reaktion auf das Wort vom Kreuz Christi entscheidet, in welchem Prozess man sich befindet. Den Ablehnern Jesu, die sich im Prozess des Verderbens befinden (vgl. Eph 2,1,2), erscheint das Evangelium als Unsinn. Den Gläubigen hingegen ist es Weisheit und Kraft.

1,19 es steht geschrieben. Ein Zitat aus Jes 29,14 (s. Anm. dort). Es betont, dass menschliche Weisheit zunichte wird. Jesajas Prophezei-

ung wird sich in der Endzeit vollends erfüllen, wenn Christus sein Reich errichtet (vgl. Offb 17,14) und jegliche menschliche Weisheit stirbt.

1,20 Wo ist der Weise? Eine freie Wiedergabe von Jes 19,12, wo der Prophet von den Weisen Ägyptens sprach, die zwar Verheißungen von sich gaben, aber niemals Weisheit hervorbrachten. Menschliche Weisheit erweist sich stets als unzuverlässig und vorübergehend (vgl. V. 17; Spr 14,12; Jes 29,14; Jer 8,9; Röm 1,18-23). **Schriftgelehrte.** Wahrscheinlich dachte Paulus an die Assyrer, die zusammen mit ihren Soldaten auch Schriftgelehrte sandten, damit sie die Kriegsbeute schriftlich verzeichneten. Gott sah voraus, dass sie nichts aufzuschreiben haben werden (Jes 33,18). **Wortgewaltige.** Für dieses gr. Wort gibt es im AT kein Gegenstück. Es bezeichnet die geschickten, in philosophischer Dialektik geübten Redner.

1,21 Gott in seiner Weisheit. Gott hat es in seiner Weisheit so verfügt, dass der Mensch nicht durch seine eigene Weisheit zu ihm finden kann. Das würde den Menschen erhöhen und so beschloss Gott, hilflose Sünder durch die Predigt einer Botschaft zu retten, die so simpel ist, dass die »Weisen dieser Welt« sie für Unsinn halten. Vgl. Röm 1,18-23. **die glauben.** Auf menschlicher Seite erfordert die Errettung Glauben; allein durch Glauben geschieht Errettung. Vgl. Joh 1,12; Röm 10,8-17.

1,22 ein Zeichen. Die ungläubigen Juden forderten immer noch übernatürliche Zeichen (Mt 12,38-44), doch dabei lehnten sie das herrlichste aller übernatürlichen Wunderzeichen Gottes ab: die Errettung durch einen jungfräulich geborenen, gekreuzigten und auferstandenen Messias. Ja, dieses Zeichen war für sie ein Stolperstein (vgl. Röm 9,31-33). **Weisheit.** Die Heiden forderten Beweise in Form von menschlicher Logik und Gedankengängen, die sie nachvollziehen und über die sie diskutieren und debattieren konnten. Sie meinten es nicht ernst, genau wie die Philosophen von Athen (Apg 17,21), und interessierten sich nicht für göttliche Wahrheit, sondern wollten lediglich über intellektuelle Neuigkeiten diskutieren.

1,23 Christus den Gekreuzigten. Das einzige wahre Zeichen und die einzige wahre Weisheit. Christus, der Gekreuzigte, allein war die Botschaft, die Paulus verkündete (2,2), denn allein diese Botschaft hatte die Kraft, alle Glaubenden zu retten.

1,24.25 berufen. S. Anm. zu V. 9. Die Botschaft vom Kreuz, die dem stolzen natürlichen Denken des Menschen so sinn- und nutzlos vorkommt, offenbart allen »Berufenen« die größte Kraft und größte Weisheit Gottes.

1,26-28 Gott verachtete menschliche Weisheit, da er sie nicht nur

viele Mächtige, nicht viele Vornehme;²⁷ sondern das Törichte der Welt hat Gott erwählt, um die Weisen zuschanden zu machen, und das Schwache der Welt hat Gott erwählt, um das Starke zuschanden zu machen;²⁸ und das Unedle der Welt und das Verachtete hat Gott erwählt, und das, was nichts ist, damit er zunichte mache, was etwas ist,²⁹ damit sich vor ihm kein Fleisch rühme.

³⁰ Durch ihn aber seid ihr in Christus Jesus, der uns von Gott gemacht worden ist zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung,³¹ damit [es geschehe], wie geschrieben steht: »Wer sich rühmen will, der rühme sich des Herrn!«

Zentrum und Ziel der apostolischen Verkündigung
1Kor 1,17-25; 2Kor 4,5-7; 1Th 1,5; 2,3-4

2 So bin auch ich, meine Brüder, als ich zu euch kam, nicht gekommen, um euch in hervorragender Rede oder Weisheit das Zeugnis Gottes zu verkündigen.² Denn ich hatte mir vorgenommen, unter euch nichts anderes zu wissen als nur Jesus Christus, und zwar als Gekreuzigten.

³ Und ich war in Schwachheit und mit viel Furcht und Zittern bei euch.⁴ Und meine Rede und meine Verkündigung bestand nicht in überredenden

²⁷ Ps 8,3; Jak 2,5

²⁹ 2Kor 4,7

³⁰ Joh 1,16; Kol 2,10; ihm Joh 6,44; 2Kor 5,18; Weisheit V. 24; Gerechtigkeit Jer 23,6; 2Kor 5,21; Heiligung Hebr 10,10; Röm 6,22; Erlösung Eph 1,7

³¹ 2Kor 10,17; Jer 9,23

¹ kam Apg 18,1; Zeugnis 1Joh 5,11

² Gal 6,14

³ Apg 18,9-10; 2Kor 10,10

⁴ Weisheit 1,17; Erweisung Röm 15,19; 2Kor 12,12

⁵ 2Kor 4,7; Jes 40,29-31

⁶ 1,20; Gereiften Phil 3,15; Hebr 5,14

⁷ Röm 16,25; Eph 3,3-9

⁸ Herrscher Joh 7,48; 2Kor 3,14; gekreuzigt Apg 3,17; 5,27-31

⁹ denen Röm 8,28; Jak 1,12; Jes 64,3

¹⁰ geöffnet Mt 13,11; Joh 14,26

Worten menschlicher Weisheit, sondern in Erweisung des Geistes und der Kraft,⁵ damit euer Glaube nicht auf Menschenweisheit beruhe, sondern auf Gottes Kraft.

Die Weisheit der Welt und die Weisheit Gottes

Eph 3,2-11; Joh 16,13-15; 1Joh 2,20-27

⁶ Wir reden allerdings Weisheit unter den Gereiften; aber nicht die Weisheit dieser Weltzeit, auch nicht der Herrscher dieser Weltzeit, die vergehen,⁷ sondern wir reden Gottes Weisheit im Geheimnis, die verborgene, die Gott vor den Weltzeiten zu unserer Herrlichkeit vorherbestimmt hat,⁸ die keiner der Herrscher dieser Weltzeit erkannt hat – denn wenn sie sie erkannt hätten, so hätten sie den Herrn der Herrlichkeit nicht gekreuzigt –,⁹ sondern, wie geschrieben steht: »Was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört und keinem Menschen ins Herz gekommen ist, was Gott denen bereitet hat, die ihn lieben.«

¹⁰ Uns aber hat es Gott geoffenbart durch seinen Geist; denn der Geist erforscht alles, auch die Tiefen Gottes.¹¹ Denn wer von den Menschen kennt die [Gedanken] des Menschen als nur der Geist des Menschen, der in ihm ist? So kennt auch

¹¹ Mensch. Spr 20,27; Jer 17,9; Gottes Röm 11,33-36; Hi 28,23

als Mittel verwarf, ihn zu erkennen, sondern zudem beschlossen hatte, Einfältige und Geringe zu erretten. Von solchen, die die Welt als weise, mächtig und edel bezeichnen würde, ruft er nicht viele zum Heil (vgl. Mt 11,25; 18,3,4). Er offenbart seine Weisheit den Törichten, Schwachen und Verachteten. Solche also, die von der Elite als Abschaum betrachtet werden, sind es, die sich Jesus Christus als Retter und Herrn anvertrauen. Gott gebührt in Ewigkeit aller Ruhm und alle Ehre dafür, es so eingerichtet zu haben, dass solche Geringen ihn und die ewigen Wahrheiten seines Himmelreichs erkennen. Kein geretteter Sünder kann sich rühmen, er habe das Heil durch seinen Intellekt erlangt (V. 29).

1,30-31 Die Erlösten werden durch Gottes Weisheit und nicht durch ihre eigene errettet, darüber hinaus suchen er ihnen in seiner Gnade sogar seine göttliche Weisheit; und außerdem wird ihnen seine Gerechtigkeit zugerechnet (Röm 4,5; 2Kor 5,21). Weiter gibt er ihnen Heiligung von der Sünde (Eph 2,10) und Erlösung (Eph 1,14; 1Pt 1,18.19). Dafür wird vor allem anderen der Herr verherrlicht werden (vgl. Gal 6,4).

1,31 Ein Zitat aus Jer 9,23.

2,1 hervorragender Rede oder Weisheit. S. Anm. zu 1,20-22.

2,2 Gekreuzigten. Der Gemeinde stellte Paulus den ganzen Ratsschluss Gottes vor (Apg 20,27), und er unterwies die Korinther im Wort Gottes (Apg 18,11), aber bei seiner Verkündigung und Lehre an Ungläubige war Jesus Christus der Blickpunkt, weil er die Schuld der Sünde am Kreuz bezahlt hat (Apg 20,20; 2Kor 4,2; 2Tim 4,1,2). Solange jemand das Evangelium nicht versteht und glaubt, kann man ihm nichts weiteres aus der Bibel vermitteln. Die Predigt des Kreuzes (1,18) hatte in der Urkirche eine derart dominierende Bedeutung, dass man den Gläubigen vorwarf, sie würden einen Toten anbeten.

2,3 Schwachheit ... Furcht und Zittern. Paulus kam nach Korinth, nachdem er in Philippi geschlagen und verhaftet, aus Thessalonich und aus Beröa verjagt und in Athen verhöhnt worden war (Apg 16,22-24; 17,10.13.14.32). Deshalb muss er körperlich geschwächt gewesen sein. Doch in dieser Schwachheit war er äußerst vollmächtig (s. V. 4,5; 2Kor 12,9.10). Er verwendete keine dramaturgischen oder rhetorischen Mittel oder Kniffe, um die Reaktion der Zuhörer zu manipulieren. In Furcht und Zittern war er, weil er sich der ernstlichen Bedeutung seiner Mission bewusst war.

2,6 Gereiften. Paulus bezeichnet mit diesem Wort echte, von Christus gerettete Gläubige, wie in Hebr 6,1; 10,14. **Herrscher.** Autoritätsträger. S. Anm. zu 1,19.20. **dieser Weltzeit.** Alle Zeitalter der Weltgeschichte bis zur Wiederkunft des Herrn.

2,7 Geheimnis. Dieser Begriff bezeichnet nichts Rätselhaftes, sondern eine Wahrheit, die bei Gott seit Ewigkeit feststeht, die er aber bis zur angemessenen Zeit der Offenbarung geheim gehalten hat. S. Anm. zu Mt 13,11; Eph 3,4,5. **zu unserer Herrlichkeit.** Die Wahrheit, die Gott vor den Zeitaltern beschlossen und in der Weisheit des Evangeliums im NT offenbart hat: dass er Sünder retten und verherrlichen wird. S. Anm. zu Eph 3,8-12.

2,8 wenn sie sie erkannt hätten. Die Kreuzigung beweist, dass es den Regenten bzw. jüdischen Religionsführern an Weisheit mangelte. Vgl. 1Tim 1,12.13.

2,9 Diese Worte aus Jes 64,3 werden oft fälschlicherweise als Hinweis auf die Herrlichkeit des Himmels verstanden, aber sie sprechen vor allem von der Weisheit Gottes, die er für Gläubige bereitet hat. Gottes Wahrheit kann nicht mit Augen oder Ohren entdeckt werden (d.h. durch objektive, empirische Beobachtung) und ebenso wenig mit dem Verstand (d.h. durch subjektives, rationales Denken).

2,10-16 Die errettende Weisheit, die für rein menschliche Weisheit nicht erkennbar ist, wird uns von Gott geoffenbart. Er vermittelt sie durch Offenbarung, Inspiration und Erleuchtung. Offenbarung (V. 10.11) und Inspiration (V. 12.13) empfangen die Schreiber der Bibel; Erleuchtung (V. 14-16) empfangen alle Gläubigen, die danach streben, diese geschriebene Wahrheit Gottes zu erkennen und zu verstehen. Bei allen drei Offenbarungsweisen ist der Heilige Geist die göttliche Person, durch die Gott dieses Werk tut (vgl. 2Pt 1,21).

2,10 Gott hat es geoffenbart. Durch den Heiligen Geist hat Gott seine rettende Wahrheit zu erkennen gegeben (vgl. Mt 11,25; 13,10-13). Allein der Geist konnte dies tun, weil er alles weiß, was Gott weiß und selber Gott ist. **Uns.** Wie bei den »wir« in V. 6.7 und V. 12.13 spricht Paulus zunächst von sich selbst (wie in Joh 14,26; 15,26.27; s. Anm. dort) und in gewissem Sinne von Gläubigen, die das von den Aposteln und deren Mitarbeitern im NT aufgeschriebene Wort empfangen haben.

niemand die [Gedanken] Gottes als nur der Geist Gottes.

¹² Wir aber haben nicht den Geist der Welt empfangen, sondern den Geist, der aus Gott ist, so dass wir wissen können, was uns von Gott geschenkt ist; ¹³ und davon reden wir auch, nicht in Worten, die von menschlicher Weisheit gelehrt sind, sondern in solchen, die vom Heiligen Geist gelehrt sind, indem wir Geistliches geistlich erklären.

¹⁴ Der natürliche Mensch aber nimmt nicht an, was vom Geist Gottes ist; denn es ist ihm eine Torheit, und er kann es nicht erkennen, weil es geistlich beurteilt werden muss. ¹⁵ Der geistliche [Mensch] dagegen beurteilt zwar alles, er selbst jedoch wird von niemand beurteilt; ¹⁶ denn »wer hat den Sinn des Herrn erkannt, dass er ihn belehre?« Wir aber haben den Sinn des Christus.

Geistliche Unmündigkeit und Zwietracht in der Gemeinde

1 Kor 1,11-15; Hebr 5,11-14

3 Und ich, meine Brüder, konnte nicht zu euch reden als zu geistlichen, sondern als zu fleischlichen [Menschen], als zu Unmündigen in Christus. ² Milch habe ich euch zu trinken gegeben und nicht feste Speise; denn ihr konntet sie nicht vertragen, ja ihr könnt sie auch jetzt noch nicht vertragen, ³ denn ihr seid noch fleischlich.

12 Joh 14,16; Röm 8,15

13 Weisheit s. V. 4; gelehrt Lk 12,12; Jes 50,4

14 natürl. Mt 16,23; Torheit 1,18.23; n. erkenn. Joh 8,43; Röm 8,5-7

15 geistliche Gal 6,1; alles Spr 28,5; 1Joh 2,27

16 Hi 11,7; Jes 40,13; 55,8-9

1 geistl. 2,15; fleischl. Röm 8,5-8; Unmündig. Eph 4,14; Hebr 5,13

2 Milch Hebr 5,12; 1Pt 2,2; Speise Joh 16,12; Hebr 5,14

3 Gal 5,19-21; Jak 3,13-16; Streit 1,11 4,1,12

5 Röm 12,3; 2Kor 4,5

6 gepflanzt Apg 18,11; begossen Apg 18,27; Gedeihen Mk 4,26-29; 2Kor 3,3

7 Ps 127,1

8 Eph 6,8; Lk 19,17

9 Mitarb. Apg 15,4; 2Kor 6,1; Ackerfeld Mt 13,3-9; 13,19-23; 20,1; Bau Eph 2,20-22; 1Pt 2,5

Solange nämlich Eifersucht und Streit und Zwietracht unter euch sind, seid ihr da nicht fleischlich und wandelt nach Menschenweise? ⁴ Denn wenn einer sagt: Ich gehöre zu Paulus! der andere aber: Ich zu Apollos! – seid ihr da nicht fleischlich?

Die Verkündiger sind Diener Gottes

1 Kor 4,1-6; Röm 15,16; 1Tim 4,6

⁵ Wer ist denn Paulus, und wer Apollos? Was sind sie anderes als Diener, durch die ihr gläubig geworden seid, und zwar, wie es der Herr jedem gegeben hat? ⁶ Ich habe gepflanzt, Apollos hat begossen, Gott aber hat das Gedeihen gegeben. ⁷ So ist also weder der etwas, welcher pflanzt, noch der, welcher begießt, sondern Gott, der das Gedeihen gibt. ⁸ Der aber, welcher pflanzt und der, welcher begießt, sind eins; jeder aber wird seinen eigenen Lohn empfangen entsprechend seiner eigenen Arbeit.

Die Aufbauarbeit am Haus Gottes

Eph 2,20-22; 1Pt 2,4-6; 2Tim 2,15; 1Tim 4,16; 1Kor 6,15-20

⁹ Denn wir sind Gottes Mitarbeiter; ihr aber seid Gottes Ackerfeld und Gottes Bau. ¹⁰ Gemäß der Gnade Gottes, die mir gegeben ist, habe ich als ein weiser Baumeister den Grund gelegt; ein anderer

¹⁰ Gnade Röm 1,5; Eph 4,7; gelegt 4,15; wie 1Pt 4,11

2,12 Wir haben ... empfangen. Das »wir« und »uns« bezieht sich auf die Apostel und andere Schreiber des Wortes Gottes. Das Mittel dazu war die Inspiration (s. *Anm.* zu 2Tim 3,16; 2Pt 1,20.21), durch die Gott die Gabe seines Wortes schenkte. Durch den Prozess der Inspiration wurden aus geistlichen Gedanken geistliche Worte (V. 13), die Leben geben können (vgl. Mt 4,4).

2,14 Der natürliche Mensch. Der Unbekehrte, der kein übernatürliches Leben und keine Weisheit von Gott hat. **geistlich beurteilt.** Durch Erleuchtung beim Lesen oder Hören des Wortes Gottes gibt der Heilige Geist den Gläubigen die Fähigkeit, göttliche Wahrheit zu verstehen (s. Ps 119,18). Die geistlich Toten können dies nicht (vgl. Joh 5,37-39; s. *Anm.* zu 1Joh 2,20.27). Die Lehre der Illumination bedeutet nicht, dass wir alles wüssten (vgl. 5Mo 29,28), dass wir keine Lehre nötig hätten (vgl. Eph 4,11.12) oder dass Erkenntnis und Einsicht keine Fleißarbeit erforderten (vgl. 2Tim 2,15).

2,15 von niemand beurteilt. Ungläubige können offenbar die Fehler und Schwächen von Christen erkennen, aber sie sind nicht imstande, ihre wahre Natur als geistliche Menschen zu beurteilen, die sie zu Kindern Gottes gemacht hat (vgl. 1Joh 3,2).

2,16 den Sinn des Christus. Ein Zitat aus Jes 40,13. In 14,14.15.19 wird dasselbe Wort mit »Verstand« übersetzt. Durch Wort und Geist ist es den Gläubigen möglich, die Gedanken ihres Herrn zu kennen. Vgl. Lk 24,45.

3,1 Nicht nur der äußerliche, weltliche Einfluss verursachte die Probleme in der Gemeinde, sondern auch innere Fleischlichkeit trug dazu bei. Zum Druck der Welt kam noch die Schwachheit des Fleisches hinzu. **fleischlichen Menschen.** Die Gläubigen in Korinth waren zwar keine »natürlichen Menschen« mehr, aber auch noch keine »geistlichen« (die völlig vom Heiligen Geist beherrscht sind). Vielmehr waren sie »fleischlich« (beherrscht vom gefallenen Fleisch). Obwohl in allen Gläubigen der Heilige Geist wohnt (vgl. Röm 8,9), haben sie immer noch mit dem gefallenen Fleisch zu kämpfen (s. *Anm.* zu Röm 7,14-25; 8,23). **Unmündigen in Christus.** Die Fleischlichkeit dieser Gläubigen zeigte ihre Unreife auf. Für diese Unreife konnten sie sich nicht entschuldigen, denn im Lichte alles dessen, was Paulus sie gelehrt hatte, setzt der Apostel

voraus, dass sie eigentlich längst reife Christen hätten sein müssen (V. 2). S. *Anm.* zu Hebr 5,12-14; 1Pt 2,1,2.

3,2 Milch. Das bezieht sich nicht auf bestimmte Lehren, sondern auf leichter verdauliche Lehrwahrheiten, mit denen neue Gläubige belehrt werden. **festе Speise.** Die tieferen Lehrinhalte der Schrift. Der Unterschied besteht nicht in unterschiedlicher Wahrheit, sondern in unterschiedlicher Tiefe. Bei geistlicher Unreife ist man unfähig, aus reichhaltigen Wahrheiten Gewinn zu empfangen.

3,3 Eifersucht und Streit. Fleischlichkeit führt zu Eifersucht und Neid, einer äußerst eigennütigen Haltung, die zu handfestem Streit und schließlich zu Spaltungen führt. **nach Menschenweise.** Ohne Beachtung des Willens Gottes und somit nicht geistlich, sondern fleischlich.

3,4 Paulus ... Apollos. Parteiungen waren die spaltende Folge von Fleischlichkeit. Vgl. 1,11-13.

3,5-7 Wer ist denn Paulus ... Apollos? Eine demütige, aber zutreffende Einschätzung der Rolle von Dienern. **der Herr ... gegeben hat ... Gott hat ... gegeben ... Gott ... gibt.** Allein der Herr kann den geistlich Unwissenden und Toten Glauben geben. Das Heil ist ein Werk der Gnade Gottes, das er an den von ihm Erwählten tut (s. *Anm.* zu Röm 9,15-19; Eph 2,8.9).

3,8 sind eins. Alle menschlichen Werkzeuge, die Gott zum Heil benutzt, werden als gleichwertig betrachtet und für ihre Bereitwilligkeit, sich von Gott gebrauchen zu lassen, gleichermaßen belohnt. Doch alle Ehre gebührt Gott, denn nur er allein rettet und niemand sonst. Deshalb wird die törichte Parteilichkeit aus V. 4; 1,12 verurteilt. S. *Anm.* zu Mt 20,1-16.

3,9 wir. Paulus, Apollos, Petrus und alle Diener sind gleichermaßen Mitarbeiter auf dem Ackerfeld Gottes, doch das geistliche Leben auf diesem Feld kommt gänzlich von Gott und seiner Gnade und Macht. **Gottes Bau.** Paulus wechselte von der Bildersprache der Landwirtschaft zu der des Hausbaus (V. 10-17).

3,10 als ein weiser Baumeister den Grund gelegt. Das gr. Wort für »Baumeister« ist die Wurzel des dt. Wortes »Architekt«, enthält aber ebenso den Gedanken an einen Maurer wie an einen Architekten. Das Entwerfen und Errichten geistlicher Grundlagen war

aber baut darauf. Jeder aber gebe Acht, wie er darauf aufbaut. ¹¹ Denn einen anderen Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.

¹² Wenn aber jemand auf diesen Grund Gold, Silber, kostbare Steine, Holz, Heu, Stroh baut, ¹³ so wird das Werk eines jeden offenbar werden; der Tag wird es zeigen, weil es durchs Feuer offenbart wird. Und welcher Art das Werk eines jeden ist, wird das Feuer erproben. ¹⁴ Wenn jemandes Werk, das er darauf gebaut hat, bleibt, so wird er Lohn empfangen; ¹⁵ wird aber jemandes Werk verbrennen, so wird er Schaden erleiden; er selbst aber wird gerettet werden, doch so wie durchs Feuer hindurch.

¹⁶ Wißt ihr nicht, daß ihr Gottes Tempel seid, und daß der Geist Gottes in euch wohnt? ¹⁷ Wenn jemand den Tempel Gottes verderbt, den wird Gott verderben; denn der Tempel Gottes ist heilig, und der seid ihr.

¹⁸ Niemand betrüge sich selbst! Wenn jemand un-

- 11 Jes 28,16; Mt 16,18; Apg 4,10-12
 12 Gold Offb 21,18,21; kostbare Jes 54,11-12; Offb 21,18; Stroh Jer 23,28; Mal 3,19
 13 Sach 13,9; 1Pt 4,12-13
 14 Dan 12,3; Mt 25,21; Joh 4,36
 15 1Th 3,5; 1Pt 4,18-19
 16 Tempel 6,15; 2Kor 6,16; 1Tim 3,15; Geist Röm 8,9
 17 Hes 5,11; 2Pt 2,1-3
 18 betrüge Gal 6,3,7; hält Spr 26,12; Jes 5,21; Mt 18,3
 19 vgl. 1,18,20; Hi 5,13
 20 Ps 94,11
 21 Mensch. V. 4; 1,12; alles 2Kor 4,15; Röm 8,28
 22 Lk 15,31
 23 Röm 11,36; 14,8; Hi 6,3; Joh 17,4

ter euch sich für weise hält in dieser Weltzeit, so werde er töricht, damit er weise werde! ¹⁹ Denn die Weisheit dieser Welt ist Torheit vor Gott; denn es steht geschrieben: »Er fängt die Weisen in ihrer List«. ²⁰ Und wiederum: »Der Herr kennt die Gedanken der Weisen, dass sie nichtig sind«.

²¹ So rühme sich nun niemand irgendwelcher Menschen; denn alles gehört euch: ²² es sei Paulus oder Apollos oder Kephas oder die Welt, das Leben oder der Tod, das Gegenwärtige oder das Zukünftige – alles gehört euch; ²³ ihr aber gehört Christus an, Christus aber gehört Gott an.

Paulus als Verwalter göttlicher Geheimnisse

Eph 3,1-11; Kol 1,25-29; Röm 14,10-12

4 So soll man uns betrachten: als Diener des Christus und Haushalter der Geheimnisse Gottes. ² Im Übrigen wird von einem Haushalter nur

- 1 Diener 3,5; 2Kor 6,4; Haushalter Mt 24,45; Tit 1,7; 1Pt 4,10; Geheimn. Kol 1,26
 2 Lk 12,42; Hebr 3,5; Offb 2,10

Paulus' Spezialität (vgl. Röm 15,20). Gott gebrauchte den Apostel, um Grundlagen zu legen für Gemeinden in Kleinasien, Mazedonien und Griechenland. Auf diesen Fundamenten bauten andere (z.B. Timotheus und Apollos) die Gemeinden auf. Dass Gott Paulus in dieser Weise gebrauchte, war reine Gnade (vgl. V. 7; 15,20; Röm 15,18; Eph 3,7,8; Kol 1,29). **Ein jeder.** Das bezieht sich in erster Linie auf Evangelisten, Hirten und Lehrer.

3,11 einen anderen Grund kann niemand legen. Paulus hatte die Grundlage nicht selbst entworfen, sondern »legte« sie nur, indem er Christus verkündigte. Vgl. 1Pt 2,6-8.

3,12 Wenn jemand ... baut. Das bezieht sich zuallererst auf Evangelisten und Hirten (V. 9) und dann auch auf alle Gläubigen, die berufen sind, die Gemeinde durch treuen Dienst aufzubauen. **Gold, Silber, kostbare Steine.** Diese qualitativ hochwertigen Materialien stehen für hingebenen, geistlichen Dienst für die Auferbauung der Gemeinde. **Holz, Heu, Stroh.** Schlechte Materialien; sie deuten hin auf oberflächliche Aktivität ohne Wert für die Ewigkeit. Damit sind keine in sich bösen Tätigkeiten gemeint (s. *Anm.* zu V. 13).

3,13 der Tag. Die Zeit des Richterstuhls Christi (s. *Anm.* zu 2Kor 5,10). **durchs Feuer offenbart.** Das Feuer des beurteilenden Gerichtes Gottes (vgl. Hi 23,10; Sach 13,9; 1Pt 1,17,18; Offb 3,18). Aus 2Kor 5,10 wird deutlich, dass Holz, Heu und Stroh »wertlose« Dinge sind, die der Prüfung des Feuergerichts nicht standhalten (s. *Anm.* dort; vgl. Kol 2,18).

3,14 bleibt. Alles, was durch Gottes Kraft und zu Gottes Ehre getan wurde, wird fortbestehen (vgl. Mt 25,21,23; 2Kor 5,9; Phil 3,13,14; 1Th 2,19,20; 2Tim 4,7,8; Jak 1,12; 1Pt 5,4; Offb 22,12). **Lohn.** Vgl. Offb 22,12. Zahlung dessen, was man verdient, aber nicht im Sinne einer Strafe für Sünde – denn diesen Preis hat Christus gezahlt (Röm 8,1), sodass kein Gläubiger jemals für Sünde gerichtet wird. Hier geht es ausschließlich um die Festsetzung des ewigen Lohnes (vgl. 4,5; »dann wird jedem das Lob von Gott zuteil werden«).

3,15 gerettet werden. Auch wenn noch so viele seiner Werke wertlos sind, wird kein Gläubiger das Heil verwirken.

3,16.17 Eine ernste Warnung an alle, die den Bau der Gemeinde auf der Grundlage Christi in ihrem Sinn zu beeinflussen oder gar zu zerstören versuchen. S. *Anm.* zu Mt 18,6,7.

3,18.19a betrüge sich selbst. S. *Anm.* zu 1,18-25. Wer die Gemeinde verunreinigt und meint, er könne sie durch menschliche Weisheit erfolgreich ruinieren, täte weit besser daran, diese vermeintliche Weisheit zu verwerfen und die Torheit des Kreuzes Christi zu akzeptieren.

3,19b.20 Mit Zitaten aus Hi 5,13 und Ps 94,11 bekräftigt Paulus seine Aussage aus 1,18-25 und erinnert die Korinther, dass menschliche

Weisheit weder retten noch eine Gemeinde bauen, noch ihr Wachstum verhindern kann.

3,21 rühme sich ... Menschen. Vgl. V. 4; 1,12. Paulus, Apollos und alle anderen empfangen für den Bau der Gemeinde keine Ehre. **alles gehört euch.** Alle Gläubigen haben gleichermaßen teil an Gottes wichtigsten und wertvollsten Vorkehrungen und Ehren. Deshalb ist das Rühmen von Menschen sowohl lächerlich als auch sündig.

3,22 die Welt. Wenngleich das Universum derzeit in Händen Satans ist, so ist es dennoch der von Gott gegebene und von Gott geschaffene Besitz der Christen (2Kor 4,15; 1Joh 5,19). Im Tausendjährigen Reich und in der ganzen Ewigkeit werden die Gläubigen jedoch die neu erschaffene und ewige Erde auf unendlich völliger und reichhaltiger Weise besitzen (Mt 5,5; Offb 21). **Leben.** Geistliches, ewiges Leben (vgl. Joh 14,23; vgl. 2Pt 1,3,4). **Tod.** Geistlicher und ewiger Tod (15,54-57; Phil 1,21-24). **das Gegenwärtige.** Alles, was der Gläubige in diesem Leben hat oder erfährt (vgl. Röm 8,37-39). **das Zukünftige.** Alle Segnungen des Himmels. Vgl. 1Pt 1,3,4. **alles ist euer.** In Christus ist alles Gute und Heilige zum Segen der Gläubigen und zur Ehre Gottes. Vgl. Eph 1,3; 2Pt 1,3.

3,23 des Christus ... Gottes. Das Bewusstsein, dass Gläubige Christus und deshalb einander gehören, ist der größte Anreiz zur Einheit in der Gemeinde (6,17; Joh 9,9.10.21-23; Phil 2,1-4).

4,1 So soll man uns betrachten. Paulus wollte, dass er und seine Mitarbeiter zu allererst nur als die demütigen Boten Gottes angesehen werden, zu denen Gott sie eingesetzt hat (vgl. 3,9,22). **Diener.** Paulus drückt seine Demut mit einem Begriff aus, der wörtl. »Unter-Rudern« bedeutet. Das bezieht sich auf niedrigste und veralteteste Galeerensklaven, die im untersten Deck eines Schiffes ruderten (9,16; s. Lk 1,2; Apg 20,19). **Verwalter.** Paulus definiert seine Verantwortlichkeit als Apostel mit einem Wort, das ursprünglich jemanden bezeichnete, das das Haus seines Herrn anvertraut war und der somit für den ganzen Hausstand verantwortlich war. Das umfasste die Gebäude und Felder, das Vermögen, die Nahrungsvorräte, andere Knechte und manchmal sogar die Kinder des Herrn. Vgl. 1Pt 4,10. **göttlicher Geheimnisse.** Der Begriff »Geheimnis« bezeichnet im NT eine göttlich offenbarte Wahrheit, die zuvor verborgen war. S. *Anm.* zu 2,7; Mt 13,11; Eph 3,4,5. Hier wird das Wort in seinem weitesten Sinne verwendet: die im NT vollends offenbarte Wahrheit Gottes (Apg 20,20.21.27; 2Tim 2,15; 3,16). Über diese ganze Wahrheit war Paulus als Gottes Diener zum Aufseher und Verwalter eingesetzt.

4,2 treu. Die wichtigste Eigenschaft eines Dieners oder Verwalters ist Treue und Zuverlässigkeit gegenüber seinem Herrn (V. 17; 7,25; vgl. Mt 24,45-51; Kol 1,7; 4,7).

verlangt, dass er treu erfunden wird.³ Mir aber ist es das Geringste, dass ich von euch oder von einem menschlichen Gerichtstag beurteilt werde; auch beurteile ich mich nicht selbst.⁴ Denn ich bin mir nichts bewusst; aber damit bin ich nicht gerechtfertigt, sondern der Herr ist es, der mich beurteilt.⁵ Darum richtet nichts vor der Zeit, bis der Herr kommt, der auch das im Finstern Verborgene ans Licht bringen und die Absichten der Herzen offenbar machen wird; und dann wird jedem das Lob von Gott zuteil werden.

Die Überheblichkeit der Korinther und das Vorbild des Apostels

2Kor 6,4-13; Phil 2,19-22

⁶ Das aber, meine Brüder, habe ich auf mich und Apollos bezogen um euretwillen, damit ihr an uns lernt, in eurem Denken nicht über das hinauszugehen, was geschrieben steht, damit ihr euch nicht für den einen auf Kosten des anderen aufbläht.⁷ Denn wer gibt dir den Vorzug? Und was besitzt du, das du nicht empfangen hast? Wenn du es aber empfangen hast, was rühmst du dich, als ob du es nicht empfangen hättest?⁸ Ihr seid schon

3 vgl. 6,4-7
 4 gerechtf. Ps 19,13; Spr 21,2; beurteilt Hebr 4,12-13; Offb 2,23
 5 richtet Mt 7,1; Röm 14,10; Licht Hi 12,22; Ps 90,8; offenbar Pred 12,14; Röm 2,16; Lob vgl. 3,8
 6 Apollos 3,4-7; aufbläht Röm 12,3
 7 Joh 3,27; Jak 1,17
 8 reich Offb 3,17; Herrschaft Röm 8,17; 2Tim 2,12
 9 Tod Röm 8,36; 2Kor 6,9; Schauspiel Hebr 10,33 vgl. Hebr 12,1
 10 Narren 3,18; schwach 2,3; 2Kor 4,7; 12,9; stark 2Kor 13,9; Ehren Lk 6,26
 11 Hunger Röm 8,35; 2Kor 11,27; geschlagen Apg 23,2
 12 arbeiten Apg 18,3; segnen Röm 12,14; 1Pt 3,9
 13 Kla 3,45; Lk 6,22
 14 2Kor 12,14; 1Th 2,11

satt geworden, ihr seid schon reich geworden, ihr seid ohne uns zur Herrschaft gelangt! O dass ihr doch wirklich zur Herrschaft gelangt wärt, damit auch wir mit euch herrschen könnten!

⁹ Es scheint mir nämlich, dass Gott uns Apostel als die Letzten hingestellt hat, gleichsam zum Tod bestimmt; denn wir sind der Welt ein Schauspiel geworden, sowohl Engeln als auch Menschen.

¹⁰ Wir sind Narren um des Christus willen, ihr aber seid klug in Christus; wir schwach, ihr aber stark; ihr in Ehren, wir aber verachtet.

¹¹ Bis zu dieser Stunde leiden wir Hunger und Durst und Blöße, werden geschlagen und haben keine Bleibe¹² und arbeiten mühsam mit unseren eigenen Händen. Wenn wir geschmäht werden, segnen wir; wenn wir Verfolgung leiden, halten wir stand;¹³ wenn wir gelästert werden, spenden wir Trost; zum Kehrriech der Welt sind wir geworden, zum Abschaum aller bis jetzt.

¹⁴ Nicht zu eurer Beschämung schreibe ich das, sondern ich ermahne euch als meine geliebten Kinder.¹⁵ Denn wenn ihr auch zehntausend Lehr-

15 9,1-2; Gal 4,19; Phlm 10

4,3 menschlichen Gerichtstag. Paulus ist hier nicht überheblich und sagt nicht, er stünde über seinen Mitdienern, anderen Christen oder auch nur über gewissen Ungläubigen. Er sagt nur, dass es nicht auf ein menschliches Urteil über sein Leben ankommt, nicht einmal auf seine eigene Meinung über sich.

4,4 ich bin mir nichts bewusst. Paulus war sich keiner Sünde in seinem Leben bewusst, die er nicht bekannt oder sich noch nicht abgewöhnt hätte, aber ihm war klar, dass er mit seinem begrenzten Verstand nicht das letzte Urteil fällen konnte (s. *Anm.* zu 2Kor 1,12). **nicht gerechtfertigt.** Paulus' eigene aufrichtige Beurteilung seines Lebens entschuldigte ihn nicht von allem, wo er versäumt hatte, treu zu sein. **der Herr.** Er ist der letztendliche und einzig fähige Richter über den Gehorsam und die Treue von Menschen (2Tim 2,15). S. *Anm.* zu 2Kor 5,9,10.

4,5 das im Finstern Verborgene ... Absichten der Herzen. Hier geht es um die inneren Motive, Gedanken und Einstellungen, die nur Gott kennen kann. Da der letztendliche Lohn sich nicht auf äußeren Dienst gründet, sondern auf innere Hingabe (vgl. 10,31), kann nur Gott das Lob geben, wie ein jeder es verdient. S. *Anm.* zu 3,12-14.

4,6 Das aber. Paulus bezieht sich auf die von ihm verwendeten Bilder, mit denen er die Diener des Herrn einschließlich sich selbst und Apollos beschrieben hat: Landwirte (3,6-9), Maurer (3,10-15) und Diener bzw. Verwalter (V. 1-5). **euretwillen.** Im Licht des göttlichen Urteils über die größten Apostel und Prediger wurde Paulus' Demut deutlich. Sie dient dazu, uns Gläubigen beizubringen, niemanden aus unserer Mitte zu erhöhen (vgl. 1Mo 18,27; 32,10; 2Mo 3,11; Ri 6,15; Mt 3,14; Lk 5,8; Joh 1,26,27; Apg 20,19; 2Kor 3,5; Eph 3,8). **was geschrieben steht.** Gottes treue Diener sollen respektiert und geachtet werden, allerdings nur so weit, wie es schriftgemäß ist (1Th 5,12; 1Tim 5,17; Hebr 13,7,17). **aufbläht.** Stolz und Überheblichkeit waren in der Gemeinde von Korinth schwere Probleme (s. V. 18,19; 5,2; 8,1; 13,4; 2Kor 12,20).

4,7 rühmst. Stolz ist Betrug, denn alles, was jemand besitzt, stammt aus Gottes fürsorglicher Hand (vgl. 1Chr 29,11-16; Hi 1,21; Jak 1,17).

4,8 satt ... reich ... zur Herrschaft gelangt. In diesem schweren Tadel zählt Paulus in sarkastischem Ton auf, was die Korinther einander – und zwar völlig unberechtigt – an bereits eingemommener geistlicher Größe beimaßen. Sie glichen den Laodizeern (s. Offb 3,17). Vgl. Phil 3,12; 2Tim 4,8; Jak 1,12; 1Pt 5,4. **herrschen.** Paulus ersehnte jedoch die wirkliche Herrschaftszeit des Tausendjährigen Reiches, denn dann werden sie alle an der Herrlichkeit des Herrn teilhaben.

4,9 die Letzten. Das Bild von zum Tod verurteilten Häftlingen, die zu Kampf und Tod in eine römische Arena geführt werden. Die letzten, die dort zum Sterben an der Reihe waren, bildeten das große Finale. In seiner souveränen Weisheit beschloss Gott, die Apostel im gegenwärtigen Zeitalter zeichenhaft vor Menschen und Engeln als ebensolche verachteten und todgeweihten Gladiatoren darzustellen (vgl. Mt 10,28). Sie wurden lächerlich gemacht, bespuckt, eingekerkert und geschlagen wie zum Sterben verdammt Sklaven. Doch Gott verherrlichte seinen Namen, indem er sie zum Bau seines Reiches gebrauchte.

4,10 Narren ... klug. Paulus rügt die Korinther mit weiterer Ironie – nun auf sich selbst bezogen, als ahme er ihre stolze Haltung ihm gegenüber nach (vgl. Apg 17,18).

4,11-13 Die Apostel und ersten Prediger lebten auf unterstem gesellschaftlichem Niveau. Die Korinther hingegen hielten sich für Herren (V. 8), aber Paulus wusste, dass er ein leidender Sklave war (vgl. 2Kor 1,8,9; 4,8-12; 6,4-10; 11,23-28).

4,12 mit unseren eigenen Händen. Die Apostel arbeiteten körperlich; die Griechen – einschließlich einiger Gläubiger aus Korinth – sahen das als unter ihrer Würde an; so etwas könne man nur Sklaven zumuten. Aber Paulus war keinerlei Arbeit abgeneigt, die zur Unterstützung der Evangeliumsverkündigung nötig war (vgl. Apg 18,3; 20,34; 2Kor 11,23-28; 1Th 2,9; 2Th 3,8; 2Tim 3,12).

4,13 Kehrriech ... Abschaum. Der Dreck und Abschaum, der aus einer Schüssel oder einem Abfallbehälter ausgekratzt wird. Diese Begriffe wurden bildhaft verwendet für die niedrigsten, verkommensten Kriminellen, die häufig bei heidnischen Zeremonien geopfert wurden. Paulus und seine Predigergenossen wurden zwar nicht von Gott, aber von der Welt als solche angesehen und bezeichnet. Welch ein Tadel für die stolzen, fleischlichen Korinther, die sich selbst als etwas Vornehmes betrachteten, während der Apostel sich als Abschaum bezeichnete!

4,14 ermahne. Wörtl. »ins Denken stellen«, zwecks Ermahnung und Tadel. Dabei wird vorausgesetzt, dass etwas falsch ist und korrigiert werden muss (vgl. Mt 18,15-20; Apg 20,31; 1Th 2,7-12; 5,14). **meine geliebten Kinder.** Trotz ihrer fleischlichen und bisweilen sogar abscheulichen Unreife dachte Paulus stets mit Zuneigung an die korinthischen Gläubigen (vgl. 2Kor 12,14,15; Gal 4,19; Phil 1,23-27; 3Joh 4).

4,15 zehntausend Lehrmeister. Dieser Ausdruck bedeutet eigentlich »zahllose Erzieher«. Ein übertriebener Hinweis auf eine unbegrenzte Anzahl von Aufpassern bei Kindern. Da nur Paulus ihr geistlicher Vater war, war niemand so besorgt um sie wie er.

meister hättet in Christus, so habt ihr doch nicht viele Väter; denn ich habe euch in Christus Jesus gezeugt durch das Evangelium. ¹⁶ So ermahne ich euch nun: Werdet meine Nachahmer! ¹⁷ Deshalb habe ich Timotheus zu euch gesandt, der mein geliebtes und treues Kind im Herrn ist; der wird euch an meine Wege in Christus erinnern, wie ich überall in jeder Gemeinde lehre.

¹⁸ Weil ich aber nicht selbst zu euch komme, haben sich etliche aufgebläht; ¹⁹ ich werde aber bald zu euch kommen, wenn der Herr will, und nicht die Worte der Aufgeblähten kennen lernen, sondern die Kraft. ²⁰ Denn das Reich Gottes [besteht] nicht in Worten, sondern in Kraft! ²¹ Was wollt ihr? Soll ich mit der Rute zu euch kommen, oder in Liebe und im Geist der Sanftmut?

Sünde in der Gemeinde und die Notwendigkeit von Gemeindezucht

Mt 18,15-18; 1Th 4,3-8; 5Mo 19,19; Gal 5,9

5 Überhaupt hört man von Unzucht unter euch, und zwar von einer solchen Unzucht, die selbst unter den Heiden unerhört ist, dass nämlich einer die Frau seines Vaters hat! ² Und ihr

16 Phil 3,17; 1Th 1,6; 2Th 3,9
17 *Timoth.* Apg 19,22; *Kind* 1Tim 1,2; Phil 2,19,22; *lehre* Mt 28,20; Joh 14,26; Tit 3,8
18 V. 6-7; 5,2
19 *will* Apg 18,21; Röm 15,32; Hebr 6,3; Jak 4,15
20 1Th 1,5; Röm 14,17
21 2Kor 13,10
1 3Mo 18,8-10; 5Mo 27,20
2 *aufgebl.* 4,6,18; *Leid* 2Kor 7,10; Jak 4,9
3 2Kor 10,11; 13,2,10 vgl. Kol 2,5
4 Mt 18,18-20; 2Kor 10,8
5 *übergib.* 1Tim 1,20; *Verderben* 2Kor 13,10; *Tag d. H.* 1,8; Phil 1,6,10; Offb 1,10
6 *Rühmen* Jak 4,16; *Wiss* 3,16; 6,2,9; *Sauerteig* Mt 16,6; Mk 8,15; Gal 3,9

seid aufgebläht und hättet doch eher Leid tragen sollen, damit der, welcher diese Tat begangen hat, aus eurer Mitte hinweggetan wird! ³ Denn ich als dem Leib nach abwesend, dem Geist nach aber anwesend, habe schon, als wäre ich anwesend, über den, der dies auf solche Weise begangen hat, beschlossen, ⁴ den Betreffenden im Namen unseres Herrn Jesus Christus und nachdem euer und mein Geist sich mit der Kraft unseres Herrn Jesus Christus vereinigt hat, ⁵ dem Satan zu übergeben zum Verderben des Fleisches, damit der Geist gerettet werde am Tag des Herrn Jesus.

⁶ Euer Rühmen ist nicht gut! Wisst ihr nicht, dass ein wenig Sauerteig den ganzen Teig durchsäuert? ⁷ Darum fegt den alten Sauerteig aus, damit ihr ein neuer Teig seid, da ihr ja ungesäuert seid! Denn unser Passahlamm ist ja für uns geschlachtet worden: Christus. ⁸ So wollen wir denn nicht mit altem Sauerteig Fest feiern, auch nicht mit Sauerteig der Bosheit und Schlechtigkeit, sondern mit ungesäuerten Broten der Lauterkeit und Wahrheit.

7 *Sauerteig* 2Mo 12,15,19; 13,7; 5Mo 16,1-4; *geschlachtet* Joh 1,29; 1Pt 1,19; Offb 5,6

8 *Bosheit* 1Pt 2,1; Lk 12,1; *Lauterkeit* 2Kor 1,12; 2,17; 1Pt 1,22

4,16 Werdet meine Nachahmer. S. 11,1. Eine kühne, aber berechtigte Ermahnung. Geistliche Leiter müssen ein Musterbeispiel für Christusähnlichkeit sein (vgl. 1Tim 4,12; Hebr 13,7)

4,17 Timotheus. Paulus hatte ihn so treu in der Jüngerschaft angeleitet, dass er anstelle des großen Apostels gesandt werden und Paulus ihm vertrauen konnte, er werde ihn vollkommen vertreten. Vgl. 2Tim 2,2; 3,10-14. **ich ... lehre.** Hier geht es nicht um Ratschläge, sondern um biblische Lehre. Timotheus sollte mit seiner Unterweisung und seinem Vorbild die ewigen Wahrheiten bekräftigen, die Paulus ihn gelehrt hatte.

4,18.19 aufgebläht. Sie waren überheblich und dachten, sie hätten es nicht nötig, sich mit Paulus noch einmal auseinanderzusetzen. Doch er plante, wenn Gott es zuließe, bald zu ihnen zu kommen. Er würde ihr stolzes Sündigen nicht einfach tolerieren, sondern sie um ihret- und um des Evangeliums willen damit konfrontieren (vgl. Hebr 12,6). Bei dieser Konfrontation würde deutlich werden, wie viel geistliche Kraft sie tatsächlich haben.

4,20 nicht in Worten, sondern in Kraft. Geistlicher Charakter wird nicht an der Eindrücklichkeit von Worten gemessen, sondern an der Vollmacht des Lebens (vgl. Mt 7,21-23).

4,21 Rute. Wenn Menschen in Sünde verharren, müssen geistliche Leiter die Rute der Korrektur anwenden. Das Muster für solche Korrektur wird illustriert und erklärt in 5,1-13; vgl. Mt 18,15-18.

5,1 Unzucht. Sexuelle Unmoral. Diese Sünde war so schlimm, dass sogar die Heiden im Umfeld der Gemeinde sich offenbar darüber empörten. Die Korinther hatten dieses öffentlich bekannte Vergehen entschuldigt oder verharmlost, obwohl Paulus ihnen deswegen bereits geschrieben hatte (V. 9). Vom gr. Wort für »Unzucht« stammt der Begriff »Pornografie« ab. **die Frau seines Vaters.** Die Stiefmutter dieses Mannes. Die Geschlechtsbeziehung zu ihr war genauso offenkundig sündig wie ein derartiges Verhältnis zwischen ihm und seiner leiblichen Mutter. Im AT stand Inzest unter Todesstrafe (3Mo 18,7.8.29; vgl. 5Mo 23,1) und war unter römischem Gesetz sowohl unbekannt (»unerhört«, wörtl. »nicht genannt«) als auch verboten.

5,2 aufgebläht. Die Korinther waren so arrogant und fleischlich, dass sie sich sogar über diese extreme Verderbenheit hinwegsetzten. **hinweggetan.** Außerhalb der Gemeinschaft stellen, ausschließen, »exkommunizieren«, wie in V. 7 (s. Mt 18,15-17; Eph 5,3,11; 2Th 3,6).

5,3 habe schon ... beschlossen. Paulus hatte sein Urteil über den Sünder bereits getroffen, und die Gemeinde musste ebenso zu diesem Urteil kommen.

5,4 im Namen unseres Herrn. In Übereinstimmung mit seinem heiligen Wesen und Wollen. **Kraft.** Hier geht es um Autorität. Das Vorgehen gegen einen unbußfertigen Sünder in der Gemeinde trägt das gewichtige Siegel der Autorität des Herrn. **vereinigt.** Besser wörtl. übersetzt »versammelt«. Dies findet statt, wenn die Gemeinde öffentlich zusammenkommt (s. *Anm. zu Mt 18,15-18*).

5,5 dem Satan zu übergeben. »Übergeben« ist ein starker Ausdruck, der für richterliche Urteilsverkündung verwendet wurde. Das ist gleichbedeutend mit dem Ausschließen bzw. Exkommunizieren des bekennenden Gläubigen. Das läuft darauf hinaus, dass die betreffende Person außerhalb des Segensbereiches der christlichen Zusammenkünfte und Gemeinschaft gestellt und dem Herrschaftsbereich Satans (der Welt) ausgeliefert wird. S. *Anm. zu 1Tim 1,20. zum Verderben des Fleisches.* Das bezieht sich auf Gottes Züchtigung wegen der Sünde, die zu Krankheit oder sogar zum Tod führen kann. S. *Anm. zu 11,29-32*; vgl. Apg 5,1-11. **der Geist gerettet.** Der unbußfertige Mensch mag sehr unter Gottes Gericht leiden, wird jedoch kein böser Einfluss mehr in der Gemeinde sein. Unter diesem Gericht wird er mit höherer Wahrscheinlichkeit gerettet werden, als wenn er in der Gemeinde toleriert und akzeptiert würde. **am Tag des Herrn Jesus.** Der Zeitpunkt, wenn der Herr wiederkommt und Lohn für die Seinen mitbringt. S. *Anm. zu 1,8*.

5,6 Rühmen. Dieses Rühmen war nicht gut, weil ihre stolze Selbstzufriedenheit sie blind machte für ihre Verantwortung bezüglich offenkundiger Sünde, die die Gemeinde verderbte. **Sauerteig.** S. *Anm. zu Mk 8,15*. In der Bibel repräsentiert Sauerteig Einfluss, in den meisten Fällen den Einfluss des Bösen (vgl. 2Mo 13,3,7). **den ganzen Teig.** Wenn Sünde toleriert wird, durchdringt und verdirbt sie die ganze örtliche Gemeinde.

5,7 unser Passahlamm ... Christus. Genau wie ungesäuertes Brot die Befreiung aus Ägypten durch das Passahlamm symbolisierte (2Mo 12,15-17), so soll auch die Gemeinde ungesäuert sein, denn sie ist durch das vollkommene Passahlamm, den Herrn Jesus Christus, vom Herrschaftsbereich der Sünde und des Todes abgesondert worden. Deshalb muss die Gemeinde alles Sündige aus ihrer Mitte fortschaffen, damit sie vom alten Leben getrennt ist, einschließlich vom Einfluss sündiger Gemeindeglieder.

5,8 Fest feiern. Im Gegensatz zum jährlich gefeierten Passah des AT feiern Christen ständig das neue Passah – Jesus Christus. Genau wie die Juden mit ungesäuertem Brot Passah feiern, so feiern Christen ihr ständiges Passah mit ungesäuertem Leben.

⁹ Ich habe euch in dem Brief geschrieben, dass ihr keinen Umgang mit Unzüchtigen haben sollt; ¹⁰ und zwar nicht mit den Unzüchtigen dieser Welt überhaupt, oder den Habsüchtigen oder Räubern oder Götzendienern; sonst müsstet ihr ja aus der Welt hinausgehen. ¹¹ Jetzt aber habe ich euch geschrieben, dass ihr keinen Umgang haben sollt mit jemand, der sich Bruder nennen lässt und dabei ein Unzüchtiger oder Habsüchtiger oder Götzdiener oder Lästere oder Trunkenbold oder Räuber ist; mit einem solchen sollt ihr nicht einmal essen.

¹² Denn was gehen mich auch die an, die außerhalb [der Gemeinde] sind, dass ich sie richten sollte? Habt ihr nicht die zu richten, welche drinnen sind? ¹³ Die aber außerhalb sind, richtet Gott. So tut den Bösen aus eurer Mitte hinweg!

Rechtsstreit unter Christen

Jak 4,1; Mt 5,38-41; 5,23-26; Röm 12,17-21

6 Wie kann jemand von euch, der eine Beschwerde gegen einen anderen hat, sich bei den Ungerechten richten lassen anstatt bei den Heiligen? ² Wisst ihr nicht, dass die Heiligen die Welt richten werden? Wenn nun durch euch die Welt gerich-

⁹ 2Kor 6,17 vgl. Mk 7,21-23
¹⁰ Joh 17,15; Phil 2,15
¹¹ Röm 16,17; 2Th 3,6; 2Tim 3,5
¹² *außerh.* vgl. Mk 4,11; 1Th 4,12
¹³ *richtet* 1Pt 4,5; *tut* 5Mo 13,5 vgl. 1Pt 3,11; 1Joh 2,13-14
¹ Mt 18,15-17
² Dan 7,22; Mt 19,28; Jud 15
⁴ 5,12 vgl. Apg 5,1-11
⁵ Mt 18,15-17; Jak 3,13-18
⁶ 1Mo 13,8; Kol 4,5
⁷ *Prozesse* Spr 20,3; Jak 4,1; *Unrecht* Spr 19,11; Lk 6,29; Röm 12,18
⁸ 1Th 4,6; Gal 6,10
⁹ Röm 1,18; Kol 3,25

tet werden soll, seid ihr dann unwürdig, über die allergeringsten Dinge zu entscheiden? ³ Wisst ihr nicht, dass wir Engel richten werden? Wieviel mehr die Angelegenheiten dieses Lebens?

⁴ Wenn ihr nun über Angelegenheiten dieses Lebens Entscheidungen zu treffen habt, so setzt ihr solche zu Richtern ein, die bei der Gemeinde nichts gelten! ⁵ Zur Beschämung sage ich's euch: demnach ist also nicht ein einziger Weiser unter euch, der ein unparteiisches Urteil fällen könnte für seinen Bruder; ⁶ sondern ein Bruder führt Rechtsstreit mit dem anderen, und das vor Ungläubigen!

⁷ Es ist ja überhaupt schon ein Schaden unter euch, dass ihr Prozesse miteinander führt. Warum lasst ihr euch nicht lieber Unrecht tun? Warum lasst ihr euch nicht lieber übervorteilen? ⁸ Stattdessen übt ihr Unrecht und übervorteilt, und dies gegenüber Brüdern!

Warnung vor der Sünde.

Der Leib als Tempel des Heiligen Geistes

Eph 5,3-8; Tit 3,3-7; 1Th 4,1-7; 1Pt 1,14-19

⁹ Wisst ihr denn nicht, dass Ungerechte das Reich Gottes nicht erben werden? Irrt euch nicht: Weder

5,9 Brief. Ein vorheriger Brief von Paulus an die Korinther forderte sie auf, sich von unmoralischen Personen zu trennen (vgl. V. 11; 2Th 3,6-15).

5,10 dieser Welt. Die Gemeinde hatte die Anweisungen im früheren Brief offenbar falsch verstanden und hatte alle Kontakte zu Unerretteten in der Welt abgebrochen. In den eigenen Reihen tolerierten sie jedoch weiterhin Sünde, obwohl diese für die Gemeinschaft viel gefährlicher war. (S. Joh 17,15.18). Gott will, dass wir als seine Zeugen in dieser Welt sind (vgl. Mt 5,13-16; Apg 1,8; Phil 2,15).

5,11 Bruder nennen lässt. Paulus stellt klar, was er mit seinem früheren Brief beabsichtigt hatte. Er erwartete, dass sie sich von allen trennen, die sich als Brüder bezeichnen, aber kontinuierlich von Sünde geprägt sind. **nicht einmal essen.** Gemeinsame Mahlzeiten waren damals ein Zeichen der Annahme und Gemeinschaft. S. 2Th 3,6.14.

5,12.13 außerhalb. Paulus hatte nie beabsichtigt, dass er oder die Gemeinde über Ungläubige außerhalb der Gemeinde richten sollten, sondern vielmehr über die Menschen innerhalb der Gemeinde (vgl. 1Pt 4,17). Gott steht es zu, Außenstehende zu richten, und Gläubigen steht es zu, Außenstehende zu evangelisieren. Wer aber innerhalb der Gemeinde sündigt, muss von der Gemeinde ausgeschlossen werden. (Vers 13 ist ein Zitat aus 5Mo 17,7).

6,1 Wie kann jemand. Einen anderen Gläubigen vor einem weltlichen Gericht zu verklagen, ist dreier Ungehorsam und zieht die Konsequenz aller Sünden auf sich – das Missfallen Gottes. **eine Beschwerde gegen einen anderen.** Dieser Ausdruck wurde im Gr. gewöhnlich für einen Rechtsstreit verwendet («vor Gericht gehen»). **Ungerechten.** Das spricht nicht vom moralischen Charakter der Ungläubigen, sondern von ihrem ungeretteten geistlichen Zustand. **bei den Heiligen.** Gläubige sollen alle Angelegenheiten unter sich in der Gemeinde klären.

6,2 die Welt richten. Da die Christen schon jetzt die Wahrheit, den Heiligen Geist, die Gaben und alle anderen Hilfsmittel haben, womit sie im Tausendjährigen Reich mit Christus zusammen die Welt richten werden (Offb 2,26.27; 3,21; vgl. Dan 7,22), sind sie mehr als qualifiziert, die Kleinigkeiten des jetzigen Lebens unter sich zu klären.

6,3 Engel richten. Dieses gr. Wort kann »regieren« oder »beherrschen« bedeuten. Da die gefallenen Engel vom Herrn selber gerichtet werden (2Pt 2,4; Jud 6), bedeutet diese Aussage wahrscheinlich, dass wir in der Ewigkeit in irgendeiner Weise über die heiligen Engel gesetzt sein werden. Da Engel »dienstbare Geister« für die Gläubigen sind (Hebr

1,14), scheint es vernünftig anzunehmen, dass sie uns in der Herrlichkeit dienen werden.

6,4 Dieser Vers ist schwer zu übersetzen, was aus den vielen verschiedenen Übersetzungsversuchen deutlich wird. Die grundsätzliche Bedeutung ist jedoch klar: Bei zeitlichen Konflikten und Auseinandersetzungen unter Christen ist es unvorstellbar, dass die Gläubigen sich an die denkbar ungeeignetsten Personen (Ungläubige) wenden, um die Sache beilegen zu lassen. Selbst der juristisch ungeübteste Gläubige, der aber das Wort Gottes kennt und dem Heiligen Geist gehorcht, ist weit kompetenter, Streitigkeiten zwischen Gläubigen zu schlichten, als der erfahrenste Ungläubige, der weder Gottes Wahrheit noch Geist hat.

6,5.6 Beschämung. Ein derartiges Verhalten wie das Verklagen eines Mitgläubigen ist nicht nur eine sündige Schande (V. 5), sondern ein völliges Versagen in Gehorsam und Gerechtigkeit. Wer als Christ einen Mitchristen vor Gericht bringt, hat schon eine moralische Niederlage und einen geistlichen Schaden erlitten, noch bevor die Klage angehört wird, und schließlich wird er unter die Züchtigung Gottes fallen (vgl. Hebr 12,3ff.).

6,7 Warum lasst ihr euch nicht lieber Unrecht tun? Es wäre besser, Unrecht zu erleiden a) wegen der schändlichen Sünde (V. 5) und b) wegen der moralischen Niederlage (V. 8). Das sind die Früchte des Eigennutzes und des Misstrauens gegen Gott, seine Weisheit, seine Macht und seinen souveränen Ratschluss, sowie Früchte der Bereitschaft, die Gemeinde zu schädigen und das Zeugnis des Evangeliums Jesu zu beeinträchtigen. **übervorteilen.** Christen haben kein Recht auf juristische Zuflucht in zivilen Gerichten. Es ist weit besser, auf Gottes souveräne Absicht mit diesem Konflikt zu vertrauen und finanziellen Verlust einzustecken, als ungehorsam zu sein und geistlichen Schaden zu nehmen (s. *Anm. zu Mt 5,39.40; 18,21-35*).

6,8 ihr übt Unrecht und übervorteilt. Die Gläubigen, die ihre Mitchristen verklagen, machen sich derselben Verfehlung schuldig, die sie mit ihrer Klage korrigieren wollen.

6,9.10 Diese Auflistung von Sünden ist zwar nicht vollständig, repräsentiert jedoch die wichtigsten Arten moralischer Sünde, von denen Ungerettete gekennzeichnet sind.

6,9 das Reich Gottes nicht erben. Das Reich Gottes ist die geistliche Sphäre der Erlösung, wo Gott als König über alle regiert, die durch Glauben zu ihm gehören (s. *Anm. zu Mt 5,3.10*). Alle Gläubigen befinden sich in diesem geistlichen Reich, warten jedoch darauf, im künfti-

Unzüchtige noch Götzendiener, weder Ehebrecher noch Weichlinge, noch Knabenschänder, ¹⁰ weder Diebe noch Habsüchtige, noch Trunkenbolde, noch Lästere, noch Räuber werden das Reich Gottes erben. ¹¹ Und solche sind etliche von euch gewesen; aber ihr seid abgewaschen, ihr seid geheiligt, ihr seid gerechtfertigt worden in dem Namen des Herrn Jesus und in dem Geist unseres Gottes!

¹² Alles ist mir erlaubt – aber nicht alles ist nützlich! Alles ist mir erlaubt – aber ich will mich von nichts beherrschen lassen! ¹³ Die Speisen sind für den Bauch und der Bauch für die Speisen; Gott aber wird diesen und jene wegtun. Der Leib aber

¹⁰ Gal 5,21; Hebr 12,14; Offb 21,27; 22,15
¹¹ gewesen Eph 2,1-2; Tit 3,3; abgewasch. Joh 13,10; Eph 5,26; Hebr 9,14; geheiligt Hebr 10,10; 1Pt 1,2; gerechtf. Röm 3,24; Geist 2Th 2,13
¹² erlaubt Gal 5,1; Jak 2,12; nützlich 10,23
¹³ Bauch Mt 15,17; Phil 3,19; Leib Röm 12,1; 2Kor 4,10; Unzucht Eph 4,19; 1Pt 4,3; Pred 7,26

ist nicht für die Unzucht, sondern für den Herrn, und der Herr für den Leib. ¹⁴ Gott aber hat den Herrn auferweckt und wird auch uns auferwecken durch seine Kraft.

¹⁵ Wisst ihr nicht, dass eure Leiber Glieder des Christus sind? Soll ich nun die Glieder des Christus nehmen und Hurenglieder daraus machen? Das sei ferne! ¹⁶ Oder wisst ihr nicht, dass, wer einer Hure anhängt, ein Leib mit ihr ist? »Denn es werden«, heißt es, »die zwei ein Fleisch sein.«

¹⁴ Röm 8,11; 2Kor 4,14
¹⁵ Glieder 12,12-27; Eph 5,30
¹⁶ zwei Mt 19,5; 1Mo 2,24

gen Zeitalter das volle Erbe des Reiches anzutreten. Wer von solchen Freveltaten charakterisiert ist, der ist nicht errettet (V. 10). S. *Anm. zu Joh 3,9.10*. Gläubige können zwar solche Sünden begehen und tun das auch, aber sie sind davon nicht charakterisiert. Solche Sünden können kein durchgängiges Lebensmuster von Gläubigen sein. Wenn ein Gläubiger davon gekennzeichnet ist, dann gibt dies zu erkennen, dass er nicht im Reich Gottes ist. Wenn wahre Gläubige sündigen, sind sie betrübt darüber und ringen um Sieg über die Sünde (vgl. Röm 7,14-25). **Unzüchtige**. Alle, die sexueller Unmoral nachgehen, insbesondere Unverheiratete. **Götzendiener**. Alle, die falsche Götter verehren oder einer falschen Religion anhängen. **Ehebrecher**. Verheiratete, die sich auf außerehelichen Geschlechtsverkehr einlassen. **Weichlinge ... Knabenschänder**. Homosexuelle und Perverse. Diese Begriffe bezeichnen solche, die die normalen heterosexuellen Geschlechtsrollen und -beziehungen verkehren und pervertieren. Dazu gehört z.B. Transvestismus, Geschlechtertausch und andere geschlechtliche Perversionen (vgl. 1Mo 1,27; 5Mo 22,5). »Knabenschändung« könnte man auch mit »Sodomie« übersetzen. Dieser Begriff bezieht sich darauf, dass in Sodom die Sünde der Homosexualität grassierte (1Mo 18,20; 19,4.5). Diese sündige Perversion wird in der Bibel stets in jeder Form verurteilt (vgl. 3Mo 18,22; 20,13; Röm 1,26.27; 1Tim 1,10).

6,10 Diebe ... Habsüchtige. Beide sind derselben Grundsünde der Habgier schuldig. Habgierige wollen immer mehr haben und gieren nach dem Besitz anderer; Diebe nehmen sich diesen fremden Besitz sogar tatsächlich. **Lästere**. Jemand, der andere mit Worten zu ruinieren versucht. **Räuber**. Das gr. Wort bezeichnet Schwindler und Betrüger, die indirekt stehlen, indem sie zu ihrem eigenen finanziellen Gewinn andere zu Unrecht benachteiligen.

6,11 etliche von euch. Zwar haben sich nicht alle Christen dieser speziellen Sünden schuldig gemacht, doch ist jeder Christ gleichermaßen ein Ex-Sünder, denn Christus ist gekommen, um Sünder zu retten (vgl. Mt 9,13; Röm 5,20). Einige Korinther, die früher in solchen sündigen Lebensweisen verstrickt waren, fielen wieder in ihre alten Sünden zurück und mussten darauf hingewiesen werden, dass sie das ewige Heil nicht erben werden, wenn sie wieder ganz zurückgehen und so leben wie zuvor. Das wäre nämlich ein Zeichen dafür, dass sie niemals gerettet waren (vgl. 2Kor 5,17). **abgewaschen**. Das spricht vom neuen Leben, das durch eine geistliche Reinigung und Neugeburt erlangt wurde (vgl. Joh 3,3-8; 2Kor 5,17; Eph 2,10; Tit 3,5). **geheiligt**. Heiligung führt zu einem neuen Verhalten. Ein umgestaltetes Leben bringt stets ein solches neues Verhalten hervor. Die Herrschaft der Sünde ist gebrochen und an ihre Stelle ist eine neue Lebensweise des Gehorsams und der Heiligkeit getreten. Das ist zwar keine Vollkommenheit, aber eine neue Ausrichtung (s. Röm 6,17.18.22). **gerechtfertigt**. Eine neue Stellung vor Gott, d.h. der Christ ist bekleidet mit Christi Gerechtigkeit. In Jesu Tod wurden die Sünden des Gläubigen dem Retter angerechnet und er erlitt die Strafe dafür. Somit kann seine Gerechtigkeit dem Sünder zuerkannt werden und wir können diesen Segen der Rechtfertigung empfangen (Röm 3,26; 4,22-25; 2Kor 5,21; Phil 3,8.9; 1Pt 3,18). **in dem Geist**. Oder »durch den Geist«. Der Heilige Geist ist der Vermittler der Umgestaltung bei der Errettung (vgl. Joh 3,3-5).

6,12-20 Der durch Gottes Gnade gewaschene, geheiligte und ewig gerechtfertigte Sünder ist befreit (vgl. Röm 8,21.33; Gal 5,1.13). Die Korinther hatten mit dieser Freiheit gerade das getan, wovor Paulus die Galater gewarnt hatte: »Macht die Freiheit nicht zu einem Vorwand für das Fleisch« (Gal 5,13). In diesem Abschnitt zeigt Paulus den Fehler im Denken der Korinther auf: Sie meinten, sie hätten die Freiheit zu sündigen, weil alle Sünde von Gottes Gnade zugedeckt würde.

6,12 Alles ist mir erlaubt, aber nicht alles ist nützlich! Das war vielleicht ein Slogan der Korinther. Es stimmt, dass Gott alle Sünden vergibt, die ein Gläubiger begehen mag (Eph 1,7), aber nicht alles, was die Korinther taten, war lohnend oder vorteilhaft. Missbrauch der Freiheit und Gnade fordert einen hohen Preis. Sünde führt immer zu Verlust. **beherrschen**. Sünde hat Macht und beherrscht (vgl. Röm 6,14). Keine Sünde ist verkländer als sexuelle Unmoral. Sie kann bei einem Gläubigen niemals ein durchgängiges Lebensmuster sein, aber sie kann zu einer wiederkehrenden Gewohnheit werden, die den Gläubigen seiner Freude, seines Friedens und seiner Brauchbarkeit beraubt und die Züchtigung Gottes und auch Gemeindegerechtigkeit über ihn bringt (vgl. 5,1ff.). S. *Anm. zu 1Th 4,3-5*. Sexuelle Sünde beherrscht, und deshalb darf der Gläubige niemals zulassen, dass er von Sünde geleitet wird, sondern muss in der Kraft des Herrn über sie herrschen (s. *Anm. zu 9,27*). Die gottlose Auffassung, die Freiheit in Christus erteile eine Lizenz zum Sündigen, lehnt Paulus kategorisch ab (vgl. Röm 7,6; 8,13.21).

6,13 Speisen ... Bauch. Das war vielleicht ein gängiges Sprichwort, mit dem man die These feierte, Sex sei genauso ein rein biologischer Vorgang wie die Nahrungsaufnahme. Die einflussreiche Philosophie des Dualismus hatte womöglich zu dieser Auffassung beigetragen, da der Dualismus lehrte, nur der Leib sei böse. Daher seien die körperlichen Aktivitäten unvermeidbar und somit ohne Konsequenzen. So wie die Beziehung zwischen Speise und Bauch rein biologischer und zeitlicher Natur ist, so rechtfertigten die Korinther – wie viele ihrer heidnischen Freunde – ihre sexuelle Unmoral mit diesem Vergleich. **Der Leib ... für den Herrn**. Paulus verwirft diese bequeme Ausrede, dass Körper und Nahrung zeitliche Dinge seien, die vergehen werden.

6,14 vgl. Apg 2,32; Eph 1,19. Die Körper der Gläubigen und der Herr stehen in einer ewigen Beziehung, die nie vergehen wird. Der Leib des Gläubigen wird umgestaltet werden, auferstehen, verherrlicht werden und eine himmlische Natur haben. S. 15,35-54; vgl. Phil 3,20.21.

6,15 Glieder. Der Körper des Gläubigen ist nicht nur hier und jetzt für den Herrn (V. 14), sondern gehört zum Herrn als Bestandteil seines Leibes, der Gemeinde (Eph 1,22.23). Der Leib des Christen ist ein geistlicher Tempel, in dem der Geist Christi wohnt (12,3; Joh 7,38.39; 20,22; Apg 1,8; Röm 8,9; 2Kor 6,16). Wenn daher ein Gläubiger eine sexuelle Sünde begeht, verbindet er Christus mit einer Hure. Jede sexuelle Sünde ist Hurerei. **Das sei ferne!** Dieser Ausdruck ist die Übersetzung der stärksten gr. Negation – »möge es niemals sein!«

6,16 ein Fleisch. Paulus bekräftigt sein Argument aus dem vorigen Vers durch einen Appell mit 1Mo 2,24. In diesem atl.-Vers wird die geschlechtliche Vereinigung von Mann und Frau als »ein Fleisch werden« definiert. Wenn jemand eine Beziehung zu einer Hure hat, ist er »ein Fleisch« mit ihr und somit wäre Christus geistlich mit dieser Hure verbunden.

¹⁷ Wer aber dem Herrn anhängt, ist *ein* Geist mit ihm.

¹⁸ Fliehet die Unzucht! Jede Sünde, die ein Mensch [sonst] begeht, ist außerhalb des Leibes; wer aber Unzucht verübt, sündigt an seinem eigenen Leib.

¹⁹ Oder wisst ihr nicht, dass euer Leib ein Tempel des in euch wohnenden Heiligen Geistes ist, den ihr von Gott empfangen habt, und dass ihr nicht euch selbst gehört? ²⁰ Denn ihr seid teuer erkauft; darum verherrlicht Gott in eurem Leib und in eurem Geist, die Gott gehören!

Antwort auf Fragen der Korinther zu Ehe und Ehelosigkeit

1Mo 2,18-25; Mt 19,3-12

7 Was aber das betrifft, wovon ihr mir geschrieben habt, so ist es ja gut für den Menschen, keine Frau zu berühren; ² um aber Unzucht zu vermeiden, soll jeder [Mann] seine eigene Frau und

¹⁷ 5Mo 4,4; 30,20; Röm 8,9; Gal 2,20

¹⁸ 1Mo 39,9; Spr 6,24-26; Leib Röm 1,24

¹⁹ Tempel 3,16; Hl. Geistes 1Joh 4,13; Eph 1,13; gehört Röm 14,7-8; Hes 16,8

²⁰ erkauft 7,23; Apg 20,28; 1Pt 1,18-19; Offb 5,9-10; verherrl. 10,31; 1Pt 4,11.16

¹ vgl. Mt 19,10

² vermeid. V. 9; Spr 5,18-21; 1Tim 4,3

³ 5Mo 24,5; 1Pt 3,7; Eph 5,22.25

⁴ Mt 19,8-9; Mk 10,11-12

⁵ 2Mo 19,15; 1Sam 21,4-5

⁶ vgl. 2Kor 8,8

jede [Frau] ihren eigenen Mann haben. ³ Der Mann gebe der Frau die Zuneigung, die er ihr schuldig ist, ebenso aber auch die Frau dem Mann.

⁴ Die Frau verfügt nicht selbst über ihren Leib, sondern der Mann; gleicherweise verfügt aber auch der Mann nicht selbst über seinen Leib, sondern die Frau. ⁵ Entzieht euch einander nicht, außer nach Übereinkunft eine Zeit lang, damit ihr auch dem Fasten und dem Gebet widmen könnt; und kommt dann wieder zusammen, damit euch der Satan nicht versucht um eurer Unenthaltbarkeit willen. ⁶ Das sage ich aber aus Nachsicht und nicht als Befehl. ⁷ Denn ich wollte, alle Menschen wären wie ich; aber jeder hat seine eigene Gnadengabe von Gott, der eine so, der andere so.

⁸ Ich sage aber den Ledigen und den Witwen: Es

⁷ wie V. 8; 9,5; Gnadeng. 12,11; Mt 19,11-12

⁸ V. 1.40

6,17 ein Geist mit ihm. Paulus belegt sein Argument weiter. Er bekräftigt, dass jegliche Sexualität außerhalb der Ehe Sünde ist. Unrechtmäßige Beziehungen bei Gläubigen sind jedoch besonders sträflich, denn Gläubige sind eins mit Jesus Christus und ziehen ihn so mit in ihre Sünde hinein (Joh 14,18-23; 15,4,7; 17,20-23; Röm 12,5). Aufgrund dieses Arguments sollten derartige Sünden absolut undenkbar sein.

6,18 Jede Sünde ... ist außerhalb des Leibes. In gewissem Sinne ruinieren sexuelle Sünden Menschen wie keine anderen, weil sie so intim und verstrickend sind und ihren Schaden auf tiefster menschlicher Ebene anrichten. Allerdings spielt Paulus wahrscheinlich auf Geschlechtskrankheiten an, die seinerzeit (wie heute) grassierten und viele Opfer forderten. Keine Sünde hat ein größeres Potenzial zum Ruinieren des Körpers. Wegen der Wahrheit der Verse 19.20 sollte der Gläubige sie unbedingt vermeiden.

6,19 nicht euch selbst gehört. Der Körper des Christen gehört dem Herrn (V. 13), ist ein Glied am Leib Christi (V. 15) und ein Tempel des Heiligen Geistes. S. *Anm. zu Röm 12,1.2*. Jegliche unzüchtige, ehrebrüchische oder sonstige sündige Tat verübt der Gläubige im Heiligtum, dem Allerheiligsten, wo Gott wohnt. Im AT ging der Hohepriester nur einmal im Jahr dort hinein, und das erst nach ausgiebiger Reinigung, denn sonst wäre er gestorben (3Mo 16).

6,20 teuer erkauft. Mit dem kostbaren Blut Christi (s. *Anm. zu 1Pt 1,18.19*). **verherrlicht Gott.** Der höchste Sinn und Zweck des Christen (10,31).

7,1 – 11,34 Dieser Abschnitt ist Paulus' umfassende Antwort auf praktische Fragen, die die Korinther ihm in einem Brief gestellt hatten (7,1), der wahrscheinlich von Stephanas, Fortunatus und Achaikus überbracht worden war (16,17). Bei der ersten Frage ging es um Ehe. Das war ein Problembereich, weil die Gläubigen in Korinth beeinflusst waren von der moralischen Verderbtheit der umgebenden Kultur, die Dinge tolerierte wie Unzucht, Ehebruch, Homosexualität, Polygamie und Konubinät.

7,1-7 Einige meinten, wegen der vielen sexuellen Sünden und der Verwirrung in Sachen Ehe sei es besser, ledig zu bleiben und das Zölibat sei sogar geistlicher. Das könnte überzogen fromme Leute veranlassen, Scheidung gutzuhießen, um als Ledige leben zu können. Diese Verse werten das Ledigsein auf, sofern es Enthaltbarkeit bedeutet, aber hier wird keineswegs gelehrt, die Ehe sei falsch oder minderwertig.

7,1 keine Frau berühren. Eine jüdische Umschreibung für Geschlechtsverkehr (s. z.B. 1Mo 20,6; Rt 2,9; Spr 6,29). Paulus sagt, dass es gut ist, auf Sexualität zu verzichten, d.h. ledig zu bleiben. Es ist jedoch nicht das einzig Wahre und auch nicht besser als die Ehe (vgl. 1Mo 1,28; 2,18).

7,2 Unzucht. Wenn man ledig ist, besteht eine große Gefahr, in sexuelle Sünde zu fallen (vgl. Mt 19,12). Die Ehe ist Gottes einzige Vorkeh-

rung für sexuelle Erfüllung. Doch sollte die Ehe nicht darauf beschränkt werden. Paulus sieht die Ehe als etwas viel Höheres an; das beschreibt er in Eph 5,22.23. Hier geht es ihm um das Problem der sexuellen Sünden bei Unverheirateten.

7,3 die Zuneigung, die er ihr schuldig ist. Verheiratete Gläubige sollen ihren Ehepartnern nicht die geschlechtliche Gemeinschaft versagen. Für den Ledigen ist Enthaltbarkeit zwar richtig, aber für den Verheirateten ist sie falsch. Entzug der Sexualität war unter Gläubigen mit ungläubigem Ehepartner möglicherweise sehr verbreitet (mehr zu ungläubigen Ehepartnern s. *Anm. zu V. 10-17*).

7,4 verfügt. Aufgrund des Ehebunds haben beide Partner ein Anrecht auf den Körper des anderen zur eigenen Befriedigung.

7,5 Entzieht euch einander nicht. Wörtl. »hört auf, euch einander zu entziehen«. Dieses Gebot weist womöglich darauf hin, dass gläubige Ehepaare in Korinth sich bereits einander entzogen. Das war vielleicht eine Reaktion auf die schweren sexuellen Sünden ihrer Vergangenheit und ein Ausdruck des Wunsches, all das hinter sich zu lassen. Mann und Frau können sich für eine Zeit lang der Sexualität enthalten, aber nur dann, wenn beide einverstanden sind, dass sie diese Enthaltbarkeit als Bestandteil ihres Fastens bei der Fürbitte nutzen wollen. **kommt wieder zusammen.** Nach der geistlichen Pause muss die geschlechtliche Gemeinschaft alsbald wieder aufgenommen werden. **damit euch der Satan nicht versucht.** Vgl. 1Th 3,5. Nach der vereinbarten Zeit der Abstinenz intensiviert sich das sexuelle Verlangen und somit werden die Ehepartner anfälliger für sündige Begierden. S. *Anm. zu Mt 4,1-11; 2Kor 2,11*.

7,6 aus Nachsicht. Oder »aus Verständnis für euch«. Paulus war sich sehr wohl bewusst, welche von Gott bestimmten Vorteile sowohl das Ledigsein als auch die Ehe haben. Er gebot nicht, wegen der Versuchungen als Lediger zu heiraten. Geistliches Leben ist in keiner Weise vom Familienstand abhängig, wengleich die Ehe eine gute Gabe Gottes ist (s. 1Pt 3,7; die »Gnade des Lebens«).

7,7 wären wie ich. Als Lediger kannte Paulus die besondere Freiheit und Unabhängigkeit zugunsten des Dienstes für Christus (s. *Anm. zu V. 32-34*). Aber er erwartete nicht von allen Gläubigen, als Ledige zu leben – weder von den Ledigen, allein zu bleiben, noch von den Verheirateten, enthalten zu sein, als wären sie ledig. **Gnadengabe von Gott.** Sowohl Ledigsein als auch die Ehe sind Gnadengaben von Gott.

7,8 Ledigen ... Witwen. Ledig (oder »unverheiratet«) ist ein Begriff, der im NT 4-mal verwendet wird, und zwar nur in 1Kor (vgl. V. 11.32.34). Dieser Vers macht klar, dass ledig etwas anderes ist als verwitwet. Vers 11 identifiziert die Geschiedenen als »Unverheiratete«, die zu unterscheiden sind von den »Verwitweten« (V. 39.40; d.h. ledig durch Tod des Partners) und Jungfrauen (V. 25.28; d.h. nie verheiratet). Wenn der Begriff »unverheiratet« (auch mit »ledig« übersetzt) vorkommt, bezieht sich das also immer auf die ehemals Verheirateten, die jetzt allein stehend,

ist gut für sie, wenn sie bleiben wie ich.⁹ Wenn sie sich aber nicht enthalten können, so sollen sie heiraten; denn heiraten ist besser als in Glut geraten.

Verbot der Ehescheidung

Mk 10,2-12; Röm 7,2-3; 1Kor 7,29

¹⁰ Den Verheirateten aber gebiete nicht ich, sondern der Herr, dass eine Frau sich nicht scheiden soll von dem Mann ¹¹ (wenn sie aber schon geschieden ist, so bleibe sie unverheiratet oder versöhne sich mit dem Mann), und dass der Mann die Frau nicht entlassen soll.

¹² Den Übrigen aber sage ich, nicht der Herr: Wenn ein Bruder eine ungläubige Frau hat, und diese ist einverstanden, bei ihm zu wohnen, so soll er sie nicht entlassen; ¹³ und eine Frau, die einen ungläubigen Mann hat, der einverstanden ist, bei ihr zu wohnen, soll ihn nicht verlassen. ¹⁴ Denn der ungläubige Mann ist geheiligt durch die Frau, und

⁹ 1Tim 5,14
¹⁰ Mal 2,16; Mt 5,32; 19,6,9
¹¹ Mann 5Mo 22,19; Mk 10,2-12
¹² ich vgl. V. 10.40
¹³ Apg 16,1
¹⁴ geheiligt 1Tim 4,5; Kinder Ps 103,17; heilig vgl. Röm 11,16
¹⁵ Frieden 14,33; Röm 12,18; 14,19
¹⁶ Apg 16,31; 1Pt 3,1
¹⁷ berufen V. 20-24
¹⁸ Apg 15,1-2; Gal 5,2-6

die ungläubige Frau ist geheiligt durch den Mann; sonst wären ja eure Kinder unrein, nun aber sind sie heilig.¹⁵ Wenn sich aber der Ungläubige scheiden will, so scheide er sich! Der Bruder oder die Schwester ist in solchen Fällen nicht gebunden; in Frieden aber hat uns Gott berufen.¹⁶ Denn was weißt du, Frau, ob du den Mann retten kannst? Oder was weißt du, Mann, ob du die Frau retten kannst?

Jeder soll in seinem von Gott gegebenen Stand bleiben

Eph 6,5-9

¹⁷ Doch wie Gott es jedem Einzelnen zugeteilt hat, wie der Herr jeden Einzelnen berufen hat, so wandle er! Und so ordne ich es in allen Gemeinden an.¹⁸ Ist jemand nach erfolgter Beschneidung berufen worden, so suche er sie nicht rückgängig zu machen; ist jemand in unbeschnittenem Zu-

aber nicht verwitwet sind. Das sind die Geschiedenen. Wahrscheinlich wollten diese ehemals Verheirateten wissen, ob sie als Christen wieder heiraten dürfen und sollten. **wie ich.** Paulus war womöglich Witwer und mit seiner Identifikation mit den Ledigen und Witwen bestätigt er hier vielleicht, dass er früher verheiratet war. Zunächst schlägt er vor, sie sollten ledig bleiben, weil sie dann größere Freiheit zum Dienst für den Herrn haben (V. 25-27.32-34). *S. Anm. zu Anna in Lk 2,36-38.*

7,9 so sollen sie heiraten. Die gr. Grammatik ist eine Befehlsform, denn man kann nicht glücklich leben und dem Herrn wirksam dienen, wenn man von unerfüllter sexueller Lust erfüllt ist, insbesondere im Kulturkreis von Korinth.

7,10 nicht ich, sondern der Herr. Was Paulus diesen Gläubigen schreibt, hatte Jesus bereits während seines Dienstes auf der Erde verdeutlicht (Mt 5,31.32; 19,5-8; vgl. 1Mo 2,24; Mal 2,16). **scheiden.** Ein anderes Wort als »entlassen« in V. 11, das aber synonym verwendet wird. Offenbar hatten einige Christen den Eindruck, sie sollten sich von ihren ungetrauten Ehepartnern trennen, um dann ledig zu bleiben oder einen Gläubigen zu heiraten.

7,11 bleibe sie unverheiratet. Wenn ein Christ sich von einem gläubigen Partner scheiden lässt – außer bei Ehebruch (*s. Anm. zu Mt 5,31.32; 19,8.9*) –, dann ist keiner der beiden frei, einen anderen zu heiraten. Sie sollen sich versöhnen oder zumindest unverheiratet bleiben.

7,12 Den übrigen. Diejenigen, auf die die Anweisung von V. 10.11 nicht zutrifft. **sage ich.** Damit wird nicht die Inspiration gelehnet oder angezweifelt, Paulus gebe nur seine menschliche Meinung zum Besten. Vielmehr sagt er dadurch einfach, dass Jesus dazu nichts gesagt hat und Gott bisher keine Offenbarung darüber gegeben hat.

7,12.13 Einige Gläubige meinten wohl, eine Ehe mit einem Ungläubigen würde sie irgendwie verunreinigen. In Wahrheit gilt jedoch das Gegenteil (V. 14).

7,14 geheiligt. Das bezieht sich nicht auf die Errettung, denn dann könnte der Ehepartner nicht als Ungläubiger bezeichnet werden. Die Heiligung bezieht sich auf die Ehe und Familie, nicht auf die Person oder den geistlichen Zustand. Sie bedeutet, dass der ungläubige Partner für zeitliche Segnungen abgesondert ist, weil der andere Partner zu Gott gehört. Wenn in einer Ehe nur ein Partner gläubig ist, dann bringt das eine Gnade mit sich, die auch auf den anderen übergeht – und ihn möglicherweise sogar zur Errettung führt. **Kinder ... heilig.** Der Christ muss sich nicht von einem Ungläubigen trennen, weil er etwa befürchtet, dass der Partner die Kinder verunreinigt. Gott verheißt das Gegenteil. Wären beide Elternteile ungläubig, dann wären die Kinder unrein, aber wenn ein Elternteil gläubig ist, sind die Kinder dem Segen Gottes ausgesetzt und stehen unter seinem Schutz. Die Gegenwart auch nur eines gläubigen Elternteils schützt die Kinder vor übermäßigem geistlichen Schaden und bringt ihnen viele Segnungen, oftmals einschließlich der Errettung.

7,15 so scheide er sich. Wenn ein ungläubiger Ehepartner den Glauben des anderen nicht tolerieren kann und sich scheiden lassen will, so lässt man ihn am besten gehen, damit der Frieden in der Familie bewahrt bleibt (vgl. Röm 12,18). Der Ehebund wird nur aufgelöst durch den Tod (Röm 7,2), durch Ehebruch (Mt 19,9) oder dadurch, dass ein ungläubiger Partner den Gläubigen verlässt. **nicht gebunden.** Wenn der Ehebund auf eine dieser drei Weisen gebrochen wird, ist es dem Christen freigestellt, einen anderen Gläubigen zu heiraten. Bei einer berechtigten Scheidung geht die Schrift stets von Wiederheirat aus. Wenn die Scheidung unrechtmäßig war, dann ist auch eine Wiederheirat verboten. Logischerweise trifft die Erlaubnis für Witwen, wieder zu heiraten, weil der »Bund« aufgelöst ist (V. 39.40; Röm 7,3), auch auf diesen Fall zu, wo ebenfalls kein »Bund« bzw. keine »Bindung« mehr besteht.

7,16 Möglicherweise waren einige Gläubige nicht bereit, ihren ungläubigen Ehepartner gehen zu lassen, der weggehen wollte und in der Familie Unfrieden stiftete. Solche Gläubigen meinten, sie könnten ihren Partner evangelisieren und die Ehe weiterführen, damit der andere sich schließlich bekehren würde. Doch dafür gibt es keine Garantie und wenn der ungläubige Partner die Ehe auf diese Weise beenden will, ist es besser, sich scheiden zu lassen und Frieden zu haben (V. 15).

7,17-24 Unter diesen Jungbekehrten in der Gemeinde von Korinth herrschte Unzufriedenheit. Wie bereits gesehen (V. 1-16), wollten einige ihren Familienstand ändern, andere waren Sklaven und wollten frei werden und wieder andere wollten ihre Freiheit in Christus als Lizenz zum Sündigen missbrauchen. Als generelle Antwort darauf wiederholt dieser Abschnitt einfach das grundsätzliche Prinzip, dass Christen ihren Familienstand und ihre soziale Situation, in die Gott sie gestellt hat, bereitwillig akzeptieren sollten. Sie sollten sich damit zufriedener geben, ihm in diesen Umständen zu dienen, solange er sie nicht anderweitig führt.

7,17 Hier nennt Paulus zum ersten Mal von insgesamt drei Malen (V. 20.24) das Prinzip der Zufriedenheit, das für alle Christen gilt.

7,18 berufen. Dieser Begriff bezieht sich – wie immer in den NT-Briefen – auf Gottes wirksame Berufung, die zur Errettung führt (*s. Anm. zu Röm 8,30*). **Beschneidung ... in unbeschnittenem Zustand.** Judaisten forderten, alle heidnischen Gläubigen sollten beschneitten werden (Gal 5,1-6) und einige Judenchristen wollten sich vom Judentum absondern und daher einen chirurgischen Eingriff einführen (wie er in der rabbinischen Literatur beschrieben ist), der die Beschneidung rückgängig machte. Deshalb musste Paulus diese Problematik klären und verdeutlichen, dass keines von beiden nötig ist. Zugrunde liegt der Gedanke, dass ein zum christlichen Glauben bekehrter Jude nicht seine ethnische und kulturelle Identität aufgeben sollte, um wie ein Heide auszusehen. Genauso sollte ein Heidenchrist nicht die jüdische Kultur annehmen (V. 19). Kultur, sozialer Status und äußere Rituale

stand berufen worden, so lasse er sich nicht beschneiden. ¹⁹ Beschnitten sein ist nichts und unbeschnitten sein ist auch nichts, wohl aber Gottes Gebote halten.

²⁰ Jeder bleibe in dem Stand, in dem er berufen worden ist. ²¹ Bist du als Sklave berufen worden, so sei deshalb ohne Sorge! Wenn du aber auch frei werden kannst, so benütze es lieber. ²² Denn der im Herrn berufene Sklave ist ein Freigelassener des Herrn; ebenso ist auch der berufene Freie ein Sklave des Christus. ²³ Ihr seid teuer erkaufte; werdet nicht Knechte der Menschen! ²⁴ Brüder, jeder bleibe vor Gott in dem [Stand], in dem er berufen worden ist.

Ratschläge des Apostels an die Unverheirateten

2Pt 3,11-13

²⁵ Wegen der Jungfrauen aber habe ich keinen Befehl des Herrn; ich gebe aber ein Urteil ab als einer, der vom Herrn begnadigt worden ist, treu zu sein. ²⁶ So halte ich nun um der gegenwärtigen Not willen [das] für richtig, dass es für einen Menschen gut ist, so zu bleiben [wie er ist]. ²⁷ Bist du an eine Frau gebunden, so suche keine Trennung

¹⁹ *Beschn.* Röm 2,28-29; Gal 5,6; 6,15; Joh 15,12-14; 1Joh 2,4-6
²⁰ vgl. Lk 3,12-14
²¹ Phil 4,6-7; 1Tim 6,1; 1Pt 2,18
²² *Freigel.* Joh 8,32,36; Röm 6,18; Phlm 16; *Sklave* Ps 116,16; Röm 6,22; Kol 4,1; 1Pt 2,16
²³ *erkaufte* 6,20
²⁴ v. 20
²⁵ *Urteil* V. 40; 1Tim 1,12,16; Jud 4,9
²⁶ Jer 16,2-4; Mt 24,19
²⁷ V. 12,14; V. 20
²⁸ V. 36; Hebr 13,4
²⁹ *Zeit* Röm 13,11; Hebr 10,37; 1Pt 4,7; 1Joh 2,18
³⁰ *kaufen* Hes 7,12; Spr 23,4-5
³¹ *vergeht* Ps 102,27; Jes 51,6; 1Pt 1,24; 1Joh 2,17
³² *Sorgen* Mt 13,22,34; *gefällt* Joh 8,29; 1Th 4,1; Hebr 11,5-6
³³ Eph 5,22-33

[von ihr]; bist du frei von einer Frau, so suche keine Frau. ²⁸ Wenn du aber auch heiratest, so sündigst du nicht; und wenn die Jungfrau heiratet, so sündigt sie nicht; doch werden solche Bedrängnis im Fleisch haben, die ich euch gerne ersparen möchte.

²⁹ Das aber sage ich, ihr Brüder: Die Zeit ist nur noch kurz bemessen! So sollen nun in der noch verbleibenden Frist die, welche Frauen haben, sein, als hätten sie keine, ³⁰ und die weinen, als weinten sie nicht, und die sich freuen, als freuten sie sich nicht, und die kaufen, als besäßen sie es nicht, ³¹ und die diese Welt gebrauchen, als gebrauchten sie sie gar nicht; denn die Gestalt dieser Welt vergeht.

³² Ich will aber, dass ihr ohne Sorgen seid! Der Unverheiratete ist für die Sache des Herrn besorgt, wie er dem Herrn gefällt; ³³ der Verheiratete aber sorgt für die Dinge der Welt, wie er der Frau gefällt.

³⁴ Es ist ein Unterschied zwischen der Ehefrau und der Jungfrau. Die Unverheiratete ist besorgt um die Sache des Herrn, dass sie heilig sei sowohl

³⁴ Röm 16,12; Lk 10,40-42

haben keine Bedeutung für das geistliche Leben. Worauf es ankommt, sind Glauben und Gehorsam.

7,21 als Sklave. Paulus spricht sich nicht für Sklaverei als solche aus, sondern lehrt, dass ein Sklave trotz seiner gebundenen Stellung Christus gehorchen und ehren kann (Eph 6,5-8; Kol 3,23; 1Tim 6,1.2). **sei ... ohne Sorge.** In der heutigen Gesellschaft erscheint dies wie eine kaltherzige Aufforderung an solche, die fälschlicherweise meinen, Freiheit von Sklaverei sei nicht nur die bessere Alternative, sondern ein von Gott gegebenes Recht.

7,22 Freigelassener des Herrn. In Wirklichkeit ist niemand freier als ein Christ. Keine Bindung ist schrecklicher als die der Sünde, und Christus hat den Gläubigen daraus befreit. **Sklave des Christus.** Die im sozialen Sinne Freien, die also keine Sklaven sind, wurden bei ihrer Errettung im geistlichen Sinne Sklaven Christi (Röm 6,22).

7,23 teuer erkaufte. Mit dem Blut Christi (6,20; 1Pt 1,19). **Knechte der Menschen.** Das bezieht sich auf sündige Sklaverei, d.h. Sklaven einer menschlichen, weltlichen und fleischlichen Lebensweise. Über eine solche Sklaverei sollte man sich wirklich Sorgen machen.

7,25-40 Paulus hat bereits gezeigt, dass sowohl Ehe als auch Ledigsein vor dem Herrn gut und richtig sind (V. 1-9) und wer die Gabe des Ledigseins hat (V. 7), genießt mit dieser Stellung viele praktische Vorteile. Nun fährt Paulus fort und beantwortet die Fragen, die die Korinther ihm in ihrem Brief gestellt hatten (s. *Anm.* zu V. 1). Er nennt 6 Gründe, weshalb es besser ist, nicht zu heiraten, sondern – in Anbetracht der Kehrseiten der Ehe – ledig (jungfräulich) zu bleiben: 1.) Druck durch das System (V. 25-27), 2.) Probleme durch das Fleisch (V. 28), 3.) die Vergänglichkeit der Welt (V. 29-31), 4.) die Anforderungen der Ehe (V. 32-35), 5.) die Gelübde der Väter (V. 36-38) und 6.) das dauerhafte Wesen der Ehe (V. 39,40).

7,25 keinen Befehl des Herrn. S. *Anm.* zu V. 12. Die hier dargelegte Überzeugung ist kein Gebot, aber es ist ein zutiefst zuverlässiger und gesunder Rat, ledig zu bleiben. Dieser Ratschlag eines vertrauenswürdigen Mannes hat der Heilige Geist bei der Inspiration in Gottes Wort aufgenommen.

7,26 gegenwärtigen Not. Eine nicht näher spezifizierte, aktuelle Notlage. Vielleicht ahnte Paulus die bevorstehende Verfolgung im römischen Reich voraus, die etwa 10 Jahre nach Abfassung dieses Briefes begann. **zu bleiben wie er ist.** Verfolgung ist schon für einen Ledigen schwer zu ertragen, doch für Verheiratete bringt Verfolgung noch ein Vielfaches an Problemen und Schmerzen mit sich, insbesondere wenn man Kinder hat.

7,27 Verheiratete müssen ungeachtet der Vorteile des Ledigseins verheiratet bleiben. **frei.** Hier geht es um Scheidung.

7,28 heiratest, so sündigst du nicht. Die Ehe ist eine völlig berechtigte und geistliche Alternative sowohl für Geschiedene (auf biblischer Grundlage; s. *Anm.* zu V. 15) als auch für Jungfrauen. **Drangsal im Fleisch.** »Drangsal« bedeutet wörtl. »zusammengedrückt«, »unter Druck«. Die Ehe kann Konflikte, Anforderungen, Schwierigkeiten und Kompromisse mit sich bringen, die Ledigen erspart bleiben, denn die Ehe stellt zwei gefallene Menschen eng zusammen in eine innige Beziehung, die unausweichlich zu »Drangsal« führen wird. Die Konflikte der Ehe können die Drangsal des Alleinseins durchaus in den Schatten stellen.

7,29 Die Zeit ist nur noch kurz bemessen. Das Leben ist kurz (vgl. Jak 4,14; 1Pt 1,24). **als hätten sie keine.** Das besagt weder, dass die Ehe nicht mehr verbindlich sei noch dass sie keine ernsthafte Handhabung erfordere (vgl. Eph 5,22-38; Kol 3,18,19), noch dass die Ehepartner sich körperlich einander entziehen sollten (V. 3-5), sondern Paulus lehrt vielmehr, dass die Ehe nicht zu Lasten der Hingabe an und den Dienst für den Herrn gehen sollte (vgl. Kol 3,2). Es geht darum, dass man die Priorität auf die Ewigkeit richtet (s. V. 31).

7,30 Der reife Christ lässt sich nicht von den Gefühlen dieses Lebens hinreißen und lässt sich somit weder Motivation, Hoffnung noch Zielsetzung nehmen.

7,31 gebrauchen, als gebrauchten sie sie gar nicht. Das bezieht sich auf den normalen kommerziellen Materialismus und die Vergnügungen, die diese Welt regieren. Gläubige sollen sich nicht in irdischen Unternehmungen verlieren, sodass himmlische Dinge zweitrangig würden. **Gestalt.** Eine Lebensweise, eine Mode, ein bestimmter Stil, Dinge zu tun.

7,32,33 ohne Sorgen. Ein Lediger hat keine Sorgen über die irdischen Bedürfnisse des Ehepartners und ist daher potenziell besser imstande, sich ausschließlich dem Werk des Herrn zu widmen.

7,33 die Dinge der Welt. Das sind die irdischen Dinge im Zusammenhang mit diesem vergänglichen System (V. 31).

7,33, wie er der Frau gefällt ... wie sie dem Mann gefällt. Das ist ein grundsätzliches und erwartungsgemäßes Prinzip für eine gute Ehe: Jeder ist bestrebt, dem anderen zu gefallen.

7,34 Der erste Teil dieses Verses wird in einigen Handschriften vorzugsweise so wiedergegeben: »... und seine Interessen sind geteilt. Und die Unverheiratete und die Jungfrau ...«. Das ist wichtig, weil damit klar unterschieden wird zwischen den »Unverheirateten« und den »Jungfrauen«, die somit nicht identisch sein können. »Jungfrauen« sind ganz

am Leib als auch am Geist; die Verheiratete aber sorgt für die Dinge der Welt, wie sie dem Mann gefällt. ³⁵ Das sage ich aber zu eurem eigenen Nutzen, nicht um euch eine Schlinge um den Hals zu werfen, sondern um des Anstandes willen, und damit ihr ohne Ablenkung beständig beim Herrn bleiben könnt.

³⁶ Wenn aber jemand meint, er handle unschicklich an seiner Jungfrau, wenn sie über die Jahre der Reife hinauskommt, und wenn es dann so sein muss, der tue, was er will; er sündigt nicht, sie mögen heiraten! ³⁷ Wenn aber einer im Herzen fest steht und keine Not hat, sondern Vollmacht, nach seinem eigenen Willen zu handeln, und in seinem eigenen Herzen beschlossen hat, seine Jungfrau zu bewahren, der handelt recht. ³⁸ Also, wer verheiratet, handelt recht, wer aber nicht verheiratet, handelt besser.

Die Ehe besteht bis zum Tod des einen Ehepartners
Röm 7,2-3; Lk 16,17-18

³⁹ Eine Frau ist durch das Gesetz gebunden, solange ihr Mann lebt; wenn aber ihr Mann entschlafen ist, so ist sie frei, sich zu verheiraten, mit wem sie will; doch nur im Herrn! ⁴⁰ Glückseliger aber ist sie nach meinem Urteil, wenn sie so bleibt; ich denke aber, dass auch ich den Geist Gottes habe.

- 35 beständ. V. 32-34
36 V. 28
38 recht V. 2.9; besser V. 1.8.26; Mt 19,12
39 Röm 7,1-3; 2Kor 6,14-18
40 V. 25
1 Götzeno. Apg 15,20.29; Erkenntn. V. 4; Röm 14,14; Liebe 10,33; 13,4-8; Gal 5,13
2 Gal 6,3; Spr 26,12; 1Tim 6,3-4
3 Joh 10,14; 21,17; Gal 4,9; 2Tim 2,19
4 Götzeno. 10,19-20; Jer 10,14; Gott 5Mo 4,39; Jes 44,6; 45,21; 1Tim 2,5
5 Götter Ps 82,6; 97,7.9; Herren Eph 1,21; 6,12
6 Vater Mal 2,10; Mt 6,9; Eph 4,6; Dinge Apg 17,25; Röm 11,36; Herr Joh 13,13; Eph 4,5; Phil 2,11; sind Joh 1,3; Kol 1,16; wir Eph 2,10
7 10,28; Röm 14,23
8 Röm 14,6.17; Kol 2,16-23

Das Essen von Götzenopferfleisch und die Grenzen der Freiheit des Gläubigen

1Kor 10,19-33; Röm 14,13-23

8 Was aber die Götzenopfer angeht, so wissen wir: Wir alle haben Erkenntnis. Die Erkenntnis bläht auf, die Liebe aber erbaut. ² Wenn aber jemand meint, etwas zu wissen, der hat noch nichts so erkannt, wie man erkennen soll. ³ Wenn aber jemand Gott liebt, der ist von ihm erkannt.

⁴ Was nun das Essen der Götzenopfer betrifft, so wissen wir, dass ein Götze in der Welt nichts ist, und dass es keinen anderen Gott gibt außer dem Einen. ⁵ Denn wenn es auch solche gibt, die Götter genannt werden, sei es im Himmel oder auf Erden – wie es ja wirklich viele »Götter« und viele »Herren« gibt –, ⁶ so gibt es für uns doch nur *einen* Gott, den Vater, von dem alle Dinge sind und wir für ihn; und *einen* Herrn, Jesus Christus, durch den alle Dinge sind, und wir durch ihn.

⁷ Aber nicht alle haben die Erkenntnis, sondern etliche machen sich ein Gewissen wegen des Götzen und essen [das Fleisch] noch immer als Götzenopferfleisch, und so wird ihr Gewissen befleckt, weil es schwach ist. ⁸ Nun bringt uns aber eine Speise nicht näher zu Gott; denn wir sind nicht besser, wenn wir essen, und sind nicht geringer, wenn wir nicht essen.

einfach solche, die nie verheiratet waren, während »Unverheiratete« Alleinstehende aufgrund von Scheidung sein müssen. »Witwen« ist die Bezeichnung für Alleinstehende aufgrund vom Tod des Ehepartners (s. *Anm. zu V. 8*).

7,35 Die Ehe ist kein Hindernis für eine große Hingabe an den Herrn, aber sie bringt mehr potenzielle Gefahren der Ablenkung und Interessenskonflikte mit sich. Der Ledigenstand hat weniger Hindernisse, obgleich er keine Garantie für eine größere geistliche Tugend ist. **Ablenkung.** S. *Anm. zu V. 26.29.33*.

7,36 seiner Jungfrau. Das ist die Tochter dieses Mannes. In Korinth hatten offenbar einige Väter ihre jungen Töchter als lebenslange Jungfrauen dem Herrn geweiht, so bestrebt waren sie nach Hingabe an den Herrn. **über die Jahre der Reife hinauskommt.** In der vollen Reife der Frau, im gebärfähigen Alter. **wenn es ... sein muss.** Wenn die Töchter im heiratsfähigen Alter waren und unbedingt heiraten wollten, stand es den Vätern frei, das Gelübde zu brechen und sie heiraten zu lassen.

7,37 keine Not. Wer seine Tochter als Jungfrau bewahrt hat und von ihr nicht unter Druck gesetzt wird, es sich anders zu überlegen, tut gut, wenn er seinen Wunsch für sie erfüllt und sie allein dem Herrn geweiht bleibt (V. 34). Wie bei denen, die unverheiratet bleiben (V. 28), war das keine Entscheidung zwischen Recht und Unrecht.

7,39 durch das Gesetz gebunden. Gottes Gesetz sah die Ehe als lebenslangen Bund vor (vgl. Gen 2,24; Mal 2,16; Röm 7,1-3). Der Ehebund ist so dauerhaft, dass die Jünger meinten, es sei besser, nicht zu heiraten (s. *Anm. zu Mt 19,10*). **nur im Herrn.** Ihr steht es nur frei, einen Gläubigen zu heiraten. Das gilt für alle Gläubigen, die heiraten oder wieder heiraten (s. 2Kor 6,14-16).

7,40 dass auch ich den Geist Gottes habe. Mit vielleicht einem Hauch von Sarkasmus bekräftigt Paulus, dass sein gesunder Rat vom Heiligen Geist gegeben wurde.

8,1-11,1 Paulus schreibt über Freiheit in der Gemeinde (s. *Anm. zu Röm 14*).

8,1 Götzenopfer. Die Griechen und Römer waren polytheistisch (sie verehrten viele Götter) und polydämonisch (sie glaubten an viele böse Geister). Sie glaubten, dass böse Geister in Menschen einzudringen versuchen, indem sie sich mit Nahrungsmitteln verbinden, die daraufhin verzehrt wurden. Und sie glaubten, diese bösen Geister könnten nur von

der Nahrung entfernt werden, wenn man die Speise einem Gott opfert. Ein solches Opfer diente also nicht nur dazu, Gunst bei diesem Gott zu erlangen, sondern auch zur Befreiung des Fleisches von dämonischer Verunreinigung. Derartig »desinfiziertes« Fleisch wurde den Göttern als Opfer dargebracht. Der nicht auf dem Altar verbrannte Teil wurde bei üblen heidnischen Festen als Speise angeboten. Der Rest wurde auf dem Markt verkauft. Nach ihrer Bekehrung lehnten Gläubige ab, solche auf dem Götzenmarkt gekauften Speisen zu essen, weil dadurch sensible Heidenchristen an ihr einstiges heidnisches Leben und ihren Dämonendienst erinnert wurden. **Wir alle haben Erkenntnis.** Paulus und andere reife Christen wussten etwas Besseres, als sich über solches Fleisch zu ärgern, das einmal Götzen geopfert worden war und dann auf dem Markt verkauft wurde. Sie wussten, dass es diese Gottheiten nicht gab und dass böse Geister keine Nahrungsmittel verunreinigen. S. *Anm. zu 1Tim 4,3*. **Liebe erbaut.** Mit Liebe kombinierte Erkenntnis bewahrt einen Gläubigen vor der Ausübung einer Freiheit, die einem schwächeren Gläubigen zum Anstoß wird. Vielmehr erbaut diese Liebe mit Erkenntnis den anderen in Wahrheit und Weisheit (vgl. 13,1-4).

8,2,3 Liebe ist der Beweis, dass man Gott kennt. Vgl. 1Joh 4,19-5,1.

8,4 Paulus stimmt den gut belehrten Gläubigen zu, die wussten, dass Götzen nichts sind und daher die den Götzen geopfernte Nahrung nicht verunreinigt ist.

8,5 solche, die Götter genannt werden. Manche waren reiner Betrug und andere waren Erscheinungsformen von Dämonen, aber keine von ihnen waren wirkliche Götter (Ps 115,4-7; Apg 19,26).

8,6 einen Gott, den Vater ... einen Herrn, Jesus Christus. Eine vollmächtige und klare Bekräftigung der Wesensgleichheit Gottes, des Vaters, und Gottes, des Sohnes (vgl. Eph 4,4-6).

8,7 Gewissen befleckt. Einige Neubekehrte wurden immer noch heftig vom Gewissen angeklagt, wenn sie auf die Erlaubnis eingingen, Götzenopferfleisch zu essen. Sie fühlten sich dabei geistlich verunreinigt und schuldig. Weil sie sich immer noch vorstellten, Götzen seien etwas Reales und Bösartiges, befleckte dies ihr Gewissen und verursachte somit Furcht, Scham und Schuld. S. *Anm. zu Röm 14,20-23*.

8,8 bringt ... nicht näher zu Gott. Die irrige Vorstellung, eine Speisevorschrift könne unsere Beziehung zu Gott stärken oder uns angenehm bei ihm machen. Speisen sind geistlich neutral.

⁹ Habt aber Acht, dass diese eure Freiheit den Schwachen nicht zum Anstoß wird! ¹⁰ Denn wenn jemand dich, der du die Erkenntnis hast, im Götzentempel zu Tisch sitzen sieht, wird nicht sein Gewissen, weil es schwach ist, dazu ermutigt werden, Götzenopferfleisch zu essen? ¹¹ Und so wird wegen deiner Erkenntnis der schwache Bruder verderben, um dessen willen Christus gestorben ist. ¹² Wenn ihr aber auf solche Weise an den Brüdern sündigt und ihr schwaches Gewissen verletzt, so sündigt ihr gegen Christus. ¹³ Darum, wenn eine Speise meinem Bruder ein Anstoß [zur Sünde] wird, so will ich lieber in Ewigkeit kein Fleisch essen, damit ich meinem Bruder keinen Anstoß [zur Sünde] gebe.

Paulus verteidigt seinen Aposteldienst

Lk 10,7; 1Tim 5,17-18

9 Bin ich nicht ein Apostel? Bin ich nicht frei? Habe ich nicht unseren Herrn Jesus Christus gesehen? Seid nicht ihr mein Werk im Herrn? ² Wenn ich für andere kein Apostel bin, so bin ich es doch wenigstens für euch; denn das Siegel meines Aposteldienstes seid ihr im Herrn. ³ Dies ist meine Verteidigung denen gegenüber, die mich zur Rede stellen: ⁴ Sind wir nicht berechtigt, zu essen und zu trinken? ⁵ Sind wir nicht berechtigt, eine Schwester als Ehefrau mit uns zu führen, wie auch die anderen Apostel und die Brüder des Herrn und Kephas? ⁶ Oder sind nur ich und Barnabas nicht berechtigt, die Arbeit zu unterlassen? ⁷ Wer zieht je auf eigene Kosten in den Krieg? Wer

⁹ Röm 14,13,20; Gal 5,13
¹⁰ sitzen 3Mo 19,4; 4Mo 25,2; Am 2,8
¹¹ Röm 14,15; 15,1-2
¹² vgl. Mt 25,45
¹³ 9,22; 13,5; Röm 14,21
¹ Apostel 1,1; 15,9; frei V. 19; Joh 8,36; gesehen App 22,14,18; Gal 1,16; Werk 4,15
² Apostel V. 2; 15,9; 2Kor 1,1; 3,2; Gal 1,1
⁴ Mt 10,10; 2Th 3,8-9
⁵ vgl. Mt 8,14
⁷ Frucht 5Mo 20,6; Spr 27,18; 2Tim 2,6; Jak 5,7; Milch Spr 27,27
⁹ verbinden 1Tim 5,18; 5Mo 25,4; Kümmert 5Mo 5,29; Ps 147,9; Lk 12,6,24
¹⁰ geschr. Röm 15,4; pflügt 2Tim 2,6; Hos 10,12
¹¹ Röm 15,27; Gal 6,6
¹² App 20,34; 2Kor 11,7-9; 12,13; 1Th 2,9
¹³ 5Mo 18,1-5
¹⁴ Lk 10,7; 1Tim 5,17-18
¹⁵ davon Apg 18,3; 2Th 3,8-9; Ruhm 2Kor 11,10

pflanzt einen Weinberg und isst nicht von dessen Frucht? Oder wer weidet eine Herde und nährt sich nicht von der Milch der Herde? ⁸ Sage ich das nur aus menschlicher Sicht? Oder sagt dies nicht auch das Gesetz? ⁹ Ja, im Gesetz Moses steht geschrieben: »Du sollst dem Ochsen nicht das Maul verbinden, wenn er drischt«. Kümmert sich Gott etwa um die Ochsen? ¹⁰ Oder sagt er das nicht vielmehr um unsertwillen? Denn es ist ja um unsertwillen geschrieben worden: Der, welcher pflügt, soll auf Hoffnung hin pflügen, und der, welcher drischt, soll auf Hoffnung hin [dreschen], dass er an seiner Hoffnung [auch] Anteil bekommt.

¹¹ Wenn wir euch die geistlichen Güter gesät haben, ist es etwas Großes, wenn wir von euch diejenigen für den Leib ernten? ¹² Wenn andere an diesem Recht über euch Anteil haben, sollten wir es nicht viel eher haben? Aber wir haben uns dieses Rechtes nicht bedient, sondern wir ertragen alles, damit wir dem Evangelium von Christus kein Hindernis bereiten. ¹³ Wisst ihr nicht, dass die, welche die heiligen Dienste tun, auch vom Heiligem essen, und dass die, welche am Altar dienen, vom Altar ihren Anteil erhalten? ¹⁴ So hat auch der Herr angeordnet, dass die, welche das Evangelium verkündigen, vom Evangelium leben sollen.

Die Haltung des Paulus bei der Verkündigung des Evangeliums

2Kor 11,7-12; 12,13-15; Apg 20,34-35; 1Kor 10,24,33

¹⁵ Ich aber habe davon keinerlei Gebrauch gemacht; ich habe dies auch nicht deshalb geschrie-

8,9-11 Anstoß. Wenn manche Gläubige etwas essen sollten, was Götzen geopfert worden war, dann würden sie dadurch womöglich in ihre alten Sünden zurückfallen.

8,11 verderben. Das bedeutet »zum Sündigen veranlassen«. S. Anm. zu Mt 18,14. **um dessentwillen Christus gestorben ist.** Christus starb für alle Gläubigen und hat dabei die Strafe für ihre Sünden getragen und den Zorn Gottes vollkommen gestillt.

8,12 sündigt ihr gegen Christus. Eine ernste Warnung: Einen Bruder oder eine Schwester zum Straucheln zu bringen, ist mehr als eine bloße Sünde gegen diesen Gläubigen; das ist eine schwere Sünde gegen den Herrn selbst (s. Anm. zu Mt 18,6-14).

8,13 S. Anm. zu Röm 14,14.15.19-21.

9,1,2 In Kap. 8 hat Paulus die Grenzen christlicher Freiheit aufgezeigt. In diesem Kapitel beschreibt er, wie er sich in seinem eigenen Leben an diese Grenzen hält. In V. 1-18 erklärt er sein Recht auf finanzielle Unterstützung durch die Gläubigen, denen er dient. In V. 19-27 verdeutlicht er seine Bereitschaft, auf alle Rechte zu verzichten, damit er Menschen für Christus gewinnt. Alle Fragen in diesen Versen sind rhetorisch und erwarten eine Bejahung.

9,2 das Siegel meines Aposteldienstes. Die Existenz der Gemeinde in Korinth war ein Beweisstück für die Echtheit von Paulus' Apostelschaft.

9,3 zur Rede stellen. Paulus verwendet hier einen gr. Begriff für eine juristische Voruntersuchung, die erforderlich war, bevor in einem Fall eine Entscheidung getroffen wurde. So beginnt er seine Rechte zu verteidigen.

9,4 Vollmacht, zu essen und zu trinken. Besser: »das Recht, zu ...«. Vgl. Gal 6,6; 1Tim 5,17,18. Er hatte das Recht, zu heiraten (V. 5) und von den Gläubigen, denen er diente, finanziell unterstützt zu werden.

9,5 Kephas. Petrus, der verheiratet war (vgl. Mk 1,29-31).

9,6 Arbeit. Mit etwas Sarkasmus gab Paulus, der Zeltmacher (Apg

18,3), den Korinthern zu verstehen, dass er und Barnabas das gleiche Recht haben wie andere, volle finanzielle Unterstützung für ihre Arbeit zu bekommen. Doch außer der Zuwendung von ein paar Gemeinden (z.B. Phil 4,15,16), kamen sie selber für ihren Lebensunterhalt auf, aber nicht, weil es erforderlich oder eine Pflicht war, sondern freiwillig.

9,7 Wer pflanzt einen Weinberg. Vgl. 2Tim 2,6.

9,9 Gesetz. Die Schrift, hier ein Zitat aus 5Mo 25,4.

9,10 unsertwillen. Wie in der Landwirtschaft, sollten die Männer ihren Lebensunterhalt mit ihrer Arbeit verdienen.

9,11 diejenigen (Güter) für den Leib. Finanzielle Unterstützung. S. Anm. zu 1Tim 5,17. Vgl. 2Kor 8,1-5.

9,12 andere ... Anteil haben. Offenbar hatte die Gemeinde andere Diener finanziell unterstützt. **ertragen.** Falsche Lehrer waren auf Geld aus. Paulus wollte sichergehen, dass er nicht mit ihnen in einen Topf geworfen wird und ertrag deshalb den Verzicht auf Unterstützung, um keinen Anstoß zu geben. Vgl. Apg 20,34; 2Th 3,8.

9,13 ihren Anteil erhalten. Im AT erhielten die Priester den Zehnten der Früchte und Tieropfer sowie der Geldgaben (4Mo 18,8-24; vgl. 1Mo 14,18-21).

9,14 vom Evangelium leben. Das bedeutet, den Lebensunterhalt durch Verkündigung der frohen Botschaft zu verdienen.

9,15 keinerlei Gebrauch. Er machte keinen Gebrauch von den 6 Gründen aus V. 1-14, die sein Recht auf finanzielle Unterstützung belegen. **auch nicht deshalb geschrieben.** Er hoffte nicht insgeheim, dass sich die Korinther trotz seines Protestes verpflichtet fühlten, ihm Geld zu geben (2Kor 11,8,9; vgl. 1Th 2,9; 2Th 3,8; 1Pt 5,2). **lieber wollte ich sterben.** Bevor jemand Grund zur Meinung bekommt, Paulus wolle aus finanziellem Interesse am Evangelium dienen, würde er lieber sterben. S. Apg 20,33-35; 1Pt 5,2. **meinen Ruhm zunichte.** Der Ausdruck »Ruhm« bezieht sich auf den Gegenstand oder den Grund des Rühmens. Er hat einen Beiklang von Freude; es ist ein Ausdruck nicht von

ben, damit es mit mir so gehalten wird. Viel lieber wollte ich sterben, als dass mir jemand meinen Ruhm zunichte machte! ¹⁶ Denn wenn ich das Evangelium verkündige, so ist das kein Ruhm für mich; denn ich bin dazu verpflichtet, und wehe mir, wenn ich das Evangelium nicht verkündigen würde! ¹⁷ Denn wenn ich dies freiwillig tue, so habe ich Lohn; wenn aber unfreiwillig, bin ich mit einem Haushalterdienst betraut. ¹⁸ Was ist denn nun mein Lohn? Dass ich bei meiner Verkündigung das Evangelium von Christus kostenfrei darbiete, so dass ich von meinem Anspruch am Evangelium keinen Gebrauch mache. ¹⁹ Denn obwohl ich frei bin von allen, habe ich mich doch allen zum Knecht gemacht, um desto mehr [Menschen] zu gewinnen. ²⁰ Den Juden bin ich wie ein Jude geworden, damit ich die Juden gewinne; denen, die unter dem Gesetz sind, bin ich geworden, als wäre ich unter dem Gesetz, damit ich die unter dem Gesetz gewinne; ²¹ denen, die ohne Gesetz sind, bin ich geworden, als wäre ich ohne Gesetz – obwohl ich vor Gott nicht ohne Gesetz bin, sondern Christus gesetzmäßig unterworfen –, damit ich die gewinne, die ohne Gesetz

¹⁶ Jer 20,9; Hes 33,6-9
¹⁷ Lohn 3,8; 1Pt 5,2-4; betraut Gal 2,7; Kol 1,25; 1Th 2,4; 1Tim 1,11
¹⁸ V. 11-12
¹⁹ frei V. 1; Knecht Jos 1,1,13; Ps 18,1; 134,1; gewinnen Spr 11,30; 1Pt 3,1
²⁰ Apg 16,3; Röm 11,14
²¹ Röm 2,12; Gal 2,3-5; Christus Röm 8,2-4; Gal 2,20
²² Schwa. Röm 15,1; 2Kor 11,29; rette Röm 11,14
²³ Phil 2,16; 1Tim 4,16
²⁴ Gal 5,7; 1Tim 6,12; 2Tim 2,5
²⁵ 2Tim 2,4,12; 4,8
²⁶ 2Tim 1,12
²⁷ Mt 7,19-20; Röm 8,13; Gal 5,22-25

¹ Wolke 4Mo 9,15-23; Meer 2Mo 14,22

sind. ²² Den Schwachen bin ich wie ein Schwacher geworden, damit ich die Schwachen gewinne; ich bin allen alles geworden, damit ich auf alle Weise etliche rette. ²³ Dies aber tue ich um des Evangeliums willen, um an ihm teilzuhaben.

Der Kampf und der Lohn eines Dieners des Herrn
 2Tim 2,3-6; 4,5-8; Phil 3,10-14; Hebr 12,1-3

²⁴ Wisst ihr nicht, dass die, welche in der Rennbahn laufen, zwar alle laufen, aber nur *einer* den Preis erlangt? Laft so, dass ihr ihn erlangt! ²⁵ Jeder aber, der sich am Wettkampf beteiligt, ist enthaltsam in allem – jene, um einen vergänglichen Siegeskranz zu empfangen, wir aber einen unvergänglichen. ²⁶ So laufe ich nun nicht wie aufs Ungewisse; ich führe meinen Faustkampf nicht mit bloßen Luftstreichen, ²⁷ sondern ich bezwinde meinen Leib und beherrsche ihn, damit ich nicht anderen verkünde und selbst verwerflich werde.

Das warnende Beispiel von Israel in der Wüste
 Ps 78,13-33; 106,9-29; Hebr 3,7-19; Röm 15,4

10 Ich will aber nicht, meine Brüder, dass ihr außer Acht lasst, dass unsere Väter alle un-

Stolz, sondern von aufrichtiger Freude (vgl. 1,31; Rom 15,17). Paulus war wirklich überglücklich über das Privileg, dem Herrn zu dienen und wollte nicht, dass er durch materielle Unterstützung irgendwie dieser Freude beraubt wird.

9,16 kein Ruhm. Das bedeutet, dass sein Ruhm (vgl. V. 15) nicht ihm persönlich galt. Er war nicht stolz darauf, als wäre es sein eigenes Evangelium, und er war auch nicht stolz auf die Art und Weise seiner Verkündigung, als wäre es seine eigene Fähigkeit. **verpflichtet.** Paulus verkündete das Evangelium nicht aus persönlichem Stolz, sondern weil Gott ihn nötigte. Er hatte keine andere Wahl, weil Gott ihn in seiner Souveränität zum Dienst abgesondert hatte (s. Apg 9,3-6.15; 26,13-19; Gal 1,15; Kol 1,25; vgl. Jer 1,5; 20,9; Lk 1,13-17). **wehe.** Gottes schwerste Züchtigung ist für untreue Diener vorbehalten (Hebr 13,17; Jak 3,1).

9,17 unfreiwillig. Das bedeutet nicht, dass Paulus nicht willens war, zu gehorchen, sondern dass sein Wille für die Berufung an sich keine Rolle spielte. Da es Gottes souveräne Wahl und Berufung war, empfing er keinen »Lohn«, sondern einen »Verwalterdienst« (eine wertvolle Verantwortung oder Verpflichtung, die sorgsam verwaltet werden musste).

9,18 mein Lohn. Paulus' Lohn bestand nicht in Geld, sondern im Privileg, das Evangelium ohne finanzielle Zuwendung zu verkündigen. Deshalb verzichtete er auf seine Freiheit (seinen Anspruch).

9,19 zum Knecht gemacht. Wörtl. »versklavt«. Er hatte freiwillig auf seinen Anspruch auf Unterstützung verzichtet und sich somit der Angewiesenheit auf sich selbst »versklavt«. So vermied er möglichen Anstoß und konnte mehr Menschen für Jesus Christus gewinnen (vgl. Spr 11,30).

9,20 wie ein Jude geworden. Innerhalb der Grenzen des Wortes Gottes und seines Gewissens als Christ wollte Paulus in kultureller und sozialer Hinsicht so jüdisch sein wie nötig, wenn er Juden gegenüber das Evangelium bezeugte (vgl. Röm 9,3; 10,1; 11,14). Er war nicht den Zeremonien und Traditionen des Judentums verpflichtet. Alle gesetzlichen Beschränkungen waren aufgehoben; was jedoch noch bestand, war das Gesetz der Liebe (vgl. Röm 9,3; 10,1; 11,14). Für Beispiele seiner Identifikation mit jüdischen Gewohnheiten s. *Anm.* zu Apg 16,3; 18,18; 21,20-26.

9,21 denen, die ohne Gesetz sind. Heiden. Paulus dachte hier nicht an ein Übertreten von Gottes Moralgesetz, sondern wollte, wie er erklärt hat, Gott gegenüber nicht gesetzlos sein, sondern am Gesetz Jesu Christi festhalten (vgl. Jak 1,25; 2,8.12).

9,22 Schwachen. Er ließ sich herab und erklärte das Evangelium auf einer niedrigeren Verständnisebene. Das hatte Paulus zweifellos häufig getan, als er sich mit den Korinthern selbst befasste (vgl. 2,1-5). **alles ... auf alle Weise.** Innerhalb der Grenzen des Wortes Gottes wollte er weder Juden noch Heiden noch Einfältigen einen Anstoß geben. Ohne Verfälschung der Schrift und ohne Kompromisse mit der Wahrheit erniedrigte er sich auf vielerlei Weise und hoffte so, möglichst viele zum Heil zu führen.

9,24-27 Ohne Selbstbeherrschung kann Freiheit nicht eingegrenzt werden, denn das Fleisch widersetzt sich den Grenzen der Freiheit. Hier spricht Paulus von seiner persönlichen Selbstbeherrschung und Disziplin.

9,24 Rennbahn. Die Griechen feierten zwei große Sportereignisse, die Olympischen und die Isthmischen Spiele. Da die Isthmischen Wettkämpfe in Korinth stattfanden, waren die dortigen Gläubigen mit diesem Vergleich des Wettlaufs sehr vertraut.

9,25 enthaltsam. Selbstbeherrschung ist für den Sieg von entscheidender Wichtigkeit. **Siegeskranz.** Ein Blätterkranz, den der Sieger des Laufes erhielt. Vgl. 2Tim 4-8; 1Pt 1,4.

9,26 nicht wie aufs Ungewisse. Vermal hat Paulus nun sein Ziel genannt, Menschen für die Errettung zu gewinnen (V. 19.22). **bloßen Luftstreichen.** Paulus wechselt die Metapher und illustriert nun mit dem Bild eines Boxers, der seine Arme nur wirkungslos durch die Luft schwingt (ein »Schattenboxer«), dass sein Einsatz nicht vergeblich ist (vgl. 1Tim 1,18).

9,27 bezwinde. Das gr. Wort bedeutet wörtl. »unter das Auge schlagen«. Paulus schlug die Impulse des Körpers k.o. und verhinderte somit, dass sie ihn von seiner Mission abhielten, Seelen für Christus zu gewinnen. **verwerflich.** Oder »disqualifiziert«. Noch ein Bild aus den Sportwettkämpfen. Wenn ein Wettkämpfer bestimmte elementare Trainingsanforderungen nicht erfüllte, konnte er nicht teilnehmen und hatte erst recht keine Chance auf den Sieg. Vielleicht bezieht Paulus sich damit insbesondere auf solche fleischlichen Sünden, die einen Gläubigen vom Predigen und Leiten der Gemeinde disqualifizieren, denn dafür ist es nötig, besonders im sexuellen Bereich tadellos und lauter zu sein. Derartige Sünden disqualifizieren von solchen Aufgaben (s. *Anm.* zu Ps 101,6; Spr 6,33; 1Tim 3,2; Tit 1,6).

10,1-13 Die 40 Jahre dauernde Reise des Volkes Israel von Ägypten nach Kanaan (2Mo 13,21; 14,16; 16,15; 17,6) ist eine treffende Illustration für Freiheitsmissbrauch und für die Gefahren von Übermut und Selbstüberschätzung. Die Israeliten missbrauchten ihre gerade erlangte

ter der Wolke gewesen und alle durch das Meer hindurchgegangen sind. ² Sie wurden auch alle auf Mose getauft in der Wolke und im Meer, ³ und sie haben alle dieselbe geistliche Speise gegessen und alle denselben geistlichen Trank getrunken; ⁴ denn sie tranken aus einem geistlichen Felsen, der ihnen folgte. Der Fels aber war Christus. ⁵ Aber an der Mehrzahl von ihnen hatte Gott kein Wohlgefallen; sie wurden nämlich in der Wüste niedergestreckt. ⁶ Diese Dinge aber sind zum Vorbild für uns geschehen, damit wir nicht nach dem Bösen begierig werden, so wie jene begierig waren. ⁷ Werdet auch nicht Götzendiener, so wie etliche von ihnen, wie geschrieben steht: »Das Volk setzte sich nieder, um zu essen und zu trinken, und stand auf, um sich zu vergnügen.« ⁸ Lasst uns auch nicht Unzucht treiben, so wie etliche von ihnen Unzucht trieben, und es fielen an *einem* Tag 23 000. ⁹ Lasst uns auch nicht Christus versuchen, so wie auch etliche von ihnen ihn versuchten und von den Schlangen umgebracht wurden. ¹⁰ Murrte auch nicht, so wie auch etliche von ihnen murrten und durch den Verderber umgebracht wurden.

2 2Mo 14,31
3 Neh 9,20; Ps 78,23-25
4 *Fels* Mt 16,18; 21,42; 1Pt 2,6; Ps 118,22
5 4Mo 14,32; Hebr 3,17-19
6 4Mo 11,4; Röm 15,4; Gal 5,24; 1Joh 2,15-17
7 1Joh 5,21; 1Sam 15,22-23
8 4Mo 25,1-9; *Unzucht* 6,18; 1Th 4,3-7
9 4Mo 21,4-9; 5Mo 6,16
10 4Mo 14,36-37; Kla 3,39
11 *Warnung* Röm 15,4; *Ende* 7,29; Hebr 10,25; 1Pt 4,7
12 Spr 28,14; Röm 11,20; 2Kor 12,10
13 Jer 29,11; Dan 3,17; 2Kor 12,9; Jak 5,11; 2Pt 2,9; *menschl.* Ps 103,14; *treu* 1,9; Ps 100,5; 1Th 5,24; Hebr 10,23

¹¹ Alle diese Dinge aber, die jenen widerfuhren, sind Vorbilder, und sie wurden zur Warnung für uns aufgeschrieben, auf die das Ende der Weltzeiten gekommen ist. ¹² Darum, wer meint, er stehe, der sehe zu, dass er nicht falle! ¹³ Es hat euch bisher nur menschliche Versuchung betroffen. Gott aber ist *treu*; er wird nicht zulassen, dass ihr über euer Vermögen versucht werdet, sondern er wird zugleich mit der Versuchung auch den Ausgang schaffen, so dass ihr sie ertragen könnt.

Die Gemeinschaft beim Mahl des Herrn ist unvereinbar mit Götzendienst

2Mo 20,4-5; 2Kor 6,14-18; Offb 2,14,20

¹⁴ Darum, meine Geliebten, flieht vor dem Götzendienste! ¹⁵ Ich rede ja mit Verständigen; beurteilt ihr, was ich sage! ¹⁶ Der Kelch des Segens, den wir segnen, ist er nicht [die] Gemeinschaft des Blutes des Christus? Das Brot, das wir brechen, ist

14 2Kor 6,17 vgl. Spr 18,10

15 beurteilt 13,11; 14,20; Hi 34,2-3

16 vgl. 11,29; Mt 26,26; *Kelch* Mt 26,26-28; Lk 22,15-20; Joh 6,53-56

Freiheit, fielen in Götzendienst, Unmoral und Rebellion und disqualifizierten sich damit vom Empfangen des Segens des Herrn.

10,1 Ich will aber nicht ... außer Acht lasst. Dieser Übergang führt von mangelnder Selbstdisziplin und daraus resultierender Disqualifikation, von denen in 9,27 die Rede war, zu einer Illustration dieser Gefahr anhand des Volkes Israel. **unsere Väter alle.** Paulus spricht vom alten Volk Israel, dem er entstammte. Insbesondere bat er seine Leser zu bedenken, was Israel in der Wüste wegen seiner Freiheit ohne Selbstbeherrschung widerfuhr. **unter der Wolke.** Das Volk wurde von der Gegenwart Gottes geleitet, die tagsüber sichtbar war in Form einer Wolke und nachts in Form einer Feuersäule (s. 2Mo 13,21). **durch das Meer.** Das Rote Meer spaltete sich für Israel, sodass das Volk hindurchziehen konnte, danach ergoss es sich über die verfolgenden ägyptischen Streitkräfte und ertränkte sie (s. 2Mo 14,26-31).

10,2 getauft. Israel wurde untergetauft – zwar nicht ins Meer, aber »in Mose« (so wörtl. anstatt »auf Mose«). Das ist ein Zeichen für ihre Vereinigung oder Solidarität mit ihm als ihrem Führer.

10,3,4 geistliche Speise ... geistlichen Trank. Buchstäbliche Nahrung, die durch die geistliche Kraft Gottes gegeben wurde. S. 2Mo 16,15; 17,6.

10,4 geistlichen Felsen. Eine jüdische Legende besagt, dass der Fels, den Mose geschlagen hatte, dem Volk die ganze Wüstenwanderung über folgte und es mit Wasser versorgte. Paulus sagt, die Christen haben ebenfalls einen Felsen, der alle Bedürfnisse stillt, und dieser Fels ist Christus. »Fels« (*petra*) bezeichnet nicht nur einen großen Stein oder Felsblock, sondern ein Felsmassiv oder eine Felswand und symbolisiert den Messias (Christus) vor seiner Fleischwerdung, der sein Volk beschützte und trug. Vgl. Mt 16,18.

10,5 kein Wohlgefallen. Eine Untertreibung. Wegen des extremen Ungehorsams Israels ließ Gott nur zwei Männer aus dem gesamten, ursprünglich aus Ägypten befreiten Volk, ins Gelobte Land (Josua und Kaleb) kommen. Alle anderen starben in der Wüste, einschließlich Mose und Aaron, die sich ebenfalls für den Einzug ins Land disqualifiziert hatten (4Mo 20,8-12,24).

10,6 zum Vorbild für uns. Sie starben in der Wüste, weil ihnen Selbstdisziplin fehlte und sie sich daher zu jeder Begierde hinreißen ließen (s. *Anm.* zu 9,27). Vier schwere Sünden charakterisierten das Volk: Götzendienst (V. 7), sexuelle Unmoral (V. 8), Versuchen Gottes (V. 9) und Murren (V. 10).

10,7 Götzendiener. Die Israeliten waren kaum aus Ägypten heraus,

als sie schon dem Götzendienst verfielen; nachzulesen in 2. Mose 32 (hier ist V. 6 zitiert). Etwa 3.000 Israeliten wurden hingestreckt, weil sie am Sinai eine unmoralische Orgie inszeniert hatten (2Mo 32,28). S. 2Mo 20,3; Hes 14,3; 1Joh 5,21; Offb 22,9. **vergnügen.** Eine Beschönigungsform für die sexuellen Auswüchse am Ende der exzessiven Feier.

10,8 dreiundzwanzigtausend. Im Anschluss an das Zitat aus 2Mo 32 in V. 7 bezieht sich diese Aussage sehr wahrscheinlich ebenfalls auf den Vorfall in 2Mo 32 und nicht auf das Ereignis von Schittim in 4Mo 25. Offenbar wurden 3.000 durch die Leviten getötet (2Mo 32,28) und 20.000 starben bei der Plage (2Mo 32,35).

10,9 den Christus versuchen. 4. Mose 21 berichtet, dass das Volk die Güte und Vorsorge des »geistlichen Felsens Christus« in Frage stellte, der sie als fürsorglicher Beschützer durch die Wüste trug (s. *Anm.* zu V. 4). **Schlangen.** S. 4Mo 21,6; vgl. 11,30.

10,10 Verderber. Diese Begebenheit ist in 4Mo 16,3-17,6 aufgezeichnet. Derselbe Engel hatte die Erstgeborenen Ägyptens getötet (2Mo 12,23) und erschlug 70.000 Männer wegen Davids Volkszählung sowie die gesamte assyrische Armee, die Jerusalem belagerte (2Chr 32,21).

10,11 das Ende der Weltzeiten. Die Zeit des Messias, die letzten Tage der Heilsgeschichte vor dem messianischen Reich. S. Hebr 9,26; 1Joh 2,18.

10,12 Vgl. Spr 16,18. Die Bibel ist voller Beispiele für Selbstüberschätzung (s. Est 3-5; Jer 37,36-38; Lk 22,33.34.54-62; Offb 3,1-3.17).

10,13 Versuchung. S. *Anm.* zu Jak 1,13-15; vgl. Mt 6,13.

10,16 Kelch des Segens. Die Bezeichnung für den dritten Kelch beim Passahfest. Beim letzten Passah mit seinen Jüngern benutzte Jesus den dritten Kelch als Symbol für sein Blut, das er für die Sünde vergoss. Diesen Kelch verwendete er dann zur Einsetzung des Mahls des Herrn. Er stellte ihn heraus als ein Zeichen für den Segen des Heils und reichte ihn dann den Jüngern (s. *Anm.* zu Lk 22,17.20). **Gemeinschaft.** Dieses Wort bedeutet »gemeinsam haben«, »teilhaben«, »Partnerschaft haben mit«. Dasselbe gr. Wort wird auch verwendet in 1,9; 2Kor 8,4; Phil 2,1; 3,10. Das Gedächtnismahl des Herrn war in der Urkirche eine regelmäßige und beliebte Gewohnheit. Dadurch erinnerten sich die Gläubigen an den Tod des Heilands und gedachten feierlich ihres gemeinsamen Heils und ewigen Lebens. So drückten sie ihre vollkommene geistliche Einheit aus. **Blut des Christus.** Eine eindrückliche Beschreibung für Christi Opfertod und sein vollbrachtes Erlösungswerk. S. *Anm.* zu Röm 5,9. S. App 20,28; Röm 3,25; Eph 1,7; 2,13; Kol 1,20; 1Pt 1,19; 1Joh 1,7; Offb 1,5; 5,9. **Das Brot.** Wie der Kelch das Blut des Herrn darstellte, so symboli-

es nicht [die] Gemeinschaft des Leibes des Christus? ¹⁷ Denn es ist *ein* Brot, so sind wir, die vielen, *ein* Leib; denn wir alle haben Teil an dem *einen* Brot.

¹⁸ Seht das Israel nach dem Fleisch! Stehen nicht die, welche die Opfer essen, in Gemeinschaft mit dem Opferaltar? ¹⁹ Was sage ich nun? Dass ein Götze etwas sei, oder dass ein Götzenopfer etwas sei? ²⁰ Nein, sondern dass die Heiden das, was sie opfern, den Dämonen opfern und nicht Gott! Ich will aber nicht, dass ihr in Gemeinschaft mit den Dämonen seid. ²¹ Ihr könnt nicht den Kelch des Herrn trinken und den Kelch der Dämonen; ihr könnt nicht am Tisch des Herrn teilhaben und am Tisch der Dämonen! ²² Oder wollen wir den Herrn zur Eifersucht reizen? Sind wir etwa stärker als er?

Zur Ehre Gottes leben

1Kor 8; Röm 14,13-23; 15,7

²³ Es ist mir alles erlaubt – aber es ist nicht alles nützlich! Es ist mir alles erlaubt – aber es erbaut nicht alles! ²⁴ Niemand suche das Seine, sondern jeder das des anderen.

²⁵ Alles, was auf dem Fleischmarkt angeboten wird, das esst, ohne um des Gewissens willen nachzuforschen; ²⁶ denn »dem Herrn gehört die Erde und was sie erfüllt«. ²⁷ Und wenn jemand von den Ungläubigen euch einlädt und ihr hingehen wollt, so esst alles, was euch vorgesetzt wird,

¹⁷ 12,12.27; Röm 12,5
¹⁸ Israel Röm 9,4; 5Mo 6,4; Jes 45,4; Opfer 3Mo 6,9; 10,12-15
¹⁹ vgl. 8,4
²⁰ Dämon. 3Mo 17,7; Ps 106,36-38; Offb 9,20
²¹ 5Mo 32,37-38; 2Kor 6,16; 1Tim 4,1
²² Eifers. 2Mo 20,5; 5Mo 32,21; Ps 78,58; stärker Hi 9,4
²³ nützlich 6,12; erbaut 8,9; 14,26
²⁴ V. 33; Phil 2,4; Röm 15,1-2
²⁵ Alles 1Tim 4,4; Gewissens vgl. 8,7
²⁶ 5Mo 10,14,17; Ps 24,1; 50,12
²⁷ esst Lk 10,7; Gewissens 8,7
²⁸ 8,10-12; Spr 14,16
²⁹ Röm 14,21
³⁰ Röm 14,16
³¹ Kol 3,17.23; 1Pt 4,11
³² 8,13; Röm 14,13; 2Kor 6,3; 8,21
³³ 9,19-22; Röm 15,1-2
¹ 4,16; Eph 5,1-2; Phil 3,17
² 1Th 4,1-2; 2Th 2,15
³ Christus Eph 5,23; Kol 1,18; Frau 1Mo 3,16; Eph 5,24; 1Pt 3,1,5; Gott 3,23; 15,27-28; Joh 14,28

und forscht nicht nach um des Gewissens willen. ²⁸ Wenn aber jemand zu euch sagt: Das ist Götzenopferfleisch! – so esst es nicht, um dessen willen, der den Hinweis gab, und um des Gewissens willen, denn »dem Herrn gehört die Erde und was sie erfüllt«.

²⁹ Ich rede aber nicht von deinem eigenen Gewissen, sondern von dem des anderen; denn warum sollte meine Freiheit von dem Gewissen eines anderen gerichtet werden? ³⁰ Und wenn ich es dankbar genieße, warum sollte ich gelästert werden über dem, wofür ich danke?

³¹ Ob ihr nun esst oder trinkt oder sonst etwas tut – tut alles zur Ehre Gottes! ³² Gebt weder den Juden noch den Griechen noch der Gemeinde Gottes einen Anstoß, ³³ so wie auch ich in allen Stücken allen zu Gefallen lebe und nicht meinen Nutzen suche, sondern den der vielen, damit sie gerettet werden.

Die Stellung des Mannes als Haupt und die Bedeckung des Hauptes der Frau

1Kor 14,34-40; Eph 5,22-24; 1Tim 2,8-15

1 Seid meine Nachahmer, gleichwie auch ich [Nachahmer] des Christus bin! ² Ich lobe euch, Brüder, dass ihr in allem an mich gedenkt und an den Überlieferungen festhaltet, so wie ich sie euch übergeben habe.

³ Ich will aber, dass ihr wisst, dass Christus das

sierte das Brot seinen Leib. Beide Elemente weisen auf seinen Tod hin als ein Opfer für die Errettung der Menschen.

10,17 es ist ein Brot. Das bezieht sich auf das Brot der Gemeinschaft als Symbol für den Leib Christi, der für alle Gläubigen gegeben wurde. Da wir alle an diesem Leib teilhaben, sind wir alle eins. S. *Anm.* zu 6,17.

10,18 Seht das Israel. Bei den Opfern des AT galt das Opfer für alle, die davon aßen (s. 3Mo 7,15-18). Damit identifizierte sich das Volk mit dem Opfer und bekräftigte somit seine Weihe an Gott, dem das Opfer dargebracht wurde. Durch diesen Vergleich zeigt Paulus, dass sich ein Götzenopfer Essender (s. V. 7.14) mit diesem Götzen identifizierte und Gemeinschaft mit dem Götzen hatte. Für Christen ist es mit ihrem Glauben absolut unvereinbar, an solchem Götzendienst teilzunehmen (V. 21).

10,19.20 Götzen und Götzenopfer haben in sich selbst nichts Übernatürliches und keine geistliche Kraft (vgl. 8,4.8), aber sie repräsentieren Dämonen. Wenn heidnische Anbeter glauben, ein Götze sei ein Gott, nehmen Dämonen die Rolle des imaginären Gottes ein (vgl. 2Th 2,9-11). Im Götzen ist kein wirklicher Gott, sondern eine übernatürliche satanische Kraft (vgl. 5Mo 32,17; Ps 106,37).

10,22 Eifersucht. Gott toleriert keine Konkurrenz und wird Götzen dienst nicht ungestraft lassen (5Mo 32,21; Jer 25,6.9; Offb 21,8; vgl. 11,30).

10,23-30 Paulus nennt 4 Prinzipien christlicher Freiheit: 1.) Auferbauung hat Vorrang vor Genuss (V. 23), 2.) andere haben Vorrang vor mir (V. 24), 3.) Freiheit hat Vorrang vor Gesetzlichkeit (V. 25-27) und 4.) Wohlwollen hat Vorrang vor Verurteilung (V. 28-30).

10,23 S. Anm. zu 6,12. **erbaut.** Auferbauung in der christlichen Lehre (vgl. 8,1; 14,3.4.26; Apg 20,32; 2Kor 12,19; Eph 4,12; 2Tim 3,16.17).

10,24 S. Anm. zu Phil 2,3.4.

10,25.26 Paulus zitiert Ps 24,1 und erklärt damit, dass Gläubige zwar nicht an Götzenveranstaltungen teilnehmen sollen (s. *Anm.* zu V. 18-20), aber ohne Vorbehalte Fleisch kaufen können, das bei solchen Zeremonien verwendet wurde, und es ohne Schuldgefühle essen können (s. *Anm.* zu 1Tim 4,4.5).

10,27 esst alles. Sofern es dem Ungläubigen kein Anstoß ist.

10,28.29 Wenn man bei einem Ungläubigen zu Gast ist und man ihm keinen Anstoß geben möchte, ist es sogar besser, ihm doch Anstoß zu geben und nicht vom angebotenen Götzenopferfleisch zu essen, um des schwächeren Christen willen, der Anstoß nehmen würde, wenn er mitessen müsste. Liebe zu anderen Gläubigen ist unser stärkstes Zeugnis (Joh 13,34.35).

10,29 meine Freiheit von dem Gewissen eines anderen gerichtet. Wenn wir durch Freiheitsmissbrauch einem schwächeren Bruder Anstoß geben, so wird dieser Schwächere uns verurteilen.

10,30 Wir können Gott nicht wirklich für eine Speise danken, durch die wir einen anderen Gläubigen zu Fall bringen.

10,31 Ehre. Christliche Freiheit und das alltägliche Verhalten müssen zur Ehre Gottes eingesetzt werden. Vgl. Hes 36,23.

10,32 Diese 3 Gruppen decken die ganze Menschheit ab. Wir müssen aufpassen, dass wir niemandem Anstoß geben.

10,33 allen zu Gefallen. S. *Anm.* zu 9,19-23.

11,1 Nachahmer. S. *Anm.* zu 4,16; Eph 5,1; Phil 3,17; 4,9.

11,2 Überlieferungen. Im hier verwendeten engeren Sinne ein Synonym für Gottes Wort (vgl. 2Th 2,15). Das NT benutzt das Wort manchmal im negativen Sinn als Bezeichnung für menschliche Vorstellungen oder Praktiken, insbesondere für solche, die der Schrift widersprechen (vgl. Mt 15,2-6; Gal 1,14; Kol 2,8).

11,3-15 Mann und Frau unterscheiden sich nicht im persönlichen Wert, Intellekt oder geistlichen Leben (vgl. Gal 3,28). Frauen erfüllen jedoch ihre einzigartige Rolle gemäß der Ordnung Gottes, wenn sie sich der Autorität des Mannes unterwerfen. Das belegt Paulus mit mehreren Argumenten: 1.) Das Vorbild der Personen Gottes (V. 3), 2.) Gottes Plan für Mann und Frau (V. 7), 3.) die Schöpfungsordnung (V. 8), 4.) Sinn und Zweck der Frau im Hinblick auf den Mann (V. 9); 5.) das Interesse der Engel (V. 10) und 6.) die natürlichen Körpermerkmale (V. 13-15).

11,3 Christus. Christus ist als Heiland und Herr das Haupt der Gemeinde (vgl. Eph 1,22.23; 4,15; Kol 1,18). Auch über jeden Ungläubigen

Haupt jedes Mannes ist, der Mann aber das Haupt der Frau, Gott aber das Haupt des Christus.

⁴ Jeder Mann, der betet oder weissagt und etwas auf dem Haupt hat, schändet sein Haupt. ⁵ Jede Frau aber, die mit unbedecktem Haupt betet oder weissagt, schändet ihr Haupt; es ist ein und dasselbe, wie wenn sie geschoren wäre! ⁶ Denn wenn sich eine Frau nicht bedecken will, so soll ihr auch das Haar abgeschnitten werden! Wenn es aber für eine Frau schändlich ist, sich das Haar abschneiden oder abscheren zu lassen, so soll sie sich bedecken.

⁷ Denn der Mann darf das Haupt nicht bedecken, weil er Gottes Bild und Ehre ist; die Frau aber ist die Ehre des Mannes. ⁸ Denn der Mann kommt nicht von der Frau, sondern die Frau vom Mann; ⁹ auch wurde der Mann nicht um der Frau willen erschaffen, sondern die Frau um des Mannes willen. ¹⁰ Darum soll die Frau [ein Zeichen der] Macht auf dem Haupt haben, um der Engel willen.

⁵ *weissagt* Apg 2,17; 21,9; *geschoren* 5Mo 21,11-13
⁶ 1Mo 24,65; 4Mo 5,18
⁷ *Bild* 1Mo 1,26-27; 5,1; Ps 8,5; *Frau* 12,4; Spr 31,28
⁸ 1Mo 2,21-22
⁹ 1Mo 2,18
¹⁰ *Engel* vgl. 4,9; 1Tim 5,21
¹¹ Gal 3,25-28; Kol 3,11
¹³ *Urteilt* vgl. 10,15
¹⁶ 14,38; 2Tim 2,23-26
¹⁷ 14,26

¹¹ Doch ist im Herrn weder der Mann ohne die Frau, noch die Frau ohne den Mann. ¹² Denn gleichwie die Frau vom Mann [kommt], so auch der Mann durch die Frau; aber alles [kommt] von Gott.

¹³ Urteilt bei euch selbst, ob es schicklich ist, dass eine Frau unbedeckt zu Gott betet! ¹⁴ Oder lehrt euch nicht schon die Natur, dass es für einen Mann eine Unehre ist, langes Haar zu tragen? ¹⁵ Dagegen ist es für eine Frau eine Ehre, wenn sie langes Haar trägt; denn das lange Haar ist ihr anstelle eines Schleiers gegeben. ¹⁶ Wenn aber jemand rechthaberisch sein will – wir haben eine solche Gewohnheit nicht, die Gemeinden Gottes auch nicht.

Das Mahl des Herrn soll würdig gefeiert werden
 Lk 22,19-20; 1Kor 10,16-17; 1Sam 2,12-17

¹⁷ Das aber kann ich, da ich am Anordnen bin, nicht loben, dass eure Zusammenkünfte nicht

ist er Herr (vgl. Mt 28,18; Hebr 2,8). Eines Tages werden alle Menschen seine Autorität anerkennen (vgl. Phil 2,10.11). **Mannes.** Männer haben nach der grundsätzlichen Schöpfungsordnung Autorität über Frauen (vgl. V. 8.9; vgl. Jes 3,12; Eph 5,22-33). *S. Anm. zu 1Tim 2,11-15.* **Gott.** In seinem Wesen war Christus niemals in irgendeiner Weise geringer als der Vater (Joh 10,30; 17,21-24), aber in seiner Fleischwerdung unterwarf er sich in demütigem Gehorsam dem Willen des Vaters (3,23; 15,24-28; vgl. Joh 4,34; 5,30; 6,38).

11,4 etwas auf dem Haupt hat, schändet. Wörtl. »ein herabhaupt hat«. Das bezeichnet wahrscheinlich Männer mit einer Kopfbedeckung, was in Korinth anscheinend üblich war. Juden trugen erst ab dem 4. Jhdt. n.Chr. eine Kopfbedeckung, wenngleich manche Juden womöglich schon zur Zeit des NT ihr Haupt bedeckten. Offenbar bedeckten auch in Korinth Männer ihr Haupt und Paulus klärt uns auf, dass diese Praxis schändlich ist. Er führt hier kein universales Gesetz Gottes an, sondern anerkennt einen ortsüblichen Brauch, der ein göttliches Prinzip widerspiegelt. In der damaligen Gesellschaft war der unbedeckte Kopf eines Mannes ein Zeichen für seine Autorität über Frauen, die ihre Köpfe bedecken mussten. Wenn ein Mann seinen Kopf bedeckte, symbolisierte er damit einen Rollentausch der Geschlechter.

11,5 Frau ... betet oder weissagt. Paulus erteilt klare Anweisungen, dass Frauen bei den Zusammenkünften der Gemeinde nicht leiten oder reden dürfen (vgl. 14,34; 1Tim 2,12), aber sie dürfen vor Ungläubigen beten oder ihnen das Evangelium erklären oder auch Kinder und andere Frauen belehren (vgl. 1Tim 5,16; Tit 2,3.4). *S. Anm. zu Apg 21,9.* Wenn Frauen öffentlich beten oder das Wort Gottes verkünden, müssen sie sich dabei in angemessener Weise vom Mann unterscheiden. **unbedecktem Haupt.** In der Kultur Korinths symbolisierte die Kopfbedeckung einer Frau, die öffentlich diente oder anbetete, ihre Unterordnung gegenüber ihrem Ehemann. Der Apostel legt hier kein absolutes Gesetz für Frauen fest, dass sie in allen Gemeinden zu allen Zeiten Kopftücher oder Schleier tragen sollten, sondern erklärt, dass die Symbole der von Gott verordneten Geschlechterrollen erkennbar respektiert werden sollen. Wie beim Götzenopferfleisch (Kap. 8.9) birgt es an sich nichts Geistliches in sich, ob man eine Kopfbedeckung trägt oder nicht. Aber es war falsch, Rebellion gegen Gottes Ordnung auszudrücken. **schändet ihr Haupt.** »Haupt« kann sich auf die Frau selbst beziehen, da es eine Schande für sie ist, wenn sie die anerkannten Symbole der Unterordnung ablehnt, oder es bezieht sich auf ihren Ehemann, auf den sie durch ihr Verhalten Schande bringt.

11,6 schändlich ... das Haar abschneiden ... zu lassen. Damals schnitten sich höchstens Prostituierte oder Feministinnen die Haare ab. Wenn eine Christin die Kopfbedeckung verweigerte, die in jener Kultur

ihre Unterordnung ausdrückte, könnte sie sich genauso gut den Kopf kahlscheren lassen – die Schande wäre dieselbe.

11,7 Gottes Bild und Ehre. Obwohl Männer und Frauen beide im Bild Gottes geschaffen sind (1Mo 1,27), ist es der Mann, der durch seine Rolle in einzigartiger Weise die Herrlichkeit Gottes trägt. Wie Gott, so hat auch er eine Sphäre der Souveränität als irdisches Oberhaupt von Gottes Schöpfungsordnung. *S. Anm. zu 1Mo 3,16.17.*

11,7.8 die Frau ist die Ehre des Mannes. Wie der Mann eine von Gott erteilte Autorität hat, so hat auch die Frau eine Autorität, die Gott ihr durch ihren Ehemann zugeteilt hat. Der Mann kam von Gott, die Frau kam vom Mann (vgl. 1Mo 2,9-23; 1Tim 2,11-13).

11,9 S. 1Mo 2,18-23.

11,10 Engel. Frauen sollen unterwürdig sein und das Symbol der Autorität tragen, damit sie diesen heiligen und unterwürfigen Geschöpfen, die die Gemeinde beobachten, keinen Anstoß geben (vgl. Mt 18,10; Eph 3,9.10). Die Engel waren bei der Schöpfung anwesend (Hi 38,4.7), als Gott die Autoritätsordnung für Mann und Frau festlegte.

11,11.12 Alle Gläubigen, Männer wie Frauen, sind im Herrn gleich und ergänzen sich im Werk des Herrn. Ihre Rollen unterscheiden sich in Funktion und Beziehung zueinander, aber nicht in ihrem geistlichen Wert oder in ihrer Bedeutung (vgl. Gal 3,28). *S. Anm. zu 1Tim 2,15.*

11,13 schicklich. Paulus sieht in diesem Vers von seiner apostolischen Autorität ab und appelliert an den gesunden Menschenverstand: »Ist es nicht selbstverständlich, dass Frauen nicht unbedeckt sein sollten?«

11,14.15 Natur. Im Sinne von elementarem menschlichem Urteilsvermögen, d.h. in dem intuitiven Gefühl, was normal und richtig ist. Das männliche Hormon Testosteron beschleunigt den Haarausfall bei Männern. Östrogen bewirkt, dass das Haar der Frau länger wächst. Frauen bekommen auch im hohen Alter selten eine Glatze. In den meisten Kulturen spiegeln sich diese Körpermerkmale in der Sitte wider, dass die Frauen längere Haare tragen. Gott hat ihr das Haar als einen Schleier gegeben, der Zartheit, Sanftheit und Schönheit ausdrückt.

11,16 solche Gewohnheit nicht. Weder der Herr noch die Apostel, noch die Gemeinden würden Frauen rebellieren lassen. Frauen sollten ihre typisch weiblichen Frisuren beibehalten, und sollten eine Kopfbedeckung tragen.

11,17-34 Das Liebesfest der Urkirche (vgl. Jud 12) endete üblich mit dem Mahl des Herrn. Die verweltlichte, fleischliche Gemeinde in Korinth hatte diese heiligen Mähler in üppige und alkoholreiche Festivitäten verwandelt (V. 17; vgl. 2Pt 2,13). Darüber hinaus brachten wohlhabende Gläubige sich selbst reichlich zu essen und zu trinken mit, weigerten sich aber, mit anderen zu teilen und ließen ihre ärmeren Brüder hungrig nach Hause gehen (V. 21).

besser, sondern schlechter werden.¹⁸ Denn erstens höre ich, dass Spaltungen unter euch sind, wenn ihr in der Gemeinde zusammenkommt, und zum Teil glaube ich es;¹⁹ denn es müssen ja auch Parteien unter euch sein, damit die Bewährten offenbar werden unter euch!

²⁰ Wenn ihr nun am selben Ort zusammenkommt, so geschieht das doch nicht, um das Mahl des Herrn zu essen;²¹ denn jeder nimmt beim Essen sein eigenes Mahl vorweg, so dass der eine hungrig, der andere betrunken ist.²² Habt ihr denn keine Häuser, wo ihr essen und trinken könnt? Oder verachtet ihr die Gemeinde Gottes und beschämt die, welche nichts haben? Was soll ich euch sagen? Soll ich euch etwa loben? Dafür lobe ich [euch] nicht!

²³ Denn ich habe von dem Herrn empfangen, was ich auch euch überliefert habe, nämlich dass der Herr Jesus in der Nacht, als er verraten wurde, Brot nahm,²⁴ und dankte, es brach und sprach: Nehmt, esst! Das ist mein Leib, der für euch gebrochen wird; dies tut zu meinem Gedächtnis!²⁵ Desgleichen auch den Kelch, nach dem Mahl, indem er sprach: Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut; dies tut, sooft ihr ihn trinkt, zu meinem Gedächtnis!²⁶ Denn sooft ihr dieses Brot esst und diesen Kelch

18 1,12; 3,4
19 Mt 18,7; Apg 20,29-30; 2Pt 2,1; 1Joh 2,19
21 Jud 12
22 Jak 2,5-6
23 15,3; Gal 1,11-12
24 Mt 26,26; Mk 14,22; Lk 22,19
25 Mt 26,27-28; Mk 14,23-24; Lk 22,20
26 kommt Apg 1,11; Hebr 9,28; Offb 22,12,20
27 vgl. Mal 1,7
28 2Kor 13,5; Gal 6,4; Ps 26,2; 139,23-24
29 Gericht vgl. Joh 5,24; 9,39; Hebr 10,27; 1Pt 4,17
30 Ps 89,31-35
31 Hi 34,31-32; Ps 32,5; Spr 28,13; 1Joh 1,9
32 Hi 5,17; Ps 94,12; Hebr 12,5-11; Offb 3,19

1 Apg 20,20,27

trinkt, verkündigt ihr den Tod des Herrn, bis er kommt.

²⁷ Wer also unwürdig dieses Brot isst oder den Kelch des Herrn trinkt, der ist schuldig am Leib und Blut des Herrn.²⁸ Der Mensch prüfe aber sich selbst, und so soll er von dem Brot essen und aus dem Kelch trinken;²⁹ denn wer unwürdig isst und trinkt, der isst und trinkt sich selbst ein Gericht, weil er den Leib des Herrn nicht unterscheidet.³⁰ Deshalb sind unter euch viele Schwache und Kranke, und eine beträchtliche Zahl sind entschlafen.

³¹ Denn wenn wir uns selbst richteten, würden wir nicht gerichtet werden;³² wenn wir aber gerichtet werden, so werden wir vom Herrn gezügigt, damit wir nicht samt der Welt verurteilt werden.

³³ Darum, meine Brüder, wenn ihr zum Essen zusammenkommt, so wartet aufeinander!³⁴ Wenn aber jemand hungrig ist, so esse er daheim, damit ihr nicht zum Gericht zusammenkommt. Das Übrige will ich anordnen, sobald ich komme.

Die Geisteswirkungen und Gnadengaben in der Gemeinde

Röm 12,6-8; 1Pt 4,10-11

12 Über die Geisteswirkungen aber, ihr Brüder, will ich euch nicht in Unwissenheit

11,17 schlechter. Ein gr. Komparativ, der sich auf moralisch Böses bezieht.

11,18 Spaltungen. Die Gemeinde war von Differenzen zerrissen (s. 1,10-17; 3,1-3).

11,19 Bewährten offenbar. Spaltungen offenbaren, wer den Test geistlicher Echtheit und Lauterkeit bestanden hat (vgl. 1Th 2,4).

11,20 nicht, um das Mahl des Herrn zu essen. Das Liebesfest und die Gemeinschaftsfeier waren zu einer sündigen, eigennütigen Verhöhnung Christi entartet. Die Korinther konnten nicht mit Recht sagen, dass diese Zusammenkunft dem Herrn geweiht war, denn diese ehrte ihn nicht.

11,21,22 Wenn sie nur ihren eigenen Genüssen frönen wollten, könnten sie genauso gut zu Hause bleiben.

11,23-26 Diese Informationen waren für die Korinther nicht neu, denn Paulus hatte sie den Korinthern zuvor »überliefert«. Dieser Abschnitt ist eine wichtige Erinnerung daran. Diese Beschreibung des letzten Abendmahls Jesu mit seinen Jüngern ist eine der schönsten der Bibel; sie war jedoch ein ernster Tadel fleischlicher Selbstzufriedenheit. Wenn dieser Brief früher als alle Evangelien geschrieben wurde (s. Mt 26,26-30; Mk 14,22-26; Lk 22,17-20; Joh 13,2), wie die meisten konservativen Gelehrten glauben, dann war Paulus' Anweisung der erste biblische Bericht über die Einsetzung des Mahls des Herrn. Paulus erhielt sie direkt vom Herrn und nicht aus der Lektüre anderer apostolischer Schriften (vgl. Gal 1,10-12).

11,24 gebrochen. Die Einfügung dieses Wortes ist nur schwach durch Manuskripte belegt. S. Joh 19,33,36.

11,25 der neue Bund in meinem Blut. Der Alte Bund wurde jährlich wiederholt, indem Menschen Blut von Tieren darbrachten; aber der Neue Bund ist durch den Tod Christi ein für allemal eingesetzt worden (vgl. Hebr 9,28). **zu meinem Gedächtnis.** Jesus machte den dritten Kelch des Passahmahls zum Kelch des Gedächtnisses an sein Opfer (s. *Anm.* zu 10,16).

11,26 Dieses Gemeinschaftsmahl veranschaulicht das Evangelium, da die Bedeutung von Brot und Wein erklärt wird. Sie sind Zeichen, die auf Christi Fleischwerdung, Opfertod, Auferstehung und sein künftiges Reich hinweisen.

11,27,29 unwürdig. D.h. ritualistisch, gleichgültig, unbußfertig, verbittert oder in irgendeiner Gott nicht gefälligen Haltung.

11,27 schuldig. Am Mahl des Herrn teilzunehmen, wenn man an seiner Sünde festhält, entehrt nicht nur die Feier, sondern entehrt auch den Leib und das Blut Christi, weil man mit seinem gnadenreichen Opfer leichtfertig umgeht. Man muss vorher alle Sünden vor dem Herrn klären (V. 28) und dann teilnehmen, damit das Opfer nicht verlästert wird, weil man an Sünde festhält.

11,29 Gericht. D.h. Züchtigung. **den Leib des Herrn nicht unterscheidet.** Wenn Gläubige die Heiligkeit der Gemeinschaftsfeier nicht richtig beurteilen, behandeln sie den Herrn selbst mit Gleichgültigkeit – sein Leben, sein Leiden und seinen Tod (vgl. Apg 7,52; Hebr 6,6; 10,29).

11,30 entschlafen. D.h. verstorben. S. *Anm.* zu 15,18. Das Vergehen war so ernst, dass Gott die schlimmsten Missetäter sterben ließ. Das ist eine wichtige, aber wirksame Form von Gemeindeläuterung (vgl. Lk 13,1-5; Apg 5,1-11; 1Joh 5,16).

11,32 Gläubige werden vor der Hölle bewahrt, und das nicht nur durch Gottes Beschluss, sondern auch durch Gottes Eingreifen. Der Herr züchtigt und führt sein Volk zurück zu rechtem Lebenswandel und lässt sogar einige Gemeindeglieder sterben (V. 30), damit sie weggenommen werden, bevor sie verdammt werden können (vgl. Jud 24).

11,34 Es ist sinnlos zusammenzukommen, um zu sündigen und gezügigt zu werden.

12,1-14,40 Dieser Abschnitt befasst sich mit den Geistesgaben in der Gemeinde und behandelt damit ein entscheidendes, aber kontroverses Thema. In Korinth gab es bei den vielen falschen Religionen trügerische übernatürliche Phänomene, mit denen man sich auseinandersetzen musste. Die Gemeinde wurde von Paulus über dies Thema unterrichtet und ihr Verhalten wurde von der Wahrheit und vom Heiligen Geist in Zucht genommen.

12,1 Geisteswirkungen. Manche Bibelübersetzungen schreiben hier »Geistesgaben«, aber der Grundtext enthält das Wort »Gaben« an dieser Stelle nicht. Dass es um Gaben geht, wird aus dem Kontext klar (vgl. V. 4.9.28.30.31; 14,1). Das gr. Wort, das hier mit »Geisteswirkun-

lassen.² Ihr wisst, dass ihr einst Heiden wart und euch fortreißen ließt zu den stummen Götzen, so wie ihr geführt wurdet.³ Darum lasse ich euch wissen, dass niemand, der im Geist Gottes redet, Jesus verflucht nennt; es kann aber auch niemand Jesus Herrn nennen als nur im Heiligen Geist.

⁴ Es bestehen aber Unterschiede in den Gnadengaben, doch es ist derselbe Geist; ⁵ auch gibt es unterschiedliche Dienste, doch es ist derselbe Herr; ⁶ und auch die Kraftwirkungen sind unterschiedlich, doch es ist derselbe Gott, der alles in allen wirkt.

² Heiden 6,11; Eph 2,11-13; 1Pt 4,3; Götzen Gal 4,8; Ps 115,4-7
³ Mt 16,16-17; Joh 15,26; 1Joh 4,2-3; Geist 1Chr 12,18; Herr Joh 20,28; Röm 10,9; 2Kor 4,5
⁴ Gnadeng. Röm 12,6; Hebr 2,4; Geist Eph 4,4
⁵ Dienste Eph 4,11; Herr 1,13; 8,6
⁶ Röm 11,33-36

⁷ Jedem wird aber das offensichtliche Wirken des Geistes zum [allgemeinen] Nutzen verliehen.

⁸ Dem einen nämlich wird durch den Geist ein Wort der Weisheit gegeben, einem anderen aber ein Wort der Erkenntnis gemäß demselben Geist; ⁹ einem anderen Glauben in demselben Geist; einem anderen Gnadengaben der Heilungen in demselben Geist; ¹⁰ einem anderen Wirkungen von Wunderkräften, einem anderen Weissagung,

⁷ Eph 4,12-13; 1Pt 4,10
⁸ Weisheit 2,6-7; 2,13; Erkenntn. 1,5; 14,6; Spr 2,6
⁹ Glauben Mt 17,20; Heilungen 4,22.30; Apg 19,12

gen« übersetzt ist, bedeutet wörtl. »den Geist betreffend« und bezieht sich auf etwas, was geistliche Qualitäten oder Eigenschaften hat oder in irgendeiner Form vom Geist gesteuert wird. Geistesgaben sind göttliche Befähigungen zum Dienst, die der Heilige Geist allen Gläubigen in bestimmtem Maße verleiht. Sie stehen vollständig unter seiner Herrschaft und müssen zur Auferbauung der Gemeinde und zur Verherrlichung Christi eingesetzt werden (s. *Anm. zu Röm 12,4-8*). Diese Gaben mussten unterschieden werden von mystischen Erfahrungen der heidnischen Religionen in Korinth, den »Ekstasen« (eine übernatürliche, übersinnliche Gemeinschaft mit einer Gottheit) und der »Schwärmerei« (Wahrsagerei, Träume, Offenbarungen, Visionen).

12,2 Heiden. Ihre frühere Religion (1Th 4,5; 1Pt 2,12). **fortreißen.** Unglaublicherweise ahmten einige Gemeindeglieder bestimmte dramatische und bizarre Praktiken der Mysterienreligionen nach, die sie früher ausgeübt hatten. Der Zustand der Ekstase, die als höchster Ausdruck religiöser Erfahrung angesehen wurde, ermöglichte eine angeblich übernatürliche Kommunikation mit einer Gottheit und wurde ausgelöst durch rasende hypnotische Gesänge und Zeremonien. Zu dieser Sitte gehörten häufig Trunkenheit (vgl. Eph 5,18) und Sexorgien, denen sich die Anhänger absichtlich hingaben und so in schwere Sünde fielen.

12,3 verflucht. Die schwerste Art eines Verdammungsurteils. Einige Korinther waren fleischlich und den Ekstasen hingegeben, die von Dämonen gesteuert wurden. In diesem Zustand behaupteten sie tatsächlich, zu prophezeien oder im Geist zu lehren, während sie in dämonischer Weise den Namen des Herrn lästerten, den sie angeblich anbeteten. Sie hatten den Gebrauch der Gaben nicht anhand des Inhalts, sondern nach ihrer Erfahrung beurteilt. Satan greift stets die Person Jesu an. Möglicherweise war der Verflucher Christi ein Heide, der sich als Christ ausgab, aber an der Philosophie festhielt, alle Materie sei böse, einschließlich des Menschen Jesus (das lehrte die sog. Prä-Gnosis). Vielleicht sagten sie, der »Christus-Geist« habe den Menschen Jesus vor seinem Tod verlassen und daher sei Jesus als bloßer Mensch einen Fluchtod gestorben. **Jesus Herrn nennen.** Vgl. Apg 2,36; Röm 10,9.10; Eph 1,20.21; Phil 2,9-11. Die Echtheit einer mündlichen Offenbarung wird anhand ihrer Wahrheitstreue bestimmt. Wenn der Redende Jesus als Herrn bestätigt, ist das Wahrheit vom Heiligen Geist. Was jemand über Jesus Christus sagt und glaubt, ist der Test, ob er vom Heiligen Geist geleitet spricht. Der Geist führt Menschen stets zu Christus als Herrn (vgl. 2,8-14; Joh 15,26; 1Joh 5,6-8).

12,4 Gaben. Diese Kategorien von Begabungen sind keine natürlichen Talente oder Fähigkeiten, die Gläubige und Ungläubige gleichermaßen besitzen. Diese Geistesgaben werden vom Heiligen Geist in souveräner und übernatürlicher Weise allen Gläubigen verliehen (V. 7.11). Dadurch werden sie befähigt, sich gegenseitig geistlich aufzubauen und somit den Herrn zu ehren. Die Vielfalt der Gaben lässt sich in zwei Klassen unterteilen: Redegaben und Dienstgaben (s. V. 8-10; vgl. Röm 12,6-8; 1Pt 4,10.11). Die Rede- oder mündlichen Gaben (Weissagung, Erkenntnis, Weisheit, Lehre und Ermahnung) und die dienenden, nonverbalen Gaben (Leitung, Hilfeleistungen, Mitteilungen, Barmherzigkeit, Glauben und Geisterunterscheidung) sind allesamt permanente Gaben, die im gesamten Zeitalter der Gemeinde ausgeübt werden. Ihr Zweck ist die Auferbauung der Gemeinde und die Verherrlichung Gottes. Die Listen hier und in Röm 12,3-8 werden am besten als repräsentative Paletten von Begabungen verstanden, von denen der Heilige Geist auswählt und jedem Gläubigen eine Art oder eine Kombination von Gaben zuteilt, wie

er will (V. 11). Manche Gläubige sind vielleicht prinzipiell gleich begabt wie andere, aber persönlich einzigartig, da der Geist jede Gnadengabe individuell auf den Gläubigen zuschneidet. Wunderwirkungen, Heilungen, Sprachenreden und die Auslegung von Sprachenreden waren zeitweilige Zeichengaben, die auf die Zeit der Apostel beschränkt waren und deshalb aufgehört haben. Ihr Zweck war es, die Botschaft der Apostel als wahres Wort Gottes unter Beweis zu stellen, solange Gottes Wort noch nicht vollständig geschrieben war. Nachdem die Bibel abgeschlossen war, bewies sie sich selbst als Gottes Wort. S. *Anm. zu V. 9.10*.

12,5,6 unterschiedliche Dienste ... die Kraftwirkungen sind unterschiedlich. Der Herr gibt den Gläubigen individuelle Dienstbereiche, in welchen sie ihre Begabungen einsetzen können, und er bietet vielfältige Kräfte zur Stärkung der Gläubigen, damit sie ihre Aufgabe erfüllen können (vgl. Röm 12,6).

12,7 das offensichtliche Wirken des Geistes. Alle Gaben, Dienste oder Wirkung kommen als Geistesgaben vom Heiligen Geist. Da die Menschen, denen mit diesen Gaben gedient wird, geistlich davon profitieren, bewirken die Gaben, dass der Heilige Geist in der Gemeinde erkannt, verstanden und wahrgenommen wird.

12,8 Wort der Weisheit. »Wort« weist auf eine Redegabe hin (s. *Anm. zu V. 4*; vgl. 1Pt 4,11). Im NT bezeichnet »Weisheit« meistens die Fähigkeit, Gottes Wort und Willen zu verstehen und diese Erkenntnis in rechter Weise aufs Leben anzuwenden (vgl. Mt 11,19; 13,54; Mk 6,2; Lk 7,35; Apg 6,10; Jak 1,5; 3,13.17; 2Pt 3,15). **Wort der Erkenntnis.** Im 1. Jhd. konnte diese Gabe offenbarenden Charakter haben, aber heute ist sie lediglich die Fähigkeit, Gottes Wahrheit zu verstehen und zu verkündigen. Dazu gehört Einsicht in die Geheimnisse seines Wortes, die ohne Offenbarung von Gott nicht bekannt wären (Röm 16,25; Eph 3,3; Kol 1,26; 2,2; 4,3; vgl. 13,2). Bei Erkenntnis geht es hauptsächlich um das Begreifen der Bedeutung der Wahrheit; bei Weisheit hingegen geht es vorwiegend um die praktische Überzeugung und die Anwendung aufs Verhalten.

12,9 Glauben. Im Unterschied zu rettendem oder bewahrendem Glauben, den alle Gläubigen haben, wird diese Gabe in stetigem Gebet und beharrlicher Fürbitte ausgeübt und geht einher mit einem starken Vertrauen auf Gott inmitten schwieriger Umstände (vgl. Mt 17,20). **Heilungen.** Eine zeitweilige Zeichengabe, die angewendet wurde von Christus (Mt 8,16.17), den Aposteln (Mt 10,1), den sieben Jüngern (Lk 10,1) und einigen wenigen Anhängern der Apostel, wie z.B. Philippus (Apg 8,5-7). Diese Fähigkeit wurde als Gabe bezeichnet, die den Aposteln zu Eigen war (vgl. 2Kor 12,12). Heute haben Christen zwar die Gabe der Heilungen nicht mehr, aber Gott hört und beantwortet gewiss die vertrauensvollen Gebete seiner Kinder (s. Jak 5,13-16). Manche meinen, Heilungen sollten alltäglich sein und auf allen Gebieten erwartet werden, aber das stimmt nicht. Körperliche Heilungen sind im AT äußerst selten; wir lesen dort nur von einigen wenigen Heilungen. Vor dem Kommen Christi waren Heilungen nie alltäglich gewesen. Nur während des Erdenlebens Jesu und seiner Apostel war eine explosionsartige Häufung von Heilungen zu verzeichnen. Dieses Phänomen entsprach der besonderen Notwendigkeit, dass der Messias und die erste Predigt des Evangeliums beglaubigt werden mussten. Jesus und seine Apostel verbannten die Krankheiten kurzzeitig aus Palästina, doch das geschah während des großartigsten Abschnitts der Heilsgeschichte, der eine besondere Beglaubigung erforderte. Wenn Heilungen etwas Alltägliches wären, dann wäre auch die Ankunft des

einem anderen Geister zu unterscheiden, einem anderen verschiedene Arten von Sprachen, einem anderen die Auslegung der Sprachen.

¹¹ Dies alles aber wirkt ein und derselbe Geist, der jedem persönlich zuteilt, wie er will.

Ein Leib, viele Glieder

Röm 12,4-8; Eph 4,4-7; Phil 2,1-4

¹² Denn gleichwie der Leib *einer* ist und doch vie-

10 *Wunder*. Apg 13,11; Gal 3,5; *Weissag.* 14,1,3; *untersch.* Hebr 5,14; 1Joh 4,1; *Sprachen* Apg 2,4,11; *Auslegung* 14,5,27

11 Eph 4,7; Joh 3,8,27

12 Joh 17,21; Eph 4,4

le Glieder hat, alle Glieder des *einen* Leibes aber, obwohl es viele sind, als Leib eins sind, so auch der Christus. ¹³ Denn wir sind ja alle durch *einen* Geist in *einen* Leib hinein getauft worden, ob wir Juden sind oder Griechen, Knechte oder Freie, und wir sind alle getränkt worden zu *einem* Geist.

13 *getauft* Mk 1,8; Apg 2,38; Joh 3,5; Eph 4,5; Tit 3,5; *Juden* Gal 3,28; *Geistes* Eph 2,18

Heilands nichts Besonderes. Diese Gabe gehörte zu den Zeichengaben, die sich nur auf jene Zeit beschränkten. Die Gabe der Heilungen wurde niemals allein zum Zweck der körperlichen Wiederherstellung von Kranken eingesetzt. Paulus war krank, heilte sich jedoch nie selbst und bat auch niemand anderen, ihn zu heilen. Sein Freund Epaphroditus war todkrank (Phil 2,27) und Paulus heilte ihn nicht. Gott griff ein. Als Timotheus krank war, heilte Paulus ihn nicht, sondern empfahl ihm, etwas Wein zu verwenden (1Tim 5,23). Paulus ließ Trophimus »in Milet krank zurück« (2Tim 4,20). In Paulus' Dienst waren Heilungen nicht an der Tagesordnung, sondern geschahen dann, wenn er in ein neues Gebiet kam, z.B. Melite (Malta), wo das Evangelium und sein Prediger eine Beglaubigung brauchten (s. Apg 28,8,9). Dies war die erste erwähnte Heilung seit der Heilung des Gelähmten in Lystra (Apg 14,9), die sich im Zusammenhang mit der Ankunft des Paulus und der Evangeliumspredigt in diesem Gebiet ereignete. Vor dieser Begebenheit war die letzte Heilung die des Aneas durch Petrus in Apg 9,34 und die Auferweckung der Tabitha in 9,41. Sie waren Bestätigungen Gottes, damit die Menschen dem Evangelium glaubten, das Petrus verkündete (9,42).

12,10 Wunderkräfte. Diese zeitweilige Zeichengabe bewirkte durch Gottes Kraft ein übernatürliches Geschehen, das nicht anders erklärt werden konnte als durch ein Eingreifen Gottes. Auch diese Gabe hatte den Zweck, Christus und die apostolischen Verkündiger des Evangeliums zu bestätigen. Joh 2,11 besagt, dass Jesus sein erstes Wunderzeichen in Kana tat, um »seine Herrlichkeit zu offenbaren« – und nicht zur Erhöhung der Festfreude (vgl. den Zweck der in seinem Evangelium aufgeschriebenen Wunder Jesu; Joh 20,30,31). Apg 2,22 bestätigt, dass Jesus Wunder tat, um zu »beglaubigen«, dass Gott durch ihn wirkte, damit die Menschen an ihn als ihren Herrn und Retter glaubten. Jesus vollbrachte Wunder und heilte nur während der drei Jahre seines Dienstes und nicht in den vorausgegangenen 30 Jahren. Seine Wunder begannen mit seinem Dienst. Obgleich Jesus Wunder im Bereich der Natur wirkte (er verwandelte Wasser in Wein, schuf Brot, ging auf dem Wasser, fuhr in den Himmel auf), wird von keinem Apostel auch nur ein einziges derartiges Wunder berichtet. Welche Art von Wundern wirkten die Apostel? Die Antwort liegt im Wort »Wunder«, was so viel wie »Kraft« bedeutet und häufig im Zusammenhang mit Dämonenaustreibung steht (Lk 4,36; 6,18; 9,42). Es ist genau die Kraft, die der Herr den Jüngern gab (Lk 9,1; 10,17-19; vgl. Apg 6,8; 8,7; 13,6-12). *S. Anm. zu Apg 19,14-16. Weissagung.* Das gr. Wort – dasselbe wie »Prophetie« – bedeutet einfach »heraus-sagen« oder »öffentlich verkündigen« und erhielt irgendwann im Mittelalter den Beiklang der Zukunftsvorhersage. Seit der Vollendung der Bibel ist Prophetie kein Mittel mehr für neue Offenbarungen, sondern beschränkt sich auf die Verkündigung dessen, was im geschriebenen Wort bereits offenbart ist. Auch die biblischen Propheten waren Prediger, Verkündiger der Wahrheit Gottes, sowohl durch Offenbarung als auch durch Wiederholung. AT-Propheten wie Jesaja, Jeremia und Hesekiel verbrachten ihr Leben mit der Verkündigung von Gottes Wort. Nur ein vergleichsweise kleiner Teil ihrer Verkündigung ist in der Bibel als Gottes direkte Offenbarung aufgezeichnet. Sie müssen diese Wahrheiten ständig wiederholt und aufs Neue betont haben, so wie heutige Prediger das biblische Wort Gottes wiederholen, erklären und nachdrücklich betonen. Die beste Definition dieser Gabe steht in Kap. 14,3; ihre Wichtigkeit wird in 14,1,39 herausgestellt. Ihre höhere Bedeutung im Vergleich zu anderen Gaben, insbesondere zur Gabe der Sprachenrede, ist Thema von Kap. 14. *S. Anm. zu 1Th 5,20; Offb 19,10. Geister zu unterscheiden.* Satan ist der große Verführer und Betrüger (Joh 8,44) und seine Dämonen täuschen Gottes Botschaft und Wirken

nach. Christen mit der Gabe der Geisterunterscheidung haben die von Gott gegebene Fähigkeit, Lügengeister zu erkennen und verführerische und irrige Lehren zu identifizieren (vgl. Apg 17,11; 1Joh 4,1). In Apg 16,16-18 gibt Paulus ein Beispiel für den Einsatz dieser Gabe und Petrus übt sie in Apg 5,3 aus. Da sie in der korinthischen Gemeinde nicht ausgeübt wurde, kam es dort zu groben Verzerrungen der Wahrheit (s. V. 3; 14,29). Wenngleich die Wirkungsweise dieser Gabe sich verändert hat, nachdem die Bibel am Ende der apostolischen Zeit vollendet wurde, ist es immer noch höchst wichtig, Gläubige mit Unterscheidungsvermögen in der Gemeinde zu haben. Sie sind die Wächter und Hüter, die die Gemeinde vor dämonischen Lügen, falschen Lehren, entarteten Sekten und fleischlichen Elementen bewahren. Genau wie bei den Gaben der Erkenntnis, Weisheit, Predigt und Lehre, erfordert auch die Ausübung dieser Gabe ein fleißiges Bibelstudium. *S. Anm. zu 1Th 5,20-22; Apg 17,11. Sprachen ... Auslegung der Sprachen.* Diese zeitweiligen Zeichengaben verwendeten normale Wörter zum Sprechen in einer Fremdsprache und zur Übersetzung dieser Fremdsprache. Wie die anderen Zeichengaben (Wunder, Heilungen) galten sie der Beglaubigung der Wahrheit und ihrer Verkündiger. Die wahre Gabe der Sprachenrede wird in Apg 2,5-12 eindeutig als tatsächliche Sprache identifiziert, was die göttliche Natur des Evangeliums bestätigte. Aufgrund täuschend ähnlicher Phänomene in der umgebenden heidnischen Kultur wurde diese Gabe in Korinth jedoch übermäßig erhöht und stark missbraucht. Hier führt Paulus sie als Gabe auf, aber er erörtert sie detailliert im gesamten Kap. 14. *S. Anm. zu 14,1-29.*

12,11 ein und derselbe Geist. Zugleich mit der Vielfalt der Gaben (V. 4-11) betont Paulus auch, dass die Gaben nur einen Ursprung haben, nämlich den Geist (vgl. V. 4,5,6,8,9.). Hier wird zum fünften Mal in diesem Kapitel gesagt, dass der Heilige Geist die Quelle der Gaben ist. Das unterstreicht, dass die Gaben nicht etwas sind, was man suchen oder erstreben müsste, sondern was man vom Geist empfängt, »wie er will«. Er allein ist es, der alle Gaben bewirkt und verleiht (V. 6), so wie er sie auswählt.

12,12 Leib ... Glieder. Paulus benutzt den menschlichen Körper als Vergleich (vgl. 10,17) für die Einheit der Gemeinde in Christus. Von hier bis V. 27 verwendet er den Begriff »Leib« 18-mal (vgl. Röm 12,5; Eph 1,23; 2,16; 4,4,12,16; Kol 1,18).

12,13 getauft. Die Gemeinde, der geistliche Leib Christi, wird dadurch zusammengefügt, dass Gläubige von Christus mit Heiligem Geist getauft (untergetaucht) werden. Christus ist der Täufer (s. *Anm. zu Mt 3,11*), der jeden Gläubigen im Geist in die Einheit mit allen Gläubigen eintaucht. Paulus schreibt hier nicht über die Wassertaufe. Dieses äußere Zeichen verbildlicht die Vereinigung des Gläubigen mit Christus in seinem Tod und seiner Auferstehung (s. *Anm. zu Röm 6,3-5*). In gleicher Weise werden alle Gläubigen durch den Heiligen Geist in den Leib Christi eingetaucht. Paulus will hier die Einheit der Gläubigen herausstellen. Es kann keinen Gläubigen geben, der nicht im Geist getauft ist, und es kann nicht mehr als eine Geistestaufe geben, denn ansonsten wäre die ganze Aussagekraft der Einheit des Leibes Christi verdreht. Alle Gläubigen sind im Geist getauft worden und gehören somit alle zum einen Leib. *S. Anm. zu Eph 4,4-6.* Die Geistestaufe ist keine Erfahrung, die man suchen oder erstreben müsste, sondern eine Realität, die anerkannt werden muss. *S. auch Anm. zu Apg 8,17; 10,44,45; 11,15-17. getränkt worden zu einem Geist.* Bei der Errettung werden nicht nur alle Gläubigen vollständige Glieder am Leib Christi, der Gemeinde, sondern der Heilige Geist nimmt auch Wohnung in dem Gläubigen (Röm 8,9; vgl. 6,19; Kol 2,10; 2Pt 1,3,4). So etwas wie ein »zweiter Segen«, eine triumphale Erfahrung eines tieferen Lebens oder eine Formel für spontan gesteigerte

¹⁴ Denn auch der Leib ist nicht *ein* Glied, sondern viele. ¹⁵ Wenn der Fuß spräche: Ich bin keine Hand, darum gehöre ich nicht zum Leib! – gehört er deswegen etwa nicht zum Leib? ¹⁶ Und wenn das Ohr spräche: Ich bin kein Auge, darum gehöre ich nicht zum Leib! – gehört es deswegen etwa nicht zum Leib? ¹⁷ Wenn der ganze Leib Auge wäre, wo bliebe das Gehör? Wenn er ganz Ohr wäre, wo bliebe der Geruchssinn? ¹⁸ Nun aber hat Gott die Glieder, jedes einzelne von ihnen, so im Leib eingefügt, wie er gewollt hat. ¹⁹ Wenn aber alles *ein* Glied wäre, wo bliebe der Leib?

²⁰ Nun aber gibt es zwar viele Glieder, doch nur *einen* Leib. ²¹ Und das Auge kann nicht zur Hand sagen: Ich brauche dich nicht! oder das Haupt zu den Füßen: Ich brauche euch nicht! ²² Vielmehr sind gerade die scheinbar schwächeren Glieder des Leibes notwendig, ²³ und die [Glieder] am Leib, die wir für weniger ehrbar halten, umgeben wir mit desto größerer Ehre, und unsere weniger anständigen erhalten umso größere Anständig-

17 V. 21
 18 vgl. 15,38; Ps 139,14
 19 V. 14
 20 Leib V. 12-13; 10,16; 11,27.29; Eph 1,22; 5,30; Kol 1,18
 21 vgl. 4Mo 10,31-32
 22 1,27-28; 2Kö 5,2-4; Pred 4,9-12
 23 vgl. 1Mo 3,21
 25 1,10; Eph 4,3.16; 1Th 5,12-14
 26 Röm 12,15; Hebr 13,3
 27 Röm 12,5; Eph 5,30
 28 Apostel Eph 2,20; 3,5; 4,11; Propheten App 13,1; Röm 12,6; Lehrer App 13,1; Eph 4,11; 1Tim 2,7; Wunderkr. V. 9-10; Hilfeleist. Römer 12,8; Leitung 1Tim 3,1-5; Hebr 13,17
 29 alle vgl. Eph 4,7
 31 14,1; 14,39-40

keit; ²⁴ denn unsere anständigen brauchen es nicht. Gott aber hat den Leib so zusammengefügt, dass er dem geringeren Glied umso größere Ehre gab, ²⁵ damit es keinen Zwiespalt im Leib gebe, sondern die Glieder gleichermaßen füreinander sorgen. ²⁶ Und wenn *ein* Glied leidet, so leiden alle Glieder mit; und wenn *ein* Glied geehrt wird, so freuen sich alle Glieder mit. ²⁷ Ihr aber seid [der] Leib des Christus, und jeder ist ein Glied [daran] nach seinem Teil.

²⁸ Und Gott hat in der Gemeinde etliche eingesetzt, erstens als Apostel, zweitens als Propheten, drittens als Lehrer; sodann Wunderkräfte, dann Gnadengaben der Heilungen, der Hilfeleistung, der Leitung, verschiedene Sprachen. ²⁹ Sind etwa alle Apostel? Sind etwa alle Propheten? Sind etwa alle Lehrer? Haben etwa alle Wunderkräfte? ³⁰ Haben alle Gnadengaben der Heilungen? Reden alle in Sprachen? Können alle auslegen?

³¹ Strebt aber eifrig nach den vorzüglicheren Gna-

Geistlichkeit (vgl. Joh 3,34) ist absolut nicht erforderlich, sondern gänzlich unnötig – und es gibt auch keine Verordnung Gottes dafür. Was Christus bei der Errettung gibt, ist vollkommen, und er ruft lediglich auf, dem zu gehorchen und zu vertrauen, was man bereits empfangen hat (Hebr 10,14).

12,14-20 Mit seinem Bild verschiedener Körperteile, die alle für die Funktion des ganzen Körpers notwendig sind, zeigt Paulus, dass Einheit für die Gemeinde unverzichtbar ist. Die von Gott vorgesehene Vielfalt innerhalb dieser Einheit ist jedoch ebenso notwendig. Aus Paulus' Erklärungen geht außerdem hervor, dass einige eigensüchtige Gemeindeglieder unzufrieden mit ihren Gaben waren und sich die Gaben wünschten, die sie nicht bekommen hatten (V. 11). Mit dieser Haltung stellten sie im Endeffekt Gottes Weisheit in Frage und unterstellten, er habe einen Fehler bei der Aufgabenverteilung gemacht (vgl. V. 3; Röm 9,20.21). Bei ihrem Streben nach protzigem und eindrücklichen Fähigkeiten und Kräften wurden sie außerdem anfällig für fleischliche und dämonische Fälschungen von Gaben.

12,18 Hier wendet Paulus sich wie in V. 11 an die törichten und fleischlichen Korinther, die unzufrieden waren mit dem, was Gott ihnen in seiner Souveränität für die Auferbauung der Gemeinde und Verherrlichung des Herrn gegeben hatte. S. *Anm. zu V. 31*.

12,21 brauche dich nicht. Während sich einige Korinther beklagten, weil sie keine imponierenden Gaben hatten (s. *Anm. zu V. 14-20*), verachteten diejenigen, die diese eindrücklichen Gaben besaßen, die Gläubigen mit bescheideneren und weniger herausragenden Gaben. Das »Auge« und der »Kopf«, hohe und sichtbare Körperteile, auf die man besonders achtet, repräsentieren Gläubige mit Gaben, die öffentlich ausgeübt werden. Die Besitzer dieser Gaben überschätzten ihre Wichtigkeit und verachteten Gläubige, die ihrer Ansicht nach weniger begabt und weniger wichtig waren. Sie behandelten sie offenbar mit Desinteresse (»dich brauche ich nicht«) und Selbstzufriedenheit.

12,22-24 Dem Stolz auf die auffälligeren Gaben entgegnet Paulus erneut mit seinem Vergleich mit dem Körper und erinnert die Gläubigen, dass wir gerade den schwächeren und weniger liebenswürdigen, ja unansehnlicheren Körperteilen, die nicht öffentlich präsentiert (»weniger anständig«, V. 23) werden, eine höhere Wertschätzung zollen, weil sie ebenfalls wichtig sind. Damit meinte er die inneren Organe.

12,25 Gott hat sichtbare, öffentliche Gaben entworfen, die eine wichtige Rolle einnehmen, aber die verborgenen Gaben sind in gleicher Weise von ihm entworfen und sie sind lebenswichtig. So wird die Perspektive der Einheit beibehalten – alle Körperteile sind wichtig, damit der Leib Christi funktioniert.

12,26.27 Diese Verse rufen zu gegenseitiger Liebe und Anteilnahme

innerhalb der Gemeinschaft der Gläubigen auf (vgl. Phil 2,1-4). Denn dadurch wird die Einheit bewahrt, die den Herrn ehrt. Es gibt den *einen* Leib, an dem alle Glieder ihre Funktion haben, doch niemals verlieren sie ihre persönliche Identität und die starke Notwendigkeit, so zu dienen, wie Gott es für sie vorgesehen hat.

12,28-30 Gott hat ... eingesetzt. Wiederum betont Paulus die Souveränität Gottes (vgl. V. 7.11.18). Er illustriert die Individualität und Einheit des Leibes, indem er die sich nach außen darstellenden Kategorien von Diensten, Berufungen und Begabungen wiederholt.

12,28 Apostel ... Propheten. S. *Anm. zu Eph 4,11*. Ihr Sinn und Zweck war: 1.) Die Grundlage für die Gemeinde zu legen (Eph 2,20), 2.) die Offenbarung des Wortes Gottes zu empfangen und zu verkündigen (App 11,28; 21,10.11; Eph 3,5) und 3.) dieses Wort durch Zeichen und Wunder zu beglaubigen (2Kor 12,12; vgl. App 8,6.7; Hebr 2,3.4). »Apostel« bedeutet in erster Linie die vom Herrn erwählten 12 plus Paulus und Matthias (App 1,26). S. *Anm. zu Röm 1,1*. In weiterem Sinne bezeichnet der Begriff auch andere, die als Boten der Gemeinde dienten: Barnabas (App 14,14), Silas und Timotheus (1Th 2,6) und andere (Röm 16,7; 2Kor 8,23; Phil 2,25). Die Apostel Christi waren die Quelle der Gemeindelehre (App 2,42); die Apostel der Gemeinde (2Kor 8,23) waren ihre ersten Führer. »Propheten« waren besonders begabte Männer in den örtlichen Gemeinden, die das Wort Gottes verkündeten (App 11,21-28; 13,1). Jede Botschaft, die von einem Propheten verkündet wurde, musste durch das Wort der Apostel beurteilt werden (s. *Anm. zu 14,36.37*). **Lehrer.** Sie konnten identisch sein mit den Hirten-Lehrern (s. *Anm. zu Eph 4,11*), aber wahrscheinlich sind hier im weiteren Sinn alle gemeint, die zur Belehrung in der Gemeinde begabt sind, ob sie nun ein Hirtenamt haben oder nicht. **Wunderkräfte ... Heilungen ... Sprachen.** S. *Anm. zu V. 9.10*. **Hilfeleistung, Verwaltung.** Diese weniger öffentlichen Gaben stehen hier zwischen den öffentlichen Wirkungen des Geistes, um ihre entscheidende Wichtigkeit herauszustellen (V. 22). »Hilfeleistungen« sind Befähigungen zum Dienst. Die Gabe des Dienstes in Röm 12,7 fällt tatsächlich in dieselbe Kategorie. »Verwaltung« ist Leiterschaft. Das Wort stammt von dem gr. Ausdruck für »ein Schiff steuern« (App 27,11) und bezeichnet jemanden, der gemeindliche Dienste effektiv leiten kann.

12,29.30 Diese rhetorischen Fragen erwarten eine Verneinung. Der Leib Christi ist vielfältig strukturiert und Gott hat ihn in seiner Souveränität so gestaltet.

12,31 Strebt. In diesem Zusammenhang kann dies nicht bedeuten, dass die Gläubigen die auffälligeren Gaben erstreben sollten, wo sich ja das ganze Kapitel gerade dagegen ausspricht, dass sie dies in sündhafter Weise getan hatten. Es ist falsch, aus eigennützigen Motiven eine Ga-

den Gaben, und ich will euch einen noch weit vortrefflicheren Weg zeigen:

Das Hohelied der Liebe

Mt 22,36-40; Kol 3,14; 1Joh 3,11-19; 4,7-12; Eph 5,1-2

13 Wenn ich in Sprachen der Menschen und der Engel redete, aber keine Liebe hätte, so wäre ich ein tönendes Erz oder eine klingende Schelle.² Und wenn ich Weissagung hätte und alle Geheimnisse wüsste und alle Erkenntnis, und wenn ich allen Glauben besäße, so dass ich Berge versetzte, aber keine Liebe hätte, so wäre ich nichts.³ Und wenn ich alle meine Habe austeilte und meinen Leib hingäbe, damit ich verbrannt würde, aber keine Liebe hätte, so nützte es mir nichts!

⁴ Die Liebe ist langmütig und gütig, die Liebe be-

- 1 Sprachen 14,2; 2Kor 12,4; Liebe Gal 5,6,22; 1Joh 4,9-10; 4,16-20
 2 Weissag. Mt 7,22; Erkenntn. 8,1; 12,8; Glauben 12,9; Mt 21,21; Apg 6,5; 11,22-24; Jak 2,14
 3 austeilte Mt 6,2-4; 2Kor 8,6; Hebr 13,16; Liebe Gal 5,13; 1Joh 4,8
 4 langmütig Eph 4,2; 2Tim 3,10; Jon 4,2; gütig Lk 6,35; Kol 3,12; Ps 145,9; beneidet Gal 5,26; Ps 73,3; prahlt 1Sam 2,3; Jak 4,16; bläht 8,1; Kol 2,18; 1Tim 3,6

neidet nicht, die Liebe prahlt nicht, sie bläht sich nicht auf;⁵ sie ist nicht unanständig, sie sucht nicht das Ihre, sie lässt sich nicht erbittern, sie rechnet das Böse nicht zu;⁶ sie freut sich nicht an der Ungerechtigkeit, sie freut sich aber an der Wahrheit;⁷ sie erträgt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles, sie erduldet alles.

Das Vorläufige und das Vollkommene

⁸ Die Liebe hört niemals auf. Aber seien es Weissagungen, sie werden weggetan werden; seien es

- 5 Ihre 10,24; Phil 2,4; erbittern Spr 19,11; Eph 4,31; Böse Mt 10,16; Röm 12,21
 6 Ps 119,53; 2Joh 4
 7 erträgt Spr 10,12; 1Pt 4,8; glaubt 1Joh 5,4; hofft Röm 4,18; 2Tim 2,25; erduldet Mt 5,39; Hebr 12,2-3; 12,7; Jak 1,12; 1Pt 2,19
 8 niemals V. 13 vgl. Eph 3,17-19; 1Joh 4,7-8

be zu wünschen, da Gott sie in seiner Souveränität so gibt, wie er will (V. 7.11.18.28). Daher darf dies nicht als Imperativ (Befehl) verstanden werden, sondern, wie es bei der grammatischen Form des Verbs möglich ist, als Indikativ (Aussage): »Ihr strebt also – fälschlicherweise – nach den eindrücklicheren Gaben.« Der wirkliche Imperativ fordert, damit aufzuhören und zu lernen, was der »weit vortrefflichere Weg« ist, der Weg der Liebe, den Paulus nun in Kap. 13 erklärt.

13,1-13 Geistesgaben waren in Korinth vorhanden (1,7); sogar die richtige Lehre war da (11,2); aber die Liebe fehlte. Deshalb kam es zu den Streitereien und Auswüchsen von Selbstsucht und Stolz, von denen die Gemeinde geplagt wurde – insbesondere auf dem Gebiet der Geistesgaben (s. *Anm.* zu 12,14-31). Anstatt selbstsüchtig und neidisch nach imposanten Gaben zu gieren, sollten die Gläubigen nach dem Großartigsten überhaupt streben – nach gegenseitiger Liebe. Viele halten dieses Kapitel für das literarisch herausragendste Schriftstück, das Paulus jemals verfasste. Es steht inmitten seiner ersten Auseinandersetzung über die Geistesgaben (Kap. 12-14). Nachdem er die Verleihung von Gaben erklärt hat (Kap. 12) und bevor er die Funktion der Gaben behandelt (Kap. 14), widmet er sich der Haltung, die für alle Dienste in der Gemeinde erforderlich ist (Kap. 13).

13,1 Sprachen der Menschen. Vgl. 12,10.28; 14,4-33. Dass es sich bei dieser Gabe um eine echte Sprache handelte, wird aus Apg 2,4-12 deutlich (s. *Anm.* dort) und wird hier bestätigt, da Paulus sie als Sprache »von Menschen« bezeichnet. Das ist ein klarer Hinweis auf eine menschliche Sprache. Sie war die Gabe, welche die Korinther so hoch bewerteten, so arg missbrauchten und so zum eigenen Schaden nachahmten. Die Fähigkeit, in einer dem Redenden unbekanntem Sprache zu sprechen, gab Gott als Zeichen, das nur in einer begrenzten Zeit Sinn hatte (s. *Anm.* zu 14,1-33). **der Engel.** Paulus spricht rein hypothetisch. Es gibt in der Bibel keine Lehre von einer speziellen Engelsprache, die Menschen nicht erlernen könnten. **Liebe.** Selbstverleugnende Liebe, die mehr auf das Geben ausgerichtet ist als auf das Nehmen (Joh 3,16; vgl. 14,1; Mt 5,44.45; Joh 13,1.34.35; 15,9; Röm 5,10; Eph 2,4-7; Phil 2,2; Kol 3,14; Hebr 10,24). Das Wort war nicht beliebt und wurde daher in der antiken gr. Kultur nur selten verwendet, aber im NT kommt es häufig vor. Ohne Liebe wäre unser Reden einfach nur ein Geräusch, so redegewandt man in seiner eigenen oder in einer Fremdsprache (sogar in einer hypothetischen Engelsprache) auch sein mag. Zur Zeit des NT wurden heidnische Gottheiten wie Kybele, Bacchus und Dionysus mit ritualistischen ekstatischen Klängen verehrt, die von Gongs, Becken und Trompeten begleitet wurden. Doch wenn die Korinther nicht in Liebe sprachen, wäre ihr Reden nicht besser als das Geplapper und Geklapper heidnischer Rituale.

13,2 Weissagung. S. *Anm.* zu 12,10. In 14,1-5, nennt Paulus diese Gabe die allerwichtigste, weil sie den Menschen Gottes Wahrheit nahe bringt. Auch diese Gabe muss in Liebe ausgeübt werden (vgl. Eph 4,15). **alle Geheimnisse wüsste und alle Erkenntnis.** Das umfasst die Gaben der Weisheit, Erkenntnis und Geisterunterscheidung (s. *Anm.*

zu 12,8.10), die in Liebe ausgeübt werden müssen (s. Phil 1,9). **allen Glauben.** S. *Anm.* zu Mt 17,20. Das bezieht sich auf die Gabe des Glaubens (das beharrliche Gebet des Glaubens; s. *Anm.* zu 12,9), die für die Gemeinde ohne selbstlose Liebe nutzlos wäre.

13,3 verbrannt. Erst einige Jahre später begann man Christen auf dem Scheiterhaufen zu verbrennen, aber es war allen klar, welch äußerst schrecklichen Tod dies bedeutete. Weder die freiwillige Aufgabe allen Besitzes noch der Feuertod könnte irgendeinen geistlichen Segen einbringen, wenn es nicht aus Liebe zum Leib Christi geschieht.

13,4-7 In den vorigen Aussagen (V. 1-3) liegt der Schwerpunkt auf der Leere, die sich aus fehlender Liebe im Dienst ergibt. In diesen Versen wird nun die Fülle der Liebe beschrieben, und zwar bei jedem Aspekt durch das, was die Liebe tut. Liebe ist nichts Abstraktes, sondern praktisches Handeln. Positiv ausgedrückt ist Liebe geduldig im Umgang mit Menschen und von großzügigem Erbarmen. Negativ ausgedrückt, neidet die Liebe niemals, prahlt niemals und ist nie überheblich, denn das wäre das Gegenteil selbstlosen Dienstes an anderen. Niemand ist sie unverschämter oder herrisch und sucht nie ihren eigenen Weg durchzusetzen, lässt sich nicht durch persönliche Verletzungen reizen oder erzürnen und freut sich nicht über die Sünden anderer, noch nicht einmal über Sünden des Feindes. Auf positiver Seite wiederum ist die Liebe in jeder Hinsicht der Wahrheit verpflichtet. Im Rahmen des gerechten und gnädigen Willens Gottes erträgt, glaubt, hofft und erduldet sie alles, – was sonst unmöglich wäre.

13,8-10 hört niemals auf. Als Wesensmerkmal Gottes ist die Liebe beständig und unzerstörbar. Die Liebe überdauert alles Versagen (vgl. 1Pt 4,8; 1Joh 4,16). Paulus bekräftigt die Beständigkeit der Liebe durch einen Vergleich mit den Geistesgaben, die den Korinthern so viel bedeuteten: Weissagung, Erkenntnis und Sprachenreden, sie alle werden aufhören. Die Form der verwendeten gr. Verben weist darauf hin, dass man zwischen dem Aufhören von Weissagung und Erkenntnis einerseits und von Sprachenrede andererseits unterscheiden kann. Weissagung und Erkenntnis werden beide »weggetan werden«. In beiden Fällen zeigt das Verb, dass irgendetwas diese beiden Gaben »wegtun« wird. Aus V. 9.10 geht hervor, dass das, was Erkenntnis und Weissagung wegtun wird, »das Vollkommene« ist. Wenn das Vollkommene kommt, werden diese Gaben außer Kraft gesetzt. Das »Vollkommene« ist nicht die Vollendung der Bibel, da diese beiden Gaben derzeit noch in Kraft sind und auch im künftigen Reich bleiben (vgl. Joe 2,28; Apg 2,17; Offb 11,3). Die Bibel ermöglicht uns nicht, Gott »von Angesicht zu Angesicht« zu sehen oder Gott so vollkommen zu kennen, wie er uns kennt (V. 12). Das »Vollkommene« ist nicht die Entrückung der Gemeinde oder die Wiederkunft Christi, denn im darauf folgenden Reich wird es immer noch viele Prediger und Lehrer geben (vgl. Jes 29,18; 32,3.4; Joe 2,28; Offb 11,3). Das Vollkommene muss der Ewigkeitszustand sein, wenn wir in der Herrlichkeit Gott von Angesicht zu Angesicht sehen (Offb 22,4) und in der neuen, ewigen Schöpfung zur vollen Erkenntnis gelangt sind. Genau wie ein Kind im Erkennen und

Sprachen, sie werden aufhören; sei es Erkenntnis, sie wird weggetan werden.⁹ Denn wir erkennen stückweise und wir weissagen stückweise;¹⁰ wenn aber einmal das Vollkommene da ist, dann wird das Stückwerk weggetan.

¹¹ Als ich ein Unmündiger war, redete ich wie ein Unmündiger, dachte wie ein Unmündiger und urteilte wie ein Unmündiger; als ich aber ein Mann wurde, tat ich weg, was zum Unmündigsein gehört.¹² Denn wir sehen jetzt mittels eines Spiegels wie im Rätsel, dann aber von Angesicht zu Angesicht; jetzt erkenne ich stückweise, dann aber werde ich erkennen, gleichwie ich erkannt bin.¹³ Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Lie-

⁹ Hi 11,7-9; Pred 8,17
¹⁰ Offb 21,22-24; 22,5
¹¹ Gal 4,1; Eph 4,13;
 Hebr 5,12-13
¹² Spiegels 2Kor 3,18;
 Jak 1,23-25; Angesicht 2Mo 33,11;
 4Mo 12,6-8; 5Mo 5,4; dann 1Joh 3,2;
 Offb 22,4; erkennen V. 10
¹³ Glaube Hebr 11;
 Hoffnung Röm 5,5;
 1Th 5,8; Hebr 6,19;
 Liebe V. 8; 1Joh 4,7-8; 4,16-18

be, diese drei; die größte aber von diesen ist die Liebe.

Die Geisteswirkungen sollen zur Erbauung der Gemeinde dienen

1Kor 12,4-7; Röm 14,19; 1Th 5,11; Eph 4,12

14 Strebt nach der Liebe, doch bemüht euch auch eifrig um die Geisteswirkungen; am meisten aber, dass ihr weissagt!

² Denn wer in Sprachen redet, der redet nicht für Menschen, sondern für Gott; denn niemand versteht es, sondern er redet Geheimnisse im Geist.

¹ Liebe 13,4-7; Eph 5,2; 1Pt 1,22; Geistesw. V. 12; 12,31
² V. 14-16; Apg 10,46

Verstehen bis zur ausgereiften Verstandeskraft wächst, so werden die Gläubigen eine vollkommene Erkenntnis erlangen und keine derartige Gabe mehr nötig haben.

Für das Aufhören der Gabe des Sprachenredens benutzt Paulus hingegen ein anderes Wort und verdeutlicht somit, dass diese Gabe von selber »aufhören« wird. Das geschah am Ende des Zeitalters der Apostel. Diese Gabe wird nicht durch das Eintreffen des »Vollkommenen« beseitigt werden, denn dann gibt es sie bereits nicht mehr. Der einzigartige Zweck der Sprachen- und Auslegungsgabe war es, als Zeichengaben die Botschaft des Evangeliums zu beglaubigen, solange das NT noch nicht vollendet war (Hebr 2,3.4). »Sprachen« (in anderen Bibelausgaben »Zungen« oder »Zungenrede«) waren außerdem deshalb zeitlich begrenzt, weil sie ein Zeichen Gottes für sein Gericht über Israel waren (s. Anm. zu 14,21; vgl. Jes 28,11.12). »Sprachen« waren kein Zeichen für Gläubige, sondern für Ungläubige (s. Anm. zu 14,22), insbesondere für die ungläubigen Juden. Die Sprachenrede hat auch deshalb aufgehört, weil es nach Abschluss der Bibel nicht mehr nötig war, die wahren Botschaften von Gott zu beglaubigen. Die Bibel war dann der Maßstab, an dem alles beurteilt wurde. »Sprachen« waren ein weit geringeres Mittel zur Auferbauung als Predigt und Lehre (s. Anm. zu 14,5.12.13.27.28). Das ganze Kap. 14 ist sogar darauf angelegt, den so sehr am Sprachenreden hängenden Korinthern zu zeigen, dass dies Phänomen ein minderwertiges Mittel zur Kommunikation (V. 1-12), ein minderwertiges Mittel zum Lobpreis (V. 13-19) und ein minderwertiges Mittel zur Evangelisation ist (V. 20-25). Weissagung war und ist weit überlegen (V. 1.3-6.24.29.31.39). Dass die Sprachenrede aufgehört hat, sollte schon daraus klar werden, dass sie in keinem weiteren Buch des NT vorkommt, außer in der Apg. Die Sprachenrede wurde in der Urkirche nicht weiter erwähnt oder praktiziert, nachdem die Bibel vollendet war. Dass die Sprachenrede aufgehört hat, ist außerdem auch ersichtlich an ihrem Fehlen in der Kirchengeschichte seit dem 1. Jhd. Seitdem ist sie nur sporadisch aufgetreten, und dann auch nur in fragwürdigen Gruppierungen. Weitere Details finden sich in den Anmerkungen zu Kap. 14.

13,13 Liebe. Woran wir hier geglaubt und worauf wir gehofft haben, wird im Himmel erfüllt sein und wir werden den Inhalt unseres Glaubens und unserer Hoffnung vollkommen wahrnehmen und schauen. Die Liebe aber, diese Tugend Gottes, bleibt für immer (vgl. 1Joh 4,8). Der Himmel wird der Ort sein, wo nichts als nur vollkommene Liebe zu Gott und zueinander zum Ausdruck kommt.

14,1 Strebt nach der Liebe. Ein Gebot für jeden Gläubigen. Weil Lieblosigkeit in der Gemeinde von Korinth ein geistliches Grundproblem war, sollten sie die soeben beschriebene göttliche Liebe mit besonderer Entschlossenheit und großem Eifer erstreben. **bemüht euch auch eifrig um die Geisteswirkungen.** Liebe schließt den Gebrauch dieser Befähigungen nicht aus. Da Paulus aufgefordert hatte, nicht nach den imposanten Gaben zu streben (12,31) und sich nicht über andere zu erheben (12,14-25), konnten einige womöglich meinen, am besten lasse man um der Einheit willen alle Gaben außer Acht. Doch Gott hat in seiner Souveränität allen Gläubigen Geistesgaben gegeben. Diese Gaben sind notwendig für die Auferbauung der Gemeinde (12,1-10). Nach ihnen zu streben, bedeutet in diesem Zusammenhang nicht, persönlich

einer bewundernswerten Gabe nachzutruern, die man nicht hat, sondern vielmehr die übertragenen Gaben gemeinschaftlich und treu im Dienst für den Herrn einzusetzen. Als Versammlung sollten die Korinther bewusst danach streben, dass alle Gaben erkennbar ausgeübt werden. Die Aufforderung steht im Plural (»euch«, »ihr«), was den gemeinsamen Wunsch der Gemeinde betont. **am meisten aber, dass ihr weissagt.** Diese Geistesgabe war für das Gemeindeleben deshalb so erstrebenswert, weil sie den Gläubigen auf eine Weise diente, wie es die Sprachenrede nicht konnte, nämlich durch Auferbauung der gesamten Gemeinde (V. 5).

14,2-39 Für die richtige Auslegung dieses Kapitels ist es von grundlegender Wichtigkeit, zwischen dem Singular *Sprache* und dem Plural *Sprachen* zu unterscheiden. Paulus bezeichnet mit dem Singular offenbar die falsche Gabe des heidnischen Geplappers, die er so von der echten Gabe unterscheidet, in einer Fremdsprache zu reden. Dafür verwendet er das Plural (s. Anm. zu V. 2). Mit Ausnahme von V. 2 (im Grundtext: »wer in einer Sprache redet«) hält sich die Schlachterbibel konsequent an diese Unterscheidung. Die Bedeutungen dieser Unterscheidungen sind jeweils in den Anmerkungen angegeben. Um gegen das Zurückfallen in Fleischlichkeit vorzugehen und gegen falsche ekstatische Sprachenrede, die durch die Erfahrungen im Heidentum erlernt wurde, spricht Paulus drei elementare Themenbereiche an, bei denen es um die Sprachenreden als Gabe des Heiligen Geistes geht: 1.) ihre geringere Bedeutung als die der Weissagung (V. 1-19), 2.) ihr Zweck als Zeichen nicht für Gläubige, sondern für Ungläubige (V. 20-25) und 3.) ihre systematische, begrenzte und geordnete Ausübung (V. 26-40).

14,2 wer in Sprachen redet. Dieser Singular (wörtl. »wer in einer Sprache redet«, s. vorige Anm.; vgl. V. 4.13.14.19.27), zeigt an, dass es hier um das falsche Geplapper der vorgetäuschten ekstatischen Sprache geht, wie sie im Heidentum bekannt war. Der Singular wird deshalb verwendet, weil Geplapper kein Plural sein kann; es gibt keine verschiedenen Arten von »Unsprache«. Es gibt jedoch verschiedene Fremdsprachen, und so verwendet Paulus den Plural, wenn er von der wahren Sprachengabe spricht und unterscheidet diese somit vom Geplapper (V. 6.18.22.23.29). Einzige Ausnahme ist V. 27.28 (s. Anm. dort), wo der Singular sich auf eine einzelne Person bezieht, die eine einzelne echte Fremdsprache spricht. **redet nicht für Menschen, sondern für Gott.** Die bessere Übersetzung wäre »zu einem Gott«. Der gr. Text hat hier keinen bestimmten Artikel (s. die entsprechende Übersetzung in Apg 17,23: »einem unbekanntem Gott« – Elberfelder Bibel). Ihr Geplapper war Anbetung von heidnischen Gottheiten. In der Bibel gibt es kein Beispiel für einen Gläubigen, der zu Gott in irgendeiner unverständlichen Sprache redet. **niemand versteht es, sondern er redet Geheimnisse im Geist.** Die fleischlichen Korinther machten Gebrauch von ihrer ekstatischen Sprache des Heidentums. Dabei ging es ihnen nicht darum, verstanden zu werden, sondern um eine dramatische Zurschaustellung. Der Geist, durch den sie sprachen, war nicht der Heilige Geist, sondern ihr eigener menschlicher Geist oder irgendein Dämon. Und die Geheimnisse, die sie verkündeten, glichen denen der heidnischen Mysterienreligionen, wobei es sich angeblich um tiefe Erkenntnisse handelte, die nur wenige Eingeweihte wissen und verstehen durften. Diese Geheimnisse (»Mysterien«, so lautet auch das gr. Wort für »Geheimnisse«) waren

³ Wer aber weissagt, der redet für Menschen zur Erbauung, zur Ermahnung und zum Trost. ⁴ Wer in einer Sprache redet, erbaut sich selbst; wer aber weissagt, erbaut die Gemeinde. ⁵ Ich wünschte, dass ihr alle in Sprachen reden würdet, noch viel mehr aber, dass ihr weissagen würdet. Denn wer weissagt, ist größer, als wer in Sprachen redet; es sei denn, dass er es auslegt, damit die Gemeinde Erbauung empfängt.

⁶ Nun aber, ihr Brüder, wenn ich zu euch käme und in Sprachen redete, was würde ich euch nützen, wenn ich nicht zu euch redete, sei es durch Offenbarung oder durch Erkenntnis oder durch Weissagung oder durch Lehre? ⁷ Ist es doch ebenso mit den leblosen Instrumenten, die einen Laut von sich geben, sei es eine Flöte oder eine Harfe; wenn sie nicht bestimmte Töne geben, wie kann man erkennen, was auf der Flöte oder auf der Harfe gespielt wird? ⁸ Ebenso auch, wenn die Posaune einen undeutlichen Ton gibt, wer wird sich zum Kampf rüsten? ⁹ So auch ihr, wenn ihr durch die Sprache nicht eine verständliche Rede gebt, wie kann man verstehen, was geredet wird? Denn ihr werdet in den Wind reden.

³ Apg 15,32; Röm 12,6
⁴ Eph 2,20
⁵ weissag. 4Mo 11,29; Joel 3,1; Am 3,7-8
⁶ 12,8
⁷ bestimmte Mt 11,17; Lk 7,32
⁸ 4Mo 10,9; Jos 6,4,20; Am 3,6
⁹ V. 19; Denn 9,26
¹⁰ 1Mo 11,7-9
¹² V. 26; 12,7; Eph 4,11-12
¹³ 12,10
¹⁴ V. 2 vgl. Mt 13,22; Jud 12
¹⁵ Geist Joh 4,24; Eph 6,18; lobsingend Eph 5,19; Kol 3,16
¹⁶ 1Chr 16,36; Neh 8,6
¹⁷ V. 4,26
¹⁸ danke 1,4-6
¹⁹ V. 4,22

¹⁰ Es gibt wohl mancherlei Arten von Stimmen in der Welt, und keine von ihnen ist ohne Laut. ¹¹ Wenn ich nun den Sinn des Lautes nicht kenne, so werde ich dem Redenden ein Fremder sein und der Redende für mich ein Fremder. ¹² Also auch ihr, da ihr eifrig nach Geisteswirkungen trachtet, strebt danach, dass ihr zur Erbauung der Gemeinde Überfluss habt!

¹³ Darum: Wer in einer Sprache redet, der bete, dass er es auch auslegen kann. ¹⁴ Denn wenn ich in einer Sprache bete, so betet zwar mein Geist, aber mein Verstand ist ohne Frucht. ¹⁵ Wie soll es nun sein? Ich will mit dem Geist beten, ich will aber auch mit dem Verstand beten; ich will mit dem Geist lobsingend, ich will aber auch mit dem Verstand lobsingend. ¹⁶ Sonst, wenn du mit dem Geist den Lobpreis sprichst, wie soll der, welcher die Stelle des Unkundigen einnimmt, das Amen sprechen zu deiner Danksagung, da er nicht weiß, was du sagst? ¹⁷ Du magst wohl schön danksagen, aber der andere wird nicht erbaut.

¹⁸ Ich danke meinem Gott, dass ich mehr in Sprachen rede als ihr alle. ¹⁹ Aber in der Gemeinde will ich lieber fünf Worte mit meinem Verstand reden,

völlig anders als die in der Bibel erwähnten Geheimnisse (z.B. Mt 13,11; Eph 3,9), bei denen es sich um Offenbarungen Gottes handelt, mit denen er zuvor verborgene Wahrheiten bekannt machte (s. Anm. zu 12,7; Eph 3,3-6).

14,3 weissagt. Im dramatischen Gegensatz zu diesem Tollhaus falscher Sprachenrede stand die Gabe echter Weissagung bzw. Verkündigung der Wahrheit (s. Anm. zu 12,10). Sie führte zur Auferbauung in der Wahrheit, zur Ermutigung, zum Gehorsam und zum Trost in Schwierigkeiten, wie Gott es sich für seine Gemeinde wünscht. Geistesgaben dienen stets dem Wohl anderer, niemals dem eigenen Wohl.

14,4 in einer Sprache. Wiederum (wie in V. 2) verwendet Paulus den Singular und bezeichnet damit das falsche heidnische Geplapper und stellt ironisch heraus (vgl. V. 16; 4,8-10 für weitere Ironie), wie selbstsüchtig diese Art von Selbstaufbauung ist. Diese unerlaubte Selbstaufbauung geschieht durch ein Gefühl des Stolzes und produziert nur noch mehr Stolz. **erbaut die Gemeinde.** S. Anm. zu 12,7.

14,5 dass ihr alle in Sprachen reden ... weissagen würdet. Hier steht »Sprachen« im Plural, weil Paulus von der wahren Sprachengabe spricht (s. Anm. zu V. 2). Offenbar wünschte Paulus sich das nicht wirklich, auch nicht für die echte Gabe, da dies an sich unmöglich war und Gottes souveräner Gabenverteilung widersprach (12,11.30). Er schlug lediglich hypothetisch vor: Wenn sie schon auf Gaben aus waren, die sie nicht hatten, sollten sie zumindest die Gabe erstreben, die dauerhafter und für die Gemeinde wertvoller war. Sprachenrede hat für die Gemeinde nur dann Wert, wenn sie ausgelegt wird (das übliche gr. Wort für »übersetzen«). Wenn Gott die Gabe der Sprachenrede gibt, dann gibt er auch stets die Gabe der Übersetzung, damit die Zeichengabe auch zur Erbauung dient. Niemand sollte die Gabe ohne eine solche Übersetzung eingesetzt werden (V. 28), denn dann würde die Gemeinde nicht aufbauen werden.

14,6 wenn ich zu euch käme ... was würde ich euch nützen? Sogar ein zungenredender Apostel nützte einer Versammlung geistlich gar nichts, wenn seine Äußerungen nicht durch eine Übersetzung verständlich gemacht würden, sodass die Offenbarung und Erkenntnis verstehbar verkündet und gelehrt würde. Aus mehreren Gründen ist jeder private Gebrauch dieser Gabe ausgeschlossen: 1.) Sie ist ein Zeichen für Ungläubige (V. 22), 2.) sie muss übersetzt werden – sogar für den Redenden –, um eine Bedeutung zu haben (V. 2) und 3.) sie muss die Gemeinde aufbauen (V. 6).

14,7-9 Hier illustriert Paulus seine letzte Aussage, dass sogar die echte Gabe ohne Übersetzung nutzlos ist, weil die Gemeinde sie nicht verstehen kann. Wenn sogar leblose Musikinstrumente einen wahrnehmbaren Ton erzeugen, wie viel mehr sollte dann die menschliche Stimme etwas Sinnvolles von sich geben, insbesondere wenn es in ihren Äußerungen um Gott geht! S. Anm. zu V. 23.

14,10.11 Paulus zeigt einfach das Offensichtliche auf: Der Zweck jeder Sprache ist die Kommunikation; Sprache ist nicht da, um zu beeindrucken und ganz gewiss nicht, um zu verwirren, wie es die Korinther mit ihren falschen Sprachen taten. Beim ersten Vorkommen von Sprachenrede war der Zweck eindeutig Kommunikation und Mitteilung: Jeder Zuhörer hörte die Apostel in seiner eigenen Sprache sprechen (Apg 2,6, vgl. V. 8). Dieser Abschnitt zeigt unbestreitbar, dass die wahre Gabe des Sprachenredens niemals ein unverständliches Geplapper war, sondern eine menschliche Sprache, die übersetzt werden sollte (V. 13).

14,12 Wieder kehrt Paulus zum für alle Gaben zentralen Thema der Auferbauung zurück (12,7).

14,14-17 Paulus spricht weiterhin sarkastisch (vgl. V. 16; 4,8-10) über falsche Sprachenrede und verwendet deshalb das Singular »Sprache« (s. Anm. zu V. 2-39), was sich auf die vorgetäuschte Gabe bezieht. Er spricht hypothetisch und veranschaulicht somit, wie töricht und nutzlos ekstatisches Geplapper ist. Der Redende kann es nicht verstehen – und was ist so gut daran, zu Gott zu beten oder ihn zu loben, ohne zu verstehen, was man sagt? Zu einem solchen Unsinn könnte niemand »Amen« sagen.

14,16 Unkundigen. Von einem gr. Wort, das »unwissend« oder »ungebildet« bedeutet.

14,18 dass ich mehr in Sprachen rede als ihr alle. Paulus betont, dass er mit seinen Belehrungen nicht das echte Sprachenreden (Plural) verurteilt. Er war auch nicht neidisch – wie einige ihm unterstellten – auf eine Gabe, die er nicht besitzt. Ab hier spricht er nicht mehr hypothetisch über unechtes Zungenreden. Tatsächlich hatte er mehr Gelegenheiten zum Einsatz der echten Gabe als alle Korinther (wenngleich uns kein Beispiel dafür überliefert ist). Er kannte die wahre Gabe und hatte sie richtig eingesetzt. Es ist jedoch interessant, dass wir im NT weder eine tatsächliche Begebenheit finden, wo Paulus diese Gabe ausübt, noch eine Erwähnung vom konkreten Einsatz des Sprachenredens durch irgendjemanden Christen in Paulus' eigenen Briefen.

14,19 andere unterweise. Dieses allgemeine Prinzip fasst Paulus'

damit ich auch andere unterweise, als zehntausend Worte in einer Sprache.²⁰ Ihr Brüder, werdet nicht Kinder im Verständnis, sondern in der Bosheit seid Unmündige, im Verständnis aber werdet erwachsen.

²¹ Im Gesetz steht geschrieben: »Ich will mit fremden Sprachen und mit fremden Lippen zu diesem Volk reden, aber auch so werden sie nicht auf mich hören, spricht der Herr«. ²² Darum dienen die Sprachen als ein Zeichen, und zwar nicht für die Gläubigen, sondern für die Ungläubigen; die Weissagung aber ist nicht für die Ungläubigen, sondern für die Gläubigen.

²³ Wenn nun die ganze Gemeinde am selben Ort zusammenkäme, und alle würden in Sprachen reden, und es kämen Unkundige oder Ungläubi-

²⁰ Kinder 13,11; Unmünd. Eph 4,14; Hebr 5,12-13; 1Pt 2,1-2

²¹ Jes 28,11-12

²² Sprachen Mk 16,17; Apg 2,6-11

²³ Apg 2,13

²⁴ überführt 2,15

²⁵ offenb. Hebr 4,12; wahrhaftig Jes 45,14; 61,9; Sach 8,23

²⁶ V. 6; 12,8-10; Erbauung V. 12.40; Röm 14,19

ge herein, würden sie nicht sagen, dass ihr von Sinnen seid?²⁴ Wenn aber alle weissagten, und es käme ein Ungläubiger oder Unkundiger herein, so würde er von allen überführt, von allen erforscht; ²⁵ und so würde das Verborgene seines Herzens offenbar, und so würde er auf sein Angesicht fallen und Gott anbeten und bekennen, dass Gott wahrhaftig in euch ist.

Geistliche Ordnung in den Gemeindegemeinschaften

Kol 2,5; 1Tim 2,12-15; 1Pt 3,1-6

²⁶ Wie ist es nun, ihr Brüder? Wenn ihr zusammenkommt, so hat jeder von euch etwas: einen Psalm, eine Lehre, eine Sprachenrede, eine Offenbarung, eine Auslegung; alles lasst zur Erbau-

Darlegung zusammen: Es kommt auf das Unterweisen anderer an, und dafür ist der Verstand nötig.

14,20-25 In diesem höchst wichtigen Abschnitt geht es um den hauptsächlichsten Zweck der Sprachengabe. Paulus hatte eindeutig aufgezeigt, dass nicht alle Gläubigen in Sprachen reden, sondern dass es eine Gabe war, die wie alle anderen Gaben von Gott souverän zugeteilt wurde (12,11). Sie war auch nicht mit der Taufe im Heiligen Geist verbunden, die jeder Gläubige empfängt (12,13) und sie war kein Zeichen für einen höheren geistlichen Zustand, sondern vielmehr eine geringe Gabe (V. 5). Deshalb und weil die Korinther die echte Gabe verborben hatten, zeigt Paulus hier die Prinzipien für ihre richtige und begrenzte Funktion als Zeichen auf.

14,20 in der Bosheit seid Unmündige, im Verständnis aber werdet erwachsen. Die meisten Gläubigen in Korinth waren das Gegenteil dessen, wozu Paulus sie hier auffordert. Sie hatten extrem viel Erfahrung mit Bösem, an Weisheit hingegen fehlte es ihnen sehr. Doch ein reifer Verstand war insbesondere nötig, um die Gabe des Sprachenredens richtig zu begreifen und einzusetzen, weil diese Gabe wegen ihrer imposanten und faszinierenden Natur so attraktiv für das Fleisch ist. Paulus bat seine Leser, Gefühle und Erfahrungen einmal beiseite zu lassen, ebenso die Lüste des Fleisches und Stolz, und gründlich über den Zweck der Sprachenrede nachzudenken.

14,21 Im Gesetz steht geschrieben. Mit einer freien Wiedergabe von Jes 28,11.12 erklärt Paulus, dass der Herr Jahrhunderte zuvor bereits angekündigt hatte, dass er eines Tages Menschen mit anderen Zungen, d.h. fremdsprachige Ausländer, als Zeichen benutzen wird für das ungläubige Israel, die »nicht auf mich hören werden«. Diese »fremden Sprachen« aus Jesaja sind die Sprachenreden, die die Korinther kannten. Sie waren einzig und allein als Zeichen für das ungläubige Israel gegeben. Es war ein dreifaches Zeichen: Fluch, Segen und Autorität. Um den Fluch zu betonen, zitiert Paulus Jesajas Warnung an Juda, dass Assyrien an ihnen Gericht üben wird (s. Anm. zu Jes 28,11.12). Die Führer des Volkes hielten Jesajas Worte für zu simpel und verwarfen ihn. Doch die Zeit würde kommen, sagte der Prophet, wenn sie Assyrisch hören, eine Sprache, die sie nicht verstehen können und die Gericht anzeigt. Jeremia sprach ganz ähnlich über die Babylonier, die ebenfalls kommen und Juda zerstören würden (vgl. Jer 5,15). Als die Apostel zu Pfingsten in all diesen Fremdsprachen redeten (Apg 2,3-12), hätten die Juden wissen müssen, dass das angekündigte Gericht, das zuerst durch die Assyrer und dann durch die babylonische Gefangenschaft historisch erfüllt wurde, erneut auf sie herabfallen würde, weil sie Christus verworfen hatten. Das sollte auch die Zerstörung Jerusalems einschließen (70 n.Chr.), wie es bereits im Jahr 586 v.Chr. unter babylonischer Herrschaft geschehen war.

14,22 Darum dienen die Sprachen als ein Zeichen, und zwar nicht für die Gläubigen, sondern für die Ungläubigen. Paulus erklärt weiter, dass die Zungenreden ausdrücklich den Ungläubigen gelten. Anders ausgedrückt: Diese Gabe erfüllt in der Gemeinde keinen Zweck, wenn nur Gläubige anwesend sind. Und wenn das Zeichen seinen Zweck erst einmal erfüllt und das Gericht und den Fluch über Israel verkündet

hat und das Gericht vollzogen ist, dann wird der Zweck wie auch die Gabe selbst aufhören. Der Segen, den dieses Zeichen anzeigte, bestand darin, dass Gott nun eine neue Nation aus Juden und Heiden zu seinem Volk erbaute (Gal 3,28), um Israel zur Eifersucht zu reizen und zur Buße zu leiten (s. Röm 11,11.12.25-27). Daher wurde das Zeichen wiederholt, als Heiden in die Gemeinde einverleibt wurden (Apg 10,44-46). Außerdem verlieh das Zeichen den Verkündigern des Gerichts und des Segens Autorität (2Kor 12,12). Dazu gehörte auch Paulus (V. 18). **die Weissagung aber ist ... für die Gläubigen.** Bei der Gabe der Weissagung war es genau umgekehrt: Von ihr profitierten nur Gläubige, die diese geistlichen Wahrheiten aufgrund ihrer neuen Natur und des innewohnenden Heiligen Geistes verstehen können (vgl. 2,14; 1Joh 2,20.27).

14,23 alle würden in Sprachen reden. Wenn die Sprachengabe zwar zum richtigen heilsgeschichtlichen Zeitpunkt eingesetzt wird, aber in einer dominanten und zügellosen Weise, dann entartet die Gemeindegemeinschaft und man verhöhnt das Evangelium und bringt es in Verfall. Das wird Paulus später (V. 27.28) noch genauer erklären (auch für Ungläubige). **von Sinnen.** Das gr. Wort bedeutet, in unbeherrschtem Geisteszustand oder einem Tobsuchtsanfall zu sein. Als in Apg 2 die echte Gabe ausgeübt wurde, gab es keine Raserei und jeder verstand seine eigene Sprache (V. 11). In Korinth jedoch herrschte das charismatische Chaos.

14,24.25 Wenn aber alle weissagten. D.h. öffentlich das Wort Gottes verkündigen (s. Anm. zu 2,10). »Alle« bedeutet nicht alle auf einmal (s. V. 31), sondern vielmehr eine hypothetische Vorstellung: Wenn die Korinther nicht alle durcheinander plappern würden, sondern stattdessen alle das Wort Gottes verkündeten, dann hätte das einen erstaunlich wirksamen Effekt auf Ungläubige, das Evangelium würde geehrt und Seelen würden sich bekehren und Gott anbeten.

14,26-40 In diesem letzten Abschnitt zum Thema Zungenreden liegt die Betonung darauf, wie diese Gabe systematisch auf einen ordentlichen Einsatz in der Gemeinde beschränkt werden soll. Wollte man das Thema Zungenrede unter der Annahme diskutieren, dass es diese Gabe auch heute noch gäbe, dann ist es bemerkenswert, dass sich die heutige Zungenbewegung auch in diesem Fall als völlig falsch erweisen würde, weil sie sich nicht an die klaren, regelnden Anordnungen dieser Verse hält.

14,26 hat jeder von euch. Anscheinend wüteten in dieser Versammlung Chaos und Zügellosigkeit (V. 33). Interessanterweise werden keine Ältesten oder Hirten erwähnt, und die Propheten übten keinerlei regelnde Funktion aus (s. V. 29.32.37). Jedermann beteiligte sich zu x-beliebigen Zeiten mit x-beliebigen Beiträgen. **einen Psalm.** Ein Psalm aus dem AT wurde vorgelesen oder gesungen. **eine Lehre.** Bezieht sich wahrscheinlich auf eine Lehraussage oder ein besonderes aktuelles Thema (V. 33). **eine Sprachenrede.** Im Singular ist damit das falsche, heidnische Geplapper gemeint. S. Anm. zu V. 2-39. **eine Offenbarung.** Manche gaben vor, ein Wort von Gott zu haben. Das konnte echt oder auch eine Täuschung sein. **eine Auslegung.** Die Übersetzung einer fremdsprachigen Botschaft durch die Gabe der Sprachenrede. **zur Er-**

ung geschehen!²⁷ Wenn jemand in einer Sprache reden will, so sollen es zwei, höchstens drei sein, und der Reihe nach, und einer soll es auslegen.

²⁸ Ist aber kein Ausleger da, so schweige er in der Gemeinde; er mag aber für sich selbst und zu Gott reden.

²⁹ Propheten aber sollen zwei oder drei reden, und die anderen sollen es beurteilen. ³⁰ Wenn aber einem anderen, der dasitzt, eine Offenbarung zuteil wird, so soll der erste schweigen. ³¹ Denn ihr könnt alle einer nach dem anderen weisagen, damit alle lernen und alle ermahnt werden. ³² Und die Geister der Propheten sind den Propheten untertan. ³³ Denn Gott ist nicht ein Gott der Unordnung, sondern des Friedens, wie in allen Gemeinden der Heiligen.

³⁴ Eure Frauen sollen in den Gemeinden schweigen; denn es ist ihnen nicht gestattet zu reden, sondern sie sollen sich unterordnen, wie es auch das Gesetz sagt. ³⁵ Wenn sie aber etwas lernen wollen, so sollen sie daheim ihre eigenen Männer

29 1Th 5,19-22

30 Hi 32,11; 32,16-18

31 alle V. 3; Spr 1,5; 9,9; ermahnt Lk 13,18;

Ap 11,23; 15,32

33 V. 40; Röm 15,33; Jak 3,18

34 1Mo 3,16; Eph 5,22;

1Tim 2,11-12; 1Pt

3,1

36 Wort Ap 6,6; 12,24;

19,20; Jes 2,3; 51,4

37 vgl. Joh 7,17; 2Kor

10,7; 1Joh 4,6

38 11,16

39 12,31; 1Th 5,20

40 V. 33; Kol 2,5

1 Evang. Mk 1,1; Lk

4,18; Ap 5,42; Gal

1,11; steht 2Kor 1,24

2 gerettet 1,21; Röm

1,16; festhältet Kol

1,23; vergeblich V.

14; 2Kor 6,1

fragen; denn es ist für Frauen schändlich, in der Gemeinde zu reden.

³⁶ Oder ist von euch das Wort Gottes ausgegangen? Oder ist es zu euch allein gekommen?

³⁷ Wenn jemand glaubt, ein Prophet zu sein oder geistlich, der erkenne, dass die Dinge, die ich euch schreibe, Gebote des Herrn sind. ³⁸ Wenn es aber jemand missachten will, der missachte es! ³⁹ Also, ihr Brüder, strebt danach, zu weisagen, und das Reden in Sprachen verhindert nicht. ⁴⁰ Lasst alles anständig und ordentlich zugehen!

Das Zeugnis von der Auferstehung des Christus

Mt 28; Mk 16; Lk 24; Joh 20; Ap 1,3

15 Ich erinnere euch aber, ihr Brüder, an das Evangelium, das ich euch verkündigt habe, das ihr auch angenommen habt, in dem ihr auch fest steht, ² durch das ihr auch gerettet werdet, wenn ihr an dem Wort festhaltet, das ich euch verkündigt habe – es sei denn, dass ihr vergeblich geglaubt hättet.

bauung. Damit gebietet Paulus dem Chaos Einhalt. Erbauung ist das zu erstrebende Ziel (vgl. V. 3-5.12.17.26.31), das mit dem korinthischen Chaos nicht erreicht werden konnte (vgl. 1Th 5,11; Röm 15,2.3).

14,27.28 Diese Verse regeln die Ausübung der Gabe: 1.) nur zwei oder drei Gläubige pro Zusammenkunft; 2.) nur abwechselnd, nacheinander und nicht gleichzeitig; 3.) nur mit einem Übersetzer. Können diese Bedingungen nicht erfüllt werden, muss der Sprachenredner im Stillen nachsinnen und beten.

14,29-31 Da Paulus' Pastoralbriefe (1.2 Tim; Titus) keine Propheten erwähnen, hatte dieses einzigartige Amt anscheinend noch vor Ende des apostolischen Zeitalters aufgehört und wurde in der Gemeinde nicht mehr ausgeübt. Als Paulus an die Korinther schrieb, waren die Propheten noch von zentraler Bedeutung für das Gemeindeleben (vgl. Ap 13,1). Hier nennt er 4 Regeln für ihren Verkündigungsdienst: 1.) Nur zwei oder drei sollen reden; 2.) die anderen Propheten sollen das Gesagte beurteilen; 3.) wenn Gott einem anderen Propheten eine Offenbarung gab, während einer bereits sprach, sollte der eine dem anderen Platz machen, und 4.) sollten alle Propheten der Reihe nach sprechen. S. Anm. zu Eph 2,20; 4,11.

14,32 Die Propheten sollten sich untereinander nicht nur weise beurteilen, sondern sollten sich auch selber beherrschen. Gott möchte keine hypnotischen »Von-Sinnen-Erfahrungen«. Wer das Wort Gottes empfangt und verkündet, sollte bei klarem Verstand sein. Die Offenbarung und Verkündigung des Wortes Gottes hat nichts mit bizarren Ekstasen oder wilder Trance zu tun, wie es bei dämonischen Erfahrungen der Fall ist.

14,33 Unordnung. Das ist der Schlüssel zum gesamten Kapitel. Die Gemeinde, die mit ihrer Zusammenkunft Gott verherrlichen möchte, sollte seinen Charakter und sein Wesen widerspiegeln. Er ist ein Gott des Friedens und der Harmonie, Ordnung und Klarheit, nicht des Streits und der Unordnung (vgl. Röm 15,33; 2Th 3,16; Hebr 13,20). **wie in allen Gemeinden.** Dieser Ausdruck gehört nicht zu V. 33, sondern an den Anfang von V. 34. Er ist eine logische Einführung eines allgemein gültigen Gemeindeprinzips.

14,34.35 Frauen sollen in den Gemeinden schweigen. Das Prinzip, dass Frauen bei den Gemeindezusammenkünften nicht reden sollen, ist allgemein gültig und gilt für alle Gemeinden an allen Orten und in allen Kulturen. Im Zusammenhang dieses Verses geht es um Weisagung, was jedoch ein Unterthema des Generalthemas dieses Kapitels ist, nämlich der Sprachenrede. Frauen sollen nicht führen, sondern, wie Gottes Wort deutlich macht, vielmehr unterwürdig sein (s. Anm. zu 11,3-15; 1Mo 3,16; 1Tim 2,11-15). Es ist kein Zufall, dass in vielen modernen Gemeinden und Kirchen, in denen Zungenrede praktiziert wird und die angeblich die Gaben der Heilung und Wunderwirkungen haben, Frau-

en die Gottesdienste leiten sowie predigen und lehren dürfen. Frauen können begabte Lehrer sein, aber Gott hat ihnen nicht erlaubt, in der Gemeinde »zu reden«. Ja, das wäre sogar »schändlich« und beschämend für sie. Offenbar hielten sich in Korinth einige Frauen nicht an diese Regel und unterbrachen die chaotischen Zusammenkünfte mit öffentlichen Fragen.

14,36.37 Paulus wusste, dass die Korinther diesen strengen Regeln widersprechen werden, da diese Bestimmungen ein Ende machen mit der freien Beteiligung aller bei ihren Zusammenkünften. Die Propheten, Zungenredner und fragenden Frauen ließen sich durch Worte nicht leicht beeindrucken. So ging Paulus im Voraus auf ihren Widerstand ein. Mit Sarkasmus forderte er diejenigen heraus, die sein Wort und damit die Schrift entweder ignorieren und nach Belieben uminterpretieren und sich somit selber darüber stellen. Wenn jemand wirklich ein Prophet war oder die echte Geistesgabe des Zungenredens hatte, dann sollte er sich den Prinzipien Gottes unterwerfen, die er durch Paulus offenbart hatte.

14,36 ist von euch das Wort Gottes ausgegangen? S. Anm. zu 1Th 2,13; 2Tim 3,15-17; 2Pt 1,19-21.

14,38 missachten. Wörtl. »ist jemand unwissend«. Wer die Autorität von Paulus' Lehre nicht anerkennt, sollte selber nicht als rechtmäßiger, von Gott begabter Diener anerkannt werden.

14,39 das Reden in Sprachen verhindert nicht. Das echte Sprachenreden hatte einen begrenzten Zweck und eine begrenzte Dauer. Doch solange Gott diese Gabe der Urgemeinde noch gab, sollte sie nicht verhindert werden. Die erstrebenswerteste Gabe war jedoch Weisagung, weil sie mit der Wahrheit aufbauen, ermahnen und trösten konnte (V. 3).

14,40 S. Anm. zu V. 33.

15,1-58 Dies Kapitel ist die ausführlichste Abhandlung der Bibel zum Thema Auferstehung. Sowohl die in den Evangelien berichtete Auferstehung Jesu Christi als auch die in den Evangelien verheißene Auferstehung der Gläubigen werden hier erläutert.

15,1-11 Zu Beginn seiner Belehrung über die Auferstehung der Gläubigen gibt Paulus einen Rückblick auf die Beweise für die Auferstehung Jesu: 1.) Die Gemeinde (V. 1.2), 2.) die Bibel (V. 3.4), 3.) die Augenzeugen (V. 5-7), 4.) der Apostel selber (V. 8-10) und 5.) die einheitliche Botschaft (V. 11).

15,1.2 verkündigt ... angenommen ... fest steht. Das Evangelium war für die Korinther keine neue Botschaft. Sie hatten die Botschaft der Auferstehung bereits gehört, geglaubt und waren dadurch gerettet worden.

15,2 es sei denn, dass ihr vergeblich geglaubt hättet. Mit dieser einschränkenden Aussage wies Paulus die Korinther auf die Möglich-

³ Denn ich habe euch zuallererst das überliefert, was ich auch empfangen habe, nämlich dass Christus für unsere Sünden gestorben ist, nach den Schriften, ⁴ und dass er begraben worden ist und dass er auferstanden ist am dritten Tag, nach den Schriften, ⁵ und dass er dem Kephas erschienen ist, danach den Zwölfen. ⁶ Danach ist er mehr als 500 Brüdern auf einmal erschienen, von denen die meisten noch leben, etliche aber auch entschlafen sind. ⁷ Danach erschien er dem Jakobus, hierauf sämtlichen Aposteln. ⁸ Zuletzt aber von allen erschien er auch mir, der ich gleichsam eine unzeitige Geburt bin.

⁹ Denn ich bin der geringste von den Aposteln, der ich nicht wert bin, ein Apostel zu heißen, weil ich die Gemeinde Gottes verfolgt habe. ¹⁰ Aber durch

³ überliefert 11,23; gestorben Röm 4,25; 5,8
⁴ begraben Jes 53,9; Joh 19,39-42; auferst. Mt 28,6; Lk 24,21-31; 24,46
⁵ erschien. Lk 24,34; Zwölfen Joh 20,19,26; Apg 10,40-41
⁶ Mt 28,10
⁷ Joh 20,19-29; Apg 1,3
⁸ vgl. 9,1
⁹ geringste vgl. Eph 3,8; 1Tim 1,15; verfolgt Apg 8,3; 22,4; Gal 1,13

Gottes Gnade bin ich, was ich bin; und seine Gnade, die er an mir erwiesen hat, ist nicht vergeblich gewesen, sondern ich habe mehr gearbeitet als sie alle; jedoch nicht ich, sondern die Gnade Gottes, die mit mir ist. ¹¹ Ob es nun aber ich sei oder jene, so verkündigen wir, und so habt ihr geglaubt.

Die Auferstehung der Toten

2Tim 2,8; 2,16-18; Lk 20,27-38; Röm 6,4-11;

1Pt 1,3-5; 1Th 4,13-18

¹² Wenn aber Christus verkündigt wird, dass er aus den Toten auferstanden ist, wieso sagen denn etliche unter euch, es gebe keine Auferstehung der

¹⁰ Eph 3,7-8; 1Tim 1,12-14; gearbeitet 2Kor 11,23-30

¹² Apg 26,8; 2Tim 2,18

keit hin, dass einige von ihnen nur einen oberflächlichen, nicht rettenden Glauben hatten (s. *Anm. zu Mt 7,13.14.22-27; 13,24-30.34-43.47-50; 25,1-30*). Einige glaubten nur in der Weise, wie die Dämonen glauben (Jak 2,19), d.h. sie waren zwar von der Wahrheit des Evangeliums überzeugt, hatten aber keine Liebe zu Gott, zu Christus und zur Gerechtigkeit. Wahre Gläubige »halten fest« am Evangelium (vgl. Joh 8,31; 2Kor 13,5; 1Joh 2,24; 2Joh 9).

15,3,4 nach den Schriften. Das AT spricht vom Leiden und der Auferstehung Christi (s. *Lk 24,25-27; Apg 2,25-31; 26,22.23*). Der Herr selbst, Petrus und Paulus zitierten oder bezogen sich auf solche AT-Stellen über das Werk Christi wie z.B. Ps 16,8-11; 22; Jes 53.

15,5-7 Das im NT überlieferte Zeugnis der Augenzeugen wurde hinzugefügt, um die Realität der Auferstehung zu belegen. Augenzeugen waren: 1.) Johannes und Petrus gemeinsam (Joh 20,19,20), aber vorher wahrscheinlich auch einzeln (Lk 24,34); 2.) die Zwölf (Joh 20,19,20; Lk 24,36; Apg 1,22); 3.) die 500, die nur hier erwähnt werden (s. *Anm. zu 2Pt 3,15.16*), hatten alle den Auferstandenen gesehen (vgl. Mt 28,9; Mk 16,9.12.14; Lk 24,31-39; Joh 21,1-23); 4.) Jakobus, entweder einer der beiden Apostel mit diesem Namen (der Sohn des Zebedäus oder der Sohn des Alphäus, vgl. Mk 3,17.18) oder Jakobus, der Halbbruder

des Herrn und Autor des nach ihm benannten Briefes, der auch Führer der Jerusalemer Gemeinde war (Apg 15,13-21) und 5.) die Apostel (Joh 20,19-29). Solche nicht näher beschriebenen Erscheinungen erlebten alle Apostel während der 40 Tage vor der Himmelfahrt (Apg 1,3).

15,8 unzeitige Geburt. Paulus wurde zu spät gerettet, um einer der 12 Apostel zu sein. Als Paulus sich bekehrte, war Christus bereits in den Himmel aufgefahren. Doch in einer wundersamen Erscheinung (Apg 9,1-8; vgl. 18,9,10; 23,11; 2Kor 12,1-7) offenbarte der Herr Jesus sich dem Paulus und so wurde er nach Gottes Ratschluss ein Apostel. S. *Anm. zu 1,1*. Er war der letzte Apostel und hielt sich selbst für den »geringsten« (V. 9,10; 1Tim 1,12-17).

15,10 ich habe mehr gearbeitet als sie alle. In Jahren und Wirkungsbereichen gerechnet übertraf Paulus alle genannten Zeugen (V. 5-7). Johannes lebte länger als er, hatte aber keinen so weitläufigen Dienstbereich wie Paulus.

15,12 sagen ... etliche unter euch. Die Gläubigen aus Korinth glaubten an die Auferstehung Christi; andernfalls wären sie keine Christen gewesen (vgl. Joh 6,44; 11,25; Apg 4,12; 2Kor 4,14; 1Th 4,16). Doch einigen fiel es besonders schwer, die Auferstehung der Gläubigen anzunehmen und zu verstehen. Diese Verwirrung ergab sich zum Teil aus ihren

Erscheinungen des auferstandenen Christus

Im Zentrum des christlichen Glaubens steht die leibliche Auferstehung Jesu. Das Neue Testament führt die Erscheinungen des Auferstandenen genau auf und lässt somit keinen Zweifel an diesem Ereignis.

- In oder in der Umgegend von Jerusalem:
 - Maria Magdalena (Joh 20,11-18)
 - Den anderen Frauen (Mt 28,8-10)
 - Petrus (Lk 24,34)
 - Den zehn Jüngern (Lk 24,36-43; Joh 20,19-25)
 - Den Elfen einschließlich Thomas (Joh 20,26-29)
 - Bei seiner Himmelfahrt (Lk 24,50-53; Apg 1,4-12)
- Den Jüngern auf dem Weg nach Emmaus (Lk 24,13-35)
- In Galiläa (Mt 28,16-20; Joh 21,1-24)
- Den fünfhundert Brüdern (1Kor 15,6)
- Jakobus und den Aposteln (1Kor 15,6)
- Paulus auf dem Weg nach Damaskus (Apg 9,1-6; 18,9,10; 22,1-8; 23,11; 26,12-18; 1Kor 15,8)



Toten? ¹³ Wenn es wirklich keine Auferstehung der Toten gibt, so ist auch Christus nicht auferstanden! ¹⁴ Wenn aber Christus nicht auferstanden ist, so ist unsere Verkündigung vergeblich, und vergeblich auch euer Glaube! ¹⁵ Wir werden aber auch als falsche Zeugen Gottes erfunden, weil wir von Gott bezeugt haben, dass er Christus auferweckt hat, während er ihn doch nicht auferweckt hat, wenn wirklich Tote nicht auferweckt werden! ¹⁶ Denn wenn Tote nicht auferweckt werden, so ist auch Christus nicht auferweckt worden. ¹⁷ Ist aber Christus nicht auferweckt worden, so ist euer Glaube nichtig, so seid ihr noch in euren Sünden; ¹⁸ dann sind auch die in Christus Entschlafenen verloren. ¹⁹ Wenn wir nur in diesem Leben auf Christus hoffen, so sind wir die elendesten unter allen Menschen! ²⁰ Nun aber ist Christus aus den Toten auferweckt;

13 V. 16.20
14 V. 17; Röm 4,25; 6,4-11
15 Apg 2,32; 13,30-31; 17,18,31
17 Apg 13,34-39
18 1Th 4,14
19 4,9,13; Joh 16,2; 2Tim 3,12
20 Apg 26,23; Röm 8,29; Kol 1,18; Offb 1,5
21 Tod Röm 5,12; Auferst. Joh 11,25-26; Apg 26,23; Röm 5,17
22 Adam V. 45-49; 1Mo 2,17; 3,6,19; Joh 5,24-29; Röm 5,12.21
23 V. 20; 1Th 4,16
24 Reich Mt 28,18; Offb 11,15-17; Ps 22,29; beseitigt Dan 2,44; 7,14; 7,25-27; Offb 20,1-3

er ist der Erstling der Entschlafenen geworden. ²¹ Denn weil der Tod durch einen Menschen kam, so kommt auch die Auferstehung der Toten durch einen Menschen; ²² denn gleichwie in Adam alle sterben, so werden auch in Christus alle lebendig gemacht werden.

²³ Ein jeder aber in seiner Ordnung: Als Erstling Christus; danach die, welche Christus angehören, bei seiner Wiederkunft; ²⁴ danach das Ende, wenn er das Reich Gott, dem Vater, übergeben wird, wenn er jede Herrschaft, Gewalt und Macht beseitigt hat. ²⁵ Denn er muss herrschen, bis er alle Feinde unter seine Füße gelegt hat. ²⁶ Als letzter Feind wird der Tod beseitigt. ²⁷ Denn »alles hat er

25 Ps 2,6-9; 110,1; Hebr 10,13
26 2Tim 1,10; Offb 20,14
27 Hebr 2,8; Ps 8,7

Erfahrungen mit heidnischen Philosophien und Religionen. Ein Grundsatz eines Großteils der antiken gr. Philosophie war der Dualismus, der lehrte, dass alles Stoffliche innerlich böse sei. Von daher war die Vorstellung eines Auferstehungsleibes für sie abstoßend und widerwärtig (Apg 17,32). Außerdem waren vielleicht einige Judenchristen in Korinth vorher von den Sadduzäern beeinflusst worden, die nicht einmal an die im AT gelehrt Auferstehung glaubten (Hi 19,26; Ps 16,8-11; 17,15; Dan 12,2). Andererseits boten die Worte unseres Herrn im NT reichlich Lehrmaterial über die Auferstehung (Joh 5,28.29; 6,44; 11,25; 14,19), die außerdem Thema der apostolischen Verkündigung war (Apg 4,1.2). Trotz dieser klaren Sachlage bezweifelte die Gemeinde in Korinth die Auferstehung.

15,13-19 In diesen Versen führt Paulus auf, welche 6 katastrophalen Folgen es nach sich zöge, wenn es keine Auferstehung gäbe: 1.) Es wäre sinnlos, Christus zu verkündigen (V. 14); 2.) der Glaube an Christus wäre nutzlos (V. 14); 3.) alle Zeugen und Verkündiger der Auferstehung wären Lügner (V. 15); 4.) niemand wäre von der Sünde erlöst (V. 17); 5.) alle bereits gestorbenen Gläubigen wären verloren (V. 18) und 6.) die Christen wären die bedauernswertesten Menschen auf Erden (V. 19).

15,13,16 Die beiden Auferstehungen – von Christus und von den Gläubigen – stehen oder fallen gemeinsam: Wenn es keine Auferstehung gibt, dann ist Christus tot. Vgl. Offb 1,17.18.

15,17 noch in euren Sünden. S. Anm. zu Apg 5,30.31; Röm 4,24.25.

15,18 Entschlafenen. Eine übliche Beschönigungsform für Tote (vgl. Mt 27,52; Apg 7,60; 2Pt 3,4). Das bedeutet nicht Seelenschlaf, d.h. die Lehre, nach dem Tod des Körpers ruhe die Seele bzw. der Geist ohne Bewusstsein.

15,19 die elendesten. Nämlich in Anbetracht der Opfer, die wir in der Hoffnung auf das künftige Leben auf uns genommen haben. Wenn es kein künftiges Leben gibt, sollten wir besser wessen, trinken und heiraten«, ehe wir sterben.

15,20 Erstling. Die erste »Rate« der Ernte des ewigen Lebens. Die Auferstehung Christi ist der Prototyp, und er ist der Pionier, der garantiert, dass alle verstorbenen Gläubigen ebenfalls auferstehen werden. S. Joh 14,19. **Entschlafenen.** S. Anm. zu V. 18.

15,21.22 Tod durch einen Menschen ... Auferstehung ... durch einen Menschen. Adam, der mit seiner Sünde der ganzen Menschheit den Tod brachte, war ein Mensch. Auch Christus war ein Mensch, der durch seine Auferstehung dem ganzen Geschlecht Leben brachte. S. Anm. zu Röm 5,12-19.

15,22 alle sterben ... alle lebendig gemacht. Den beiden Worten »alle« ist nur gemein, dass sie sich beide auf die jeweiligen Nachkommen beziehen. Das zweite »alle« trifft nur auf Gläubige zu (s. Gal 3,26.29; 4,7; Eph 3,6; vgl. Apg 20,32; Tit 3,7) und bedeutet keine Allversöhnung (die letztendliche Errettung aller, auch der Ungläubigen). Zahllose andere Abschnitte lehren klar die ewige Strafe der Ungläubigen (z.B. Mt 5,29; 10,28; 25,41.46; Lk 16,23; 2Th 1,9; Offb 20,15).

15,23 in seiner Ordnung. Christus ist als Erstling der Auferstehungsernte vorangegangen (V. 20-23a). Aufgrund seiner Auferstehung werden »die, welche Christus angehören«, bei Christi Wiederkunft in 3 Phasen auferweckt werden und in die himmlische Ewigkeit gelangen (vgl. Mt 24,36.42.44.50; 25,13): 1.) wer zwischen dem Pfingstereignis und der Entrückung zum rettenden Glauben gekommen ist, wird gemeinsam mit den lebenden Gläubigen entrückt werden, dem Herrn in der Luft begegnen und in den Himmel auffahren (1Th 4,16.17); 2.) wer während der Trübsalszeit zum Glauben kommt, wird zusammen mit den Gläubigen des AT auferweckt werden und mit Christus während des Tausendjährigen Reiches herrschen (Offb 20,4; vgl. Dan 12,2; vgl. Jes 26,19.20) und 3.) wer im Tausendjährigen Reich stirbt, wird womöglich schon beim Tod unverzüglich umgestaltet und erhält seinen Ewigkeitsleib und -geist. Die einzigen, die dann noch ihre Auferstehung erwarten, sind die Ungläubigen. Sie werden am Ende des Tausendjährigen Reiches auferstehen und vor Gottes Gericht am großen weißen Thron stehen (s. Anm. zu Offb 20,11-15; vgl. Joh 5,28.29), woraufhin sie in die ewige Hölle geworfen werden (Offb 21,8).

15,24 danach das Ende. Dieser dritte Aspekt der Auferstehung umfasst die Wiederherstellung der Erde zur Regierung Christi, dem rechtmäßigen König. »Ende« kann nicht nur etwas Beendetes bedeuten, sondern auch etwas Vollständiges oder Erfülltes. **Wenn er das Reich Gott ... übergeben wird.** Am Höhepunkt der Weltgeschichte, nachdem Christus die wiederhergestellte Welt für seinen Vater eingenommen und 1000 Jahre geherrscht hat, werden alle Dinge in dem Zustand zurückgegeben werden, wie Gott sie entworfen hatte und wie sie in der sündlosen Herrlichkeit der neuen Himmel und der neuen Erde sein werden (s. Offb 21.22). **jede Herrschaft ... beseitigt.** Christus wird jeden Feind Gottes für immer besiegen und die Erde zurückgewinnen, die er geschaffen hat und die rechtmäßig ihm gehört. Im Tausendjährigen Reich, unter der Herrschaft Christi, wird es immer noch Rebellion geben und Christus »wird sie mit eisernem Stab weiden (beherrschen)« (Offb 19,15). Am Ende dieser 1000 Jahre wird Satan für kurze Zeit losgelassen und einen letzten Aufstand gegen Gott führen (Offb 20,7-9). Aber zusammen mit allen Anhängern seines Hasses gegen Gott und Christus wird er mitsamt seinen gefallenen Engeln in die Hölle verbannt werden und im Feuersee ewige Pein erleiden (Offb 20,10-15).

15,25 alle Feinde unter seine Füße. Dieses Bild stammt von der üblichen Sitte der Könige, stets hoch über ihren Unterworfenen zu thronen. Wenn die Unterworfenen sich beugten oder hinknieten, waren sie niedriger als die Füße des Herrschers. Bei Feinden setzte der König seinen Fuß in den Nacken eines besiegten Regenten. Das symbolisierte die völlige Unterjochung dieses Feindes. Im Tausendjährigen Reich werden die Feinde Christi ihm unterworfen sein.

15,26,27 letzter Feind ... der Tod. Am Kreuz hat Christus die Macht Satans gebrochen, der die Macht des Todes hatte (Hebr 2,14).

seinen Füßen unterworfen.« Wenn es aber heißt, dass ihm alles unterworfen ist, so ist offenbar, dass derjenige ausgenommen ist, der ihm alles unterworfen hat. ²⁸ Wenn ihm aber alles unterworfen sein wird, dann wird auch der Sohn selbst sich dem unterwerfen, der ihm alles unterworfen hat, damit Gott alles in allen sei.

²⁹ Was würden sonst die tun, die sich für die Toten taufen lassen, wenn die Toten gar nicht aufgeweckt werden? Weshalb lassen sie sich denn für die Toten taufen? ³⁰ Und warum begeben auch wir uns stündlich in Gefahr? ³¹ So wahr ihr mein Ruhm seid, den ich habe in Christus Jesus, unserem Herrn: Ich sterbe täglich! ³² Wenn ich als Mensch in Ephesus mit wilden Tieren gekämpft habe, was nützt es mir, wenn die Toten nicht aufgeweckt werden? – *Lasst uns essen und trinken, denn morgen sind wir tot!*«

³³ Lasst euch nicht irreführen: Schlechter Umgang verdirbt gute Sitten! ³⁴ Werdet doch wirklich nüchtern und sündigt nicht! Denn etliche haben keine Erkenntnis Gottes; das sage ich euch zur Beschämung.

²⁸ alles Eph 1,10; Phil 3,21; Sohn 3,23; 11,3; Gott Röm 11,36; Eph 4,6
³⁰ 2Kor 1,9; 4,10-11
³¹ Ruhm 2Kor 1,14; 3,2; sterbe 4,9; Röm 8,36
³² gekämpft 2Kor 1,8; essen Jes 22,13
³³ Pred 10,1; 2Kor 6,17; 2Pt 3,17
³⁴ nüchtern Röm 13,11; Eph 5,14; 1Pt 1,13; Erkenntn. Hos 4,1; 1Th 4,5; 1Joh 4,8
³⁵ Hes 37,3; Apg 26,8
³⁶ Joh 12,24
³⁷ Saat vgl. Mt 13,3; Mk 4,26-29; 1Mo 8,22
³⁸ 1Mo 1,11
³⁹ 1Mo 1,11-12; Ps 104,14
⁴¹ 1Mo 1,14; Ps 19,1-7
⁴² Dan 12,2-3; Mt 13,43; Unverwesl. Lk 20,34-36

Der geistliche Leib in der Auferstehung

Phil 3,20-21; 1Joh 3,2-3; 2Kor 5,1-9

³⁵ Aber jemand könnte einwenden: Wie sollen die Toten auferstehen? Und mit was für einem Leib sollen sie kommen? ³⁶ Du Gedankenloser, was du säst, wird nicht lebendig, wenn es nicht stirbt! ³⁷ Und was du säst, das ist ja nicht der Leib, der werden soll, sondern ein bloßes Korn, etwa vom Weizen, oder von einer anderen Saat. ³⁸ Gott aber gibt ihm einen Leib, wie Er es gewollt hat, und zwar jedem Samen seinen besonderen Leib.

³⁹ Nicht alles Fleisch ist von gleicher Art; sondern anders ist das Fleisch der Menschen, anders das Fleisch des Viehs, anders das der Fische, anders das der Vögel. ⁴⁰ Und es gibt himmlische Körper und irdische Körper; aber anders ist der Glanz der Himmelskörper, anders der der irdischen; ⁴¹ einen anderen Glanz hat die Sonne und einen anderen Glanz der Mond, und einen anderen Glanz haben die Sterne; denn ein Stern unterscheidet sich vom anderen im Glanz.

⁴² So ist es auch mit der Auferstehung der Toten: Es wird gesät in Verweslichkeit und aufgeweckt

Aber erst am Ende des Tausendjährigen Reiches wird Satan für immer der Waffe des Todes beraubt sein (s. *Anm. zu Offb 20,1-10*). Dann, wenn Christus die Prophezeiung von Ps 8,7 (V. 27a) vollständig erfüllt hat, wird er das Reich seinem Vater übergeben und dann wird die ewige Herrlichkeit von Offb 21,22 beginnen.

15,27 offenbar. Damit niemand missversteht, was »offenbar« ist, stellt Paulus heraus: Bei »alles dem Christus unterworfen« ist Gott, der Vater, natürlich ausgenommen. Schließlich ist es der Vater, der Christus seine Autorität verliehen hat (Mt 28,18; Joh 5,26,27) und dem der Sohn in vollkommener Weise dient.

15,28 alles in allen. Christus wird weiterherrschen, weil seine Herrschaft ewig ist (Offb 11,15), aber er wird in seiner früheren, völligen und herrlichen Stellung innerhalb der Dreieinigkeit herrschen, Gott unterworfen (V. 28), so wie es von Ewigkeit her in voller dreifaltiger Herrlichkeit für ihn vorgesehen war.

15,29-34 Paulus stellt heraus, dass die Auferstehung für den Menschen eine überzeugende Motivation ist zur Errettung (V. 19), zum Dienst (V. 30-32) und zur Heiligung (V. 33,34).

15,29 Zu diesem schwierigen Vers gibt es zahlreiche mögliche Auslegungen. Aus anderen Schriftstellen wird jedoch unumstößlich klar, was er *nicht* bedeuten kann. Er lehrt z.B. nicht, dass ein Toter errettet werden könnte, indem ein anderer sich an seiner Stelle taufen lässt. Die Taufe leistet niemals einen Beitrag zur Errettung (Eph 2,8; vgl. Röm 3,28; 4,3; 6,3,4). Eine vernünftige Auffassung scheint folgende zu sein: »Die sich für die Toten taufen lassen« sind lebende Gläubige, die durch die Wassertaufe ihren Glauben äußerlich bezeugen, weil sie zu Christus fanden durch das vorbildliche Leben, den stets positiven Einfluss und das Zeugnis von Gläubigen, die daraufhin gestorben waren. Wenn es keine Auferstehung gäbe und kein Leben nach dem Tod, warum kommen dann Menschen zu Christus und – so stellt Paulus heraus – warum folgen sie der Hoffnung dieser Verstorbenen?

15,30,31 ich sterbe täglich. Bei seinem selbstaufopfernden Dienst riskierte Paulus immer wieder sein Leben. Warum sollte er täglich oder sogar stündlich sein Leben wagen, wenn es kein Leben nach dem Tod gäbe, keinen Lohn für all seinen Schmerz und keine ewige Freude? Vgl. 1Pt 1,3,4.

15,32 in Ephesus mit wilden Tieren gekämpft. Vielleicht buchstäbliche wilde Tiere oder sinnbildlich die finstere Meute von Ephesern, die von Demetrius gegen ihn aufgewiegelt worden war (Apg 19,23-34). Jedenfalls waren es lebensbedrohliche Gefahren (vgl. 2Kor 11,23-

28). **essen und trinken, denn morgen sind wir tot.** Ein direktes Zitat aus Jes 22,13, das die Hoffnungslosigkeit der abgefallenen Israeliten widerspiegelt. Vgl. in Hebr 11,33,34,38 die lange Liste von Leidenden, die bereit waren zu sterben, weil sie auf die Auferstehung sahen (V. 35).

15,33,34 Schlechter Umgang. Der gr. Ausdruck hinter diesem Wort kann sich auch auf eine mündliche Botschaft beziehen. Schlechte Freunde sind, ob durch Wort oder Vorbild, ein verderblicher Einfluss. Hoffnung auf die Auferstehung hat eine heilige Wirkung; sie führt nicht zum Verderben, sondern zu einem Gott wohlgefälligen Leben. Einige Gemeindeangehörige kannten Gott nicht und waren ein verderblicher Einfluss, aber nicht für diejenigen, die auf ein Leben in der Gegenwart Gottes hofften (s. 1Joh 3,2,3).

15,35 Sie hatten die Wahrheit, glaubten und befolgten sie aber beschämenderweise nicht (vgl. 2Kor 13,5). Daher spiegeln diese Fragen kein echtes Interesse an der Auferstehung wider, sondern waren spöttische Bemerkungen der Auferstehungsleugner – vielleicht unter dem Einfluss einer gnostisch orientierten Philosophie. Doch angenommen, die Auferstehung sei wahr, wollten sie wissen, wie sie jemals geschehen könne. Vgl. Apg 26,8.

15,36-49 Paulus gibt hier 4 Antworten auf die Fragen aus V. 35: 1.) eine Illustration aus der Natur (V. 36-38), 2.) eine Beschreibung des Auferstehungsleibes (V. 39-42a), 3.) der Gegensatz von irdischen und himmlischen Leibern (V. 42b-44) und 4.) ein Hinweis auf den Auferstehungs-Prototyp Jesus Christus (V. 45-49).

15,36-38 Wenn man einen Samen in den Boden legt, stirbt und verwest er; er hört auf, als Same zu existieren, aber aus diesem toten Samen kommt Leben hervor (s. Joh 12,24). Genau wie Gott der Pflanze, die aus dem toten Samen erwächst, einen neuen Leib gibt, so kann er auch einem Toten einen Auferstehungsleib geben.

15,39-42a So wie es in Gottes Schöpfung äußerst unterschiedliche Leiber und Gestalten gibt, angepasst an alle Existenzformen, so kann Gott einen Leib entwerfen, der vollkommen aufs Auferstehungsleben zugeschnitten ist.

15,42b-44 Im direkten Hinblick auf den Auferstehungsleib zeigt Paulus mit 4 Gegensätzen, wie sich der neue Leib vom jetzigen unterscheidet (vgl. V. 54; Phil 3,20,21): 1.) keine Krankheiten und kein Tod mehr (»verweslich«), 2.) keine Beschämung mehr über Sünde (Unehre), 3.) keine Gefahr mehr durch Versuchungen (»Schwachheit«) und 4.) keine räumlichen und zeitlichen Begrenzungen mehr (»natürlich«).

in Unverweslichkeit;⁴³ es wird gesät in Unehre und wird auferweckt in Herrlichkeit; es wird gesät in Schwachheit und wird auferweckt in Kraft;⁴⁴ es wird gesät ein natürlicher Leib, und es wird auferweckt ein geistlicher Leib. Es gibt einen natürlichen Leib, und es gibt einen geistlichen Leib.

⁴⁵ So steht auch geschrieben: Der erste Mensch, Adam, »wurde zu einer lebendigen Seele«; der letzte Adam zu einem lebendig machenden Geist.⁴⁶ Aber nicht das Geistliche ist das erste, sondern das Natürliche, danach [kommt] das Geistliche.⁴⁷ Der erste Mensch ist von der Erde, irdisch; der zweite Mensch ist der Herr aus dem Himmel.⁴⁸ Wie der Irdische beschaffen ist, so sind auch die Irdischen; und wie der Himmlische beschaffen ist, so sind auch die Himmlischen.⁴⁹ Und wie wir das Bild des Irdischen getragen haben, so werden wir auch das Bild des Himmlischen tragen.

Die Verwandlung der Gläubigen. Der Sieg über den Tod

1Th 4,13-18; Phil 3,20-21; 2Tim 1,10; Röm 5,12-21

⁵⁰ Das aber sage ich, Brüder, dass Fleisch und Blut das Reich Gottes nicht erben können; auch erbt das Verwesliche nicht die Unverweslichkeit.⁵¹ Siehe, ich sage euch ein Geheimnis: Wir werden zwar nicht alle entschlafen, wir werden aber alle verwandelt werden,⁵² plötzlich, in einem Augenblick, zur Zeit der letzten Posaune; denn die Posaune wird erschallen, und die Toten werden

⁴³ Phil 3,21
⁴⁴ vgl. 2,14-15; Joh 20,19
⁴⁵ lebendig. Joh 5,21.26; 6,33; Röm 8,11; 1Mo 2,7
⁴⁶ Natürl. Röm 6,6; Eph 4,22-24; Kol 3,4
⁴⁷ erste 1Mo 2,7; Herr Joh 13,13.31
⁴⁸ 1Mo 5,3; Hes 16,44
⁴⁹ Röm 8,29; 1Joh 3,2
⁵⁰ Fleisch Mt 16,17; Joh 6,63; Röm 8,7; Reich Joh 3,3-7
⁵¹ 1Th 4,15-17
⁵² Augenbl. Mt 24,27; 2Pt 3,10; erschallen Mt 24,31; Sach 9,14; Offb 11,15; verwandelt 1Th 4,17
⁵³ 2Kor 5,2-4
⁵⁴ Lk 20,36
⁵⁵ Phil 1,21; Jes 25,8; Hos 13,14
⁵⁶ Sünde Röm 6,23; Gesetz Röm 4,15
⁵⁷ Dank Röm 7,25; Sieg Röm 8,37; Hebr 2,14
⁵⁸ unersch. Kol 1,23; 2Pt 3,17; Arbeit Hebr 6,11; vergeblich 2Chr 15,7; Spr 14,23; Gal 6,9
¹ Samml. Röm 15,26; 2Kor 8,4-6; 9,1; Galatien Apg 16,6; 18,23

auferweckt werden unverweslich, und wir werden verwandelt werden.

⁵³ Denn dieses Verwesliche muss Unverweslichkeit anziehen, und dieses Sterbliche muss Unsterblichkeit anziehen.⁵⁴ Wenn aber dieses Verwesliche Unverweslichkeit anziehen und dieses Sterbliche Unsterblichkeit anziehen wird, dann wird das Wort erfüllt werden, das geschrieben steht: »Der Tod ist verschlungen in Sieg!⁵⁵ Tod, wo ist dein Stachel? Totenreich, wo ist dein Sieg?«⁵⁶ Der Stachel des Todes aber ist die Sünde, die Kraft der Sünde aber ist das Gesetz.⁵⁷ Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gibt durch unseren Herrn Jesus Christus!

⁵⁸ Darum, meine geliebten Brüder, seid fest, unerschütterlich, nehmt immer zu in dem Werk des Herrn, weil ihr wisst, dass eure Arbeit nicht vergeblich ist im Herrn!

Die Liebesgabe für die Gläubigen in Jerusalem

2Kor 8 u. 9; Röm 15,25-27

16 Was aber die Sammlung für die Heiligen angeht, so sollt auch ihr so handeln, wie ich es für die Gemeinden in Galatien angeordnet habe.² An jedem ersten Wochentag lege jeder unter euch etwas beiseite und sammle, je nachdem er Gedeihen hat, damit nicht erst dann die Sammlungen durchgeführt werden müssen, wenn ich komme.³ Wenn ich aber angekommen

² ersten Apg 20,7; Gedeihen 2Kor 8,11
³ 2Kor 8,19

15,45-49 Hier beantwortet Paulus die Frage aus V. 35 konkreter und zeigt, dass der Auferstehungsleib Jesu der Prototyp ist. Er beginnt mit einem Zitat aus 1Mo 2,7 und fügt die zwei Wörter »erster« und »Adam« hinzu. Adam wurde mit einem natürlichen Leib erschaffen, der nicht vollkommen, aber in jeder Hinsicht sehr gut war (1Mo 3,1). Der »letzte Adam« ist Jesus Christus (Röm 5,19.21). Paulus sagt, dass wir vom ersten Adam unsere natürlichen Leiber empfangen haben, aber vom letzten Adam werden wir unsere geistlichen Auferstehungsleiber empfangen. Adams Leib war der Prototyp für den natürlichen Körper, Christi Leib der Prototyp der Auferstehung. Wir werden das Bild seines für den Himmel geeigneten Leibes tragen (Apg 1,11; Phil 3,20.21; 1Joh 3,1-3), so wie wir auf der Erde das Bild Adams getragen haben.

15,50 Die Menschen können nicht so, wie sie sind, in Gottes ewiger Herrlichkeit leben. S. Anm. zu Röm 8,23. Wir müssen verwandelt werden (V. 51).

15,51 Geheimnis. Dieser Begriff bezeichnet Wahrheit, die in der Vergangenheit verborgen war und im NT offenbart wurde. S. Anm. zu 2,7 und Eph 3,4.5. Auch die Entrückung ist ein solches »Geheimnis«; sie wurde im AT nirgends geoffenbart, sondern erstmals in Joh 14,1-3 erwähnt und in 1Th 4,13-18 gesondert und detailliert erklärt (s. Anm. dort). **entschlafen.** S. Anm. zu V. 18.

15,52 Augenblick. Das ist die wörtl. Übersetzung des Gr. Damit verdeutlichte Paulus, wie kurz dieser Moment sein wird. Wie im Deutschen, bezeichnet der Begriff »Augenblick« auch im Gr. einfach eine äußerst kurze Zeitspanne. Da das Auge sich schneller bewegen kann als jedes andere sichtbare Körperteil, ist das offenbar eine gute Illustration für die plötzliche Verwandlung der entrückten Gläubigen. **die Posaune wird erschallen.** Um das Ende der Gemeindezeit anzukünden, wenn alle Gläubigen bei der Entrückung von der Erde genommen werden (1Th 4,16). **die Toten werden auferweckt.** Nach 1Th 4,16 sind sie die ersten; die lebenden Gläubigen folgen ihnen (1Th 4,17).

15,54-57 Paulus steigerte seine Freude über die Realität der Auf-

erstehung durch Zitate aus Jes 25,8 und Hos 13,14. Das letztere Zitat vergleicht den Tod spöttelnd mit einer Biene, die keinen Stachel mehr hat. Dieser Stachel war die Sünde, die vom Gesetz Gottes aufgedeckt (s. Anm. zu Röm 3,23; 4,15; 6,23; Gal 3,10-13), aber von Christus in seinem Tod besiegt wurde (s. Anm. zu Röm 5,17; 2Kor 5,21).

15,58 Aufgrund der Hoffnung der Auferstehung sind alle Mühen und Opfer für das Werk des Herrn ihren Preis wert. Im Licht der ewigen Herrlichkeit und Belohnung sind keine Mühen in seinem Namen vergeblich.

16,1 Sammlung. Eine Opfergabe für bedürftige Gläubige im überbevölkerten, von Seuchen geplagten Jerusalem (V. 3; s. Apg 11,28). Paulus hatte zuvor bereits Gaben erbeten von den Gemeinden in Galatien, Mazedonien und Achaja (Röm 15,26; vgl. Lk 10,25-37; 2Kor 8,1-5; 9,12-15; Gal 6,10; 1Joh 3,17).

16,2 ersten Wochentag. Ein Beleg dafür, dass die Urgemeinde am Sonntag zusammenkam (Apg 20,7). Bei materiellen Gaben ist es wichtig, dass sie regelmäßig gegeben werden und nicht nur, wenn man sich großzügig fühlt, eine besondere Führung dazu verspürt oder bei besonderem Anlass dazu aufgefordert wird (vgl. Lk 6,38; vgl. 2Kor 9,6.7).

je nachdem er Gedeihen hat. Das NT nennt keinen erforderlichen Betrag oder Prozentsatz, der ans Werk des Herrn abgegeben werden müsste. Alle Abgaben für den Herrn müssen freiwillig und völlig diskret erfolgen (s. Lk 6,38; 2Kor 9,6-8). Diese Gaben dürfen nicht verwechselt werden mit dem AT-Gebot der 3 Zehnten (s. 3Mo 27,30; 4Mo 18,21-26; 5Mo 14,28.29; Mal 3,8-10), die zusammen etwa 23 Prozent Abgaben ausmachten, durch die die Regierung Israels finanziert, die öffentlichen Feste bezahlt und für die Wohlfahrt gesorgt wurde. Moderne Parallelen zum Zehnten des AT sind die staatlichen Steuersysteme (Röm 13,6). Im AT waren Gaben für Gott nicht als feste Beträge geregelt (s. 2Mo 25,1.2; 35,21; 36,6; Spr 3,9.10; 11,24).

16,3.4 Der Transport des Geldes nach Jerusalem war für Paulus so wichtig, dass er notfalls selbst gehen würde.

bin, will ich die, welche ihr als geeignet erachtet, mit Briefen absenden, damit sie eure Liebesgabe nach Jerusalem überbringen. ⁴ Wenn es aber nötig ist, dass auch ich hinreise, sollen sie mit mir reisen.

Persönliche Anliegen und abschließender Zuspruch — 1Th 5,5-13

⁵ Ich werde aber zu euch kommen, wenn ich Mazedonien durchzogen habe, denn durch Mazedonien werde ich ziehen. ⁶ Bei euch aber werde ich vielleicht verweilen oder auch überwintern, damit ihr mich geleitet, wohin ich reise. ⁷ Denn ich will euch jetzt nicht nur im Vorbeigehen sehen, sondern ich hoffe, einige Zeit bei euch zu bleiben, wenn der Herr es zulässt. ⁸ Ich werde aber bis Pfingsten in Ephesus bleiben; ⁹ denn eine Tür hat sich mir aufgetan, weit und vielversprechend; und es gibt viele Widersacher.

¹⁰ Wenn aber Timotheus kommt, so seht zu, dass er ohne Furcht bei euch sein kann, denn er arbeitet im Werk des Herrn, wie ich auch. ¹¹ Darum soll ihn niemand gering schätzen! Geleitet ihn vielmehr in Frieden, damit er zu mir kommt; denn ich erwarte ihn mit den Brüdern. ¹² Was aber den Bruder Apollos betrifft, so habe ich ihm viel zugeredet, mit den Brüdern zu euch zu kommen; doch er war durchaus nicht bereit, jetzt zu kommen. Er wird aber

⁴ Röm 15,25; 2Kor 8,4,19
⁵ Apg 19,21; 2Kor 1,16
⁶ Apg 20,3
⁷ zulässt 4,19; Spr 19,21; Jer 10,23
⁸ 15,32
⁹ Tür 2Kor 2,12; Kol 4,3; Widers. Apg 19,23; 2Kor 1,8; 1Pt 5,8
¹⁰ Apg 19,22; Phil 2,19-22
¹¹ 1Tim 4,12
¹² 3,4-7
¹³ Wacht Apg 20,31; 1Pt 5,8; fest 2Kor 1,24; Phil 4,1; stark Jes 35,3; Eph 6,10
¹⁴ Kol 3,14; 1Pt 4,8
¹⁵ Erstling Röm 16,5; Dienst Hebr 6,10
¹⁶ Phil 2,29; 1Th 5,12
¹⁷ vgl. Phil 2,30
¹⁸ erquickt Mt 11,28; 2Kor 7,13; 2Tim 1,16; Phlm 7,20
¹⁹ Asien Apg 16,6; Aquila Apg 18,2; Gemeinde Röm 16,3-5
²⁰ 2Kor 13,12
²¹ 2Th 3,17
²² liebt Joh 14,24; verflucht Gal 1,8-9

kommen, wenn er die rechte Gelegenheit findet.

¹³ Wacht, steht fest im Glauben, seid mannhaft, seid stark! ¹⁴ Lasst alles bei euch in Liebe geschehen!

¹⁵ Ich ermahne euch aber, ihr Brüder: Ihr wisst, dass das Haus des Stephanas der Erstling von Achaja ist, und dass sie sich dem Dienst an den Heiligen gewidmet haben; ¹⁶ ordnet auch ihr euch solchen unter und jedem, der mitwirkt und arbeitet.

¹⁷ Ich freue mich aber über die Ankunft des Stephanas und Fortunatus und Achaikus; denn diese haben mir ersetzt, dass ich euch entbehren muss; ¹⁸ denn sie haben meinen und euren Geist erquickt. Darum erkennt solche an!

¹⁹ Es grüßen euch die Gemeinden in [der Provinz] Asia. Es grüßen euch vielmals im Herrn Aquila und Priscilla samt der Gemeinde in ihrem Haus.

²⁰ Es grüßen euch alle Brüder. Grüßt euch untereinander mit einem heiligen Kuss! ²¹ Das ist mein, des Paulus, handschriftlicher Gruß.

²² Wenn jemand den Herrn Jesus Christus nicht liebt, der sei verflucht! Maranatha! ²³ Die Gnade des Herrn Jesus Christus sei mit euch! ²⁴ Meine Liebe [ist] mit euch allen in Christus Jesus! Amen.

²³ Röm 16,20,24; 2Kor 13,13; Phil 4,23
²⁴ 2Kor 12,15

16,5 Paulus schrieb diesen Brief nach 3 Jahren Aufenthalt in Ephesus und übergab ihn wahrscheinlich Timotheus zur Überbringung (V. 10). Ursprünglich hatte Paulus vor, Timotheus kurze Zeit später zu folgen (4,19) und Korinth auf dem Weg nach und von Mazedonien zu besuchen (2Kor 1,15,16). Er musste diesen Plan jedoch ändern und konnte erst nach einem längeren Aufenthalt in Ephesus nach Korinth kommen (V. 8), und zwar auf dem Rückweg von Mazedonien. Dann wollte er eine Zeit lang bei den Korinthern bleiben (V. 6,7).

16,9 viele Widersacher. Vielleicht litt keine andere Gemeinde des NT unter solch erbittertem Widerstand wie die Gemeinde in Ephesus (s. 2Kor 1,8-10, wo Paulus seine Erfahrungen in Ephesus beschreibt, vgl. Apg 19,1-21). Trotz dieses Widerstandes war die Tür für das Evangelium weit geöffnet (vgl. 2Kor 2,12,13, wo Paulus ebenfalls eine geöffnete Tür, aber keine Freimütigkeit hatte, zu bleiben und zu predigen) und so blieb Paulus dort. Nach den Widerstandserfahrungen von 2Kor 1,8-10 schrieb er den 1. Korintherbrief.

16,10 Timotheus. Paulus hatte ihn mit Erastus nach Mazedonien gesandt (Apg 19,22). Danach sollte er nach Korinth reisen, vielleicht um diesen Brief mitzubringen (4,17). **ohne Furcht.** D.h. ohne von korinthischen Gläubigen eingeschüchtert oder entmutigt zu werden.

16,12 Apollos. S. Anm. zu Apg 18,24. Paulus meinte, Apollos sollte die anderen Brüder Timotheus und Erastus nach Korinth begleiten. Apollos lehnte das jedoch ab und blieb noch länger in Ephesus. Paulus respektierte seine Überzeugung.

16,13,14 Paulus gibt 5 abschließende Befehle. Die Korinther sollten wachsam sein, fest, reif, stark und liebevoll.

16,13 im Glauben. Im christlichen Glauben, d.h. in der gesunden Lehre, wie in Phil 1,27; 1Tim 6,12; Jud 3.

16,15 Erstling. Die Familien- und Hausangehörigen des Stephanas

gehörten zu den ersten Bekehrten von Korinth, das in Achaja liegt, der Provinz Griechenland, zu der auch Athen gehörte. Er gehörte zu den korinthischen Gläubigen, die Paulus persönlich getauft hatte (1,16) und besuchte zur Zeit der Abfassung des Briefes zusammen mit Paulus Ephesus. Mit Fortunatus und Achaikus (V. 17) hatte er wahrscheinlich den früheren Brief aus Korinth an Paulus überbracht, der in 7,1 erwähnt ist (s. Anm. dort).

16,17,18 Paulus freute sich über die Ankunft seiner 3 Freunde in Ephesus, die gekommen waren, um Gemeinschaft mit ihm zu haben (vgl. Spr 25,25). Die Korinther sollten diesen Männern Achtung für ihren Dienst für den Herrn entgegenbringen (vgl. 1Th 5,12,13).

16,19 Aquila und Priscilla. S. Anm. zu Apg 18,2. Sie waren gute Freunde des Paulus, denn er hatte bei seinem ersten Dienst in Korinth in ihrem Haus gewohnt (Apg 18,1-3). Möglicherweise hatte er die ganzen anderthalb Jahre mit ihnen zusammengelebt (vgl. Apg 18,18,19,24-26). **in ihrem Haus.** In ihrer Anfangszeit benutzte die Gemeinde die Häuser von Gläubigen für ihre Versammlungen und für viele weitere Aktivitäten (s. z.B. Apg 2,46; 5,42; 10,23,27-48; 20,7,8; 28,23).

16,20 Kuss. Ein reiner Ausdruck der christlichen Liebe unter Männern und unter Frauen, ohne sexuelle Hintergedanken (vgl. Röm 16,16; 2Kor 13,12; 1Th 5,26; 1Pt 5,14).

16,21 handschriftlicher. Paulus hatte den Großteil des Briefes einem Sekretär diktieren (Röm 16,22), schrieb aber selber ein Schlusswort und einen Gruß mit Unterschrift.

16,22 verflucht. D.h. dem Verderben preisgegeben. **Maranatha!** Aramäisch für »Herr, komm!« Vielleicht ruft Paulus in diesem Zusammenhang den Herrn an, die falschen Namenschristen wegzunehmen, die das geistliche Wohlergehen der Gemeinde bedrohten. Es war auch ein Ausdruck für das sehnsüchtige Erwarten der Wiederkunft des Herrn (vgl. Offb 22,20).